

5. Heft
XX. Jahrgang
Wien, Leipzig, Berlin, .
Stuttgart, New-York. . .

WIENER MODE

Vierteljährlich (6 Hefte)
K 3.30 — Mk. 2.80 . . .
Einzelne Hefte
55 Heller — 50 Pfennig.



5. Heft. XX. Jahrg.

WIENER MODE

1. Dezember 1906.

Bezugspreise:

Für Österreich-Ungarn
 vierteljährlich Kronen 3.30
 Für das Deutsche Reich
 vierteljährlich Mark 2.80
 Bei direkter Zusendung unter Kreuzband
 für die übrigen Länder des Weltpostvereines
 ganzjährlich Kronen 19.—

Insertionspreis:

Die viermal gespaltene Millimeterzelle
 im Inseratenteile 60 Heller.
 Bei 12maliger Einschaltung 10% Rabatt.
 Bei 24maliger Einschaltung 20% Rabatt.

Mode- und Familien-Zeitschrift.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit vielen tausend Abbildungen.

Mit dem
 belletristischen Beiblatt: „IM BOUDOIR“
 und den
 Beilagen: „Wiener Kinder-Mode“,
 „Die praktische Wiener Schneiderin“
 und Schnittmusterbogen.

Spezial-Schnitte nach persönlichem Maß

werden den Abonnentinnen der „Wiener Mode“ jederzeit in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen unter Garantie für tadelloser Sitz gegen Spesenlos von nur 30 Heller = 30 Pfennig per Schnitt geliefert. Die Abonnentinnen erhalten ferner auf Verlangen naturgroße Zeichnungen und gestochene Pausen für Handarbeiten zu den im Hefte angegebenen Preisen.

Annahme von Annoncen:
 Bei jedem guten Annoncenbureau und bei der Inserat-Abteilung der „Wiener Mode“.



SPEZIAL-KAUFHÄUSER

A. HERZMANSKY

VII., MARIAHILFERSTR. 26 WIEN VII., STIFTGASSE NR. 1-7

■■■■■
 GEGRÜNDET
 ■ 1863 ■
 ■■■■■



SEIDENSTOFFE
 SAMT, PLÜSCH
 KOSTÜMSTOFFE
 BLUSENSTOFFE
 DAMENLÖDEN
 HERRENSTOFFE
 STICKEREIEN
 TÖLL, SPITZEN
 FUTTERWAREN

GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

IN ALLEN ABTEILUNGEN DER FIRMA.

REICHHALTIGSTE AUSWAHL DER RESIDENZ UND MONARCHIE

NUR GUTER, SOLIDER, IM PREISE BEDEUTEND HERABGESETZTER

WAREN FÜR GESCHENKZWECKE.

MUSTER NACH AUSWÄRTS AUF WUNSCH FRANKO.

ORIENT - TEPPICHE
 INLAND - TEPPICHE
 VORHÄNGE ETC.
 DECKEN, POLSTER
 LEINENWAREN
 BAUMWOLLWAREN
 ECHARPES, CACHE-
 NEZ, SCHLEIER
 JUPONS ETC. ETC.

Zentral-Depositenkasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein

Vollständigstes Aktienkapital 130 Millionen Kronen. — Wien I., Herrngasse 10. —
 Reserven 36 Millionen Kronen.

Auswärtige Filialen: Graz, Klagenfurt, Prag, Pilsen, Aussig a. E.,
 Karlsbad, Teplitz, Brünn, Bielitz-Biala, Lemberg, Czernowitz, Budapest und Konstantinopel. —
 Expositionen: Wr. Neustadt, St. Pölten, Villach, Marienbad, Friedek-Mistek und Prossnitz. — Zweiganstalten
 in Wien: II., Praterstrasse 15, III., Hauptstrasse 11, IV., Rainerplatz 8, VI., Mariahilferstrasse 75, VII., Burggasse 56,
 VIII., Josefstädterstrasse 25, IX., Nussdorferstrasse 2, X., Keplerplatz 11, XV., Mariahilfergürtel 1, XVII., Hernalscher
 Hauptstrasse 43, XX., Wallensteinplatz 3.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
 Geldeinlagen zur günstigsten Verzinsung.
 Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
 Versicherung gegen Verlosungsverlust.
 Revision von Losen und Wertpapieren. 5748

Ausgabe von Einlagsbüchern

z. Z. 3 1/2 % Verzinsung gegen regelmäßige Kündigung.
 Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.



Cacao- und Chocolate-
Fabrik

MEINL MALTIN-CACAO

Vorzüglichstes Nahrungs- u. Genuss-
mittel für Gesunde und Kranke

Verlangen Sie die Sammlung Arzt-
Hoher Gutachten und Broschüre



Kaffee-Gross-Rösterei
Feigenkaffee- und Malzkaffee-Fabrik

Postversand nach allen
Teilen der Monarchie ::

JULIUS MEINL, WIEN
 Kaffee-Import — Thee-Import — Cacao- und Chocolate-Fabrik

Postversand nach allen
Teilen der Monarchie ::

Abendfrisuren und -Hüte.

Von René Francis.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Bereits in der verfloffenen Sommer- und Herbstsaison haben sich die Frisuren unserer Modedamen ganz gewaltig in die Breite gezogen und auch damals schon war der aufgesteckte Chignon ein

Hand dazu gehört, sondern es auch durch die Stellung der eigenen Hand erdweicht wird, die Welleneindrücke hervorzubringen. Die breit absteigenden Haarwellen, die den Gesetzen der Mode entsprechend vollkommen lose liegen müssen und den Kopf oft ganz monströs gestalten, haben keine fremden Einlagen, sondern werden mit den aufgerollten Enden ihrer eigenen Haarsträhne gestützt. Daraus folgt, daß die Frisur größer wird, je mehr Haare darunter liegen. Es wird also der aufgesteckte Chignon bei der Frisur zur unbedingten Notwendigkeit, weil sämtliche Haarenden im Innern des Schopfes sowohl vorn als auch seitlich und rückwärts verborgen sind. Die Chignons bestehen in Rollen, kleinen Löckchen, Drehern, Schlupfen und Zöpfen. Wenn eine Zeitlang davon gesprochen wurde, daß das Vorderhaar weniger tief in die Stirn gezogen werden soll, so hat die Mode diese Vermutungen nicht bestätigt, da die modernsten Frisuren die Stirn fast bis zu den Augenbrauen decken, was nicht immer, besonders aber nicht bei Damen mit kurzen breiten Gesichtern als kleidsam bezeichnet werden kann. Unsere abgebildeten Abendfrisuren und -Hütchen veranschaulichen die allernuesten Modeschöpfungen. Das kleine kleidsame, aus schwarzem, dunkelblauem, dunkelgrünem oder auch dunkelrotem Samt geformte Käppi, dessen Deckel mit Silber, Gold oder auch farbig schillerndem Flitter gestickt ist, läßt seine schimmernden Reflexe nur bei den anmutigen Bewegungen des Köpfchens seiner Besitzerin spielen, da es durch die hoch aufgestellten Wellen des Schopfes fast gedeut wird. Zur Seite breit ausladend ziert eine passende Straußfeder einerseits, ein kleines, nach rückwärts strebendes Federköpfchen andererseits das kleine, reizende, neueste Frisurattribut, dem sich das nächste, aus Rosen verfertigte Käppchen würdig zur Seite stellt. Aus der Mitte dieses kleinen Rosengebilde ragt ein mächtiger, goldbraun und orangegelb schattierter Paradiesreißer empor und seine Umrahmung gibt eine kleidsame Räusche aus Tüll, dessen Farbe sich dem Kolorit des Haares anpassen soll.



Nr. 1 und 2. Theaterhütchen.



Nr. 3. Ducesfrisur.

unbedingt notwendiger Bestandteil eines modern frisiertes Kopfes, so daß die winzig kleinen Hütchen, die fast an die abscheuliche Hutmode aus den Sechzigerjahren erinnerten, ganz schräg auf den Köpfen saßen und die mächtig langen Straußfedern, die den einzigen Anspuß dieser sogenannten Hüte bildeten, nur an dem breit frisiertes Schopshaar lagen. Wir finden diese Hütchen, allerdings nur in vereinzelt Exemplaren, auch in der herrschenden Saison vertreten, und es gehört große Schönheit und eine tadellos ausgeführte Frisur dazu, sie kleidsam zu nennen. Glücklicherweise erlauben sich nur Modedamen ersten Ranges solche neue Extravaganzen.



Nr. 4 und 5. Theaterhütchen.

Die Form der Frisur ist in ihrer Breite und dem nach rückwärts strebenden Chignon auch für die Abendsaison beibehalten worden und heuer diktiert die Mode fast ausnahmslos sowohl für die Theater als Konzerte, Bälle und größere Abendgesellschaften ziemlich große Coiffuren, sei es, daß diese nun aus Blumenblättern, Beeren, gestickten Samtkäppchen mit Federn, großen Reißergerüsten, Flitterschleifen usw. bestehen.

Für die Frisuren hat die Mode sehr gut gesorgt. Man trägt ausnahmslos onduliertes Haar, das sind Wellen, die den natürlichen sehr nahe kommen, die man sich aber ganz unmöglich selbst ausführen kann, da nicht nur eine ganz außerordentlich geschickte

Unsere nächste Gruppe veranschaulicht zwei in ihrer Art ganz verschiedene Theaterhütchen, deren erstes in Form eines runden Deckels, den das Fragment einer Krempe krönt, auf einem Drahtgestell verfertigt wird und mit farbigen Steinen und Flittern gestickt ist. Weiße und schwarze Straußfederköpfe fallen seitlich herab. Aus weißem oder zartfarbigem Tüll gereiht ist das nächste Hütchen, das die Form eines von Samtbändern umrahmten Deckels hat und dessen einzigen Anspuß einige weiße, volle Straußfedern geben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



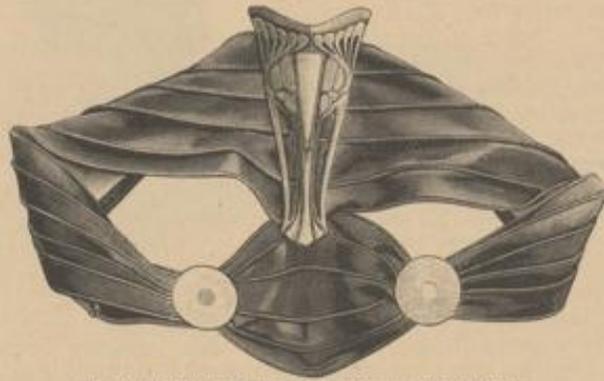
Nr. 6 und 7. Theater-, Konzert- und Colosseumfrisuren.

An unsere Leserinnen!

Dem nächsten Hefte wird ein Miniaturheft der „Wiener Mode“ beigelegt. Wir hoffen, daß diese zierliche Weihnachtsgabe, die durch den beigelegten Kalender mit Notizblättern dauernden Wert erhält, allgemeinen Beifall finden wird. Da jede Abnehmerin, ob im Abonnement oder Einzelbezug, Anspruch auf diese Beilage hat, so bitten wir, falls sie in einem Hefte fehlen sollte, bei der Bezugsstelle (Buchhandlung, Kolporteur etc.) sogleich reklamieren zu wollen.



Nr. 8-11. Blusentailen aus Tuch, Taffet und Samt; auch für stärkere Damen. (Verwendbarer Schnitt zu den Grundformen: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 12. Breiter Bandgürtel mit modernen Metallschließen.



Nr. 13. Haltengürtel aus Leder mit ovaler Bronzeschließe.



Nr. 14 und 15. Kleider aus Tuch und schottischem Samt. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 13; Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen [1]) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlass der Spesen von je 30 h oder 30 fl.

In das Kapitel der Coiffuren sind neuer vorzugsweise alle Gattungen von Beeren, Samtschleifen und Samtblättern einbezogen worden. Ja man verschmäht es nicht, der Natur täuschend nachgeahmtes Obst als Kopfschmuck zu verwenden. So zeigt unsere mit Abb. Nr. 6 dargestellte Coiffure Pflaumen aus Samt, deren Farben die verschiedenen Stadien ihrer Reife darstellen sollen, mit schattierten seidnen Blättern und einem mächtigen, pflanzenblauroten Reibergesteck, dessen Spitzen weiß sind, während die andere Frisur aus Seidenstoff verfertigte Traubendolden in verschiedenen lilafarbigigen Schattierungen trägt. Auf einem mit lila Samtband umwundenen Kautschukstengel sitzen zu beiden Seiten verschieden hoch gesteckte Weinbeeren, denen sich links eine an ihren Enden und Schleifen mit lilafarbigem Glitzer gestickte Samtschleife anfügt. Voll erblühte Rosen oder Orchideen aus Samt krönen die leidjame Abendfrisur Abb. Nr. 3, deren vorderer Schoppteil in Form einer rundgesteckten Rolle in die Stirn fällt und die ebenfalls mit einem in passenden Farben gehaltenen Paradiesreißer geschmückt ist. Uebereinstimmend mit den Coiffuren nimmt man wohl auch kleine, als seitlicher Voaabschluss oder als Verzierung einer Halskrause angebrachte Barette aus gleichartigen Beeren, wie dies unsere Abb. Nr. 7 angibt. Wenn man nicht irgendein kostbares Perlencollier oder eines der modernen, wenn auch bronzenen Halsgeschmeide zum Defolletee trägt, so läßt man den Hals und Nacken völlig schmucklos und durch seine eigene Schönheit wirken, vorausgesetzt natürlich — — — — — Doch wir wollen nicht boshaft sein!

Abb. Nr. 8-11. Blusentailen. Die Macharten eignen sich auch für stärkere Damen. Als Material verwendet man Tuch, Taffet und Samt. Die Grundformen sind anpassend und schließen unabhängig vom Oberstoff vorn in der Mitte. Die erste Blusentaille aus gestreiftem Seidenstoff oder Samt hat eine vorn zwei-, rückwärts einseitige Paffe aus geradschichtigem Stoff, deren Abschluss eine Blende aus glattem Seidenstoff in der Grundfarbe des gestreiften Gewebes gibt. Je drei Köpfe schließen sich an die Paffe. Der Oberstoff der Bluse ist vorn in eine Hobisalte geordnet, der sich zu beiden Seiten je zwei leichte Piffesalten anschließen. In der Nähe der Armlöcher sind noch je drei leichte Säumfältchen aus den Vorderteilen etwa 10 cm lang abgesetzt. Halblange Schoppenärmel mit glatten, blendenbesetzten Stulpen, Stiebtrogen aus Spitzen. — Die zweite Bluse zeigt eine in Fortsetzung mit der mittleren Pattenfalte geschnittene Paffe, die entweder bis zur Achselnaht überragen kann oder mit dem Oberstoff rückwärts geschlossen wird. Die Armlöcher des Stoffes sind umfeppt, die Oberstoffvorderbahnen werden zu beiden Seiten der mittleren Falte noch in je eine Falte abgenäht und dem Halsauschnitt ein schmaler Umlegebogen aus Samt verfürzt angefügt. Schoppenärmel mit umgelegten Stulpen, denen Samtstulpen unterlegt sind. — Die dritte Blusentaille kann entweder ganz aus Seidenstoff oder Samt hergestellt oder aus diesen beiden Geweben zusammengesetzt sein. Ihre vordere aufgesetzte Paffe deckt zur Seite überragend den Verschluss, der in der Mitte erfolgt. Die Oberstoffvorderbahnen zeigen der Länge nach in Säumchen abgenähte Einsätze, denen sich die entsprechend verschmälerten Ergänzungsbahnen verfürzt oder aufgefeppt anschließen. Die Paffe ist geschlitt und läßt ein Pflastron aus Spitzen stehen. Halblange Schoppenärmel mit dreieckförmig abgeäumten Stulpen, die mit Spangen abschließen. — Die letzte Taille hat eine aufgesetzte, beiderseitig in Spangen endigende Paffe, die mit

Steppreihen umrandet ist und unter eine aufgesetzte oder aus dem rechten Vordertheil eingelegte Hohlfalte tritt. Diese ist an beiden Seiten abgesteppt und zeigt am oberen Theile noch zwei kurze Steppreihen. Sie ist mit Knöpfen besetzt und deckt überirend den mittleren Verschluss. Der kleine, verfürzt angebrachte Samtumlegebogen löst ein rückwärts schließendes Plastron aus Spitzen sehen. Die kurzen Schoppenärmel sind der Länge nach in Falten eingelegt und haben aus Tuch und Samt zusammengestellte Stulpen.

Abb. Nr. 14 und 15. Zwei moderne Kleidröcke. Der erste Rock ist aus unterstepten und aufgesteppten Theilen zusammengestellt, deren Form man im Prinzip auf einem Grundriss bezeichnet. Beim Einsetzen der einzelnen Bahnen muß nur für den darunter tretenden Teil und für die Falten entsprechend Stoff zugegeben werden. Die Falten werden mit Zungenpatten niedergehalten. Steppreihen wie angegeben. — Der zweite Rock aus schottischem Samt besteht aus zwei Vorderbahnen und zwei runden Theilen. Den Vorderbahnen ist ein schmaler Teil unterstept, so daß es den Anschein hat, als sei das Vorderblatt aus einem Stoffstück geschnitten, was aber der gegenseitigen Stellung der Karos wegen nicht möglich ist. Die Rückenteile legen sich mit abgesteppten Kanten über die Vorderbahnen und können rückwärts in der Mitte ebenfalls in gegenläufige Falten eingelegt sein. Am unteren Rande des Rockes ein breiter schrägschließender Blendebesatz.

Abb. Nr. 16. Gesellschaftstouillette aus Satin Liberty. Der Rock des Kleides muß am oberen Theile mit entsprechender Verlängerung geschnitten werden, damit die Taille in angegebener Art verfürzt erscheine. Er wird am oberen Rande eingereicht und kann allenfalls an den Rand der Taille gesetzt werden, so daß man das Kleid im ganzen anziehen könnte. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte versteckt mit Druckknöpfen. Den Aufputz des Rockes geben drei parallel mit seinem Rande aufgesetzte Bänder, deren zwei untere Reihen entweder einen in gleichmäßigen Abständen der Länge nach in Säumchen abgenähten Blendenteil oder schmale, in Parallelreihen angebrachte Bändchen einschließen. Daß man beim Anbringen dieser Bändchen oder auch Säumchen größte Sorgfalt anwenden muß, ist wohl nicht nötig zu betonen. Den Abschluß der Brusttaillie gibt ein faltiger Gürtel aus gleichartigem Stoff oder Band, der seitlich mit Schnucknadeln geschlossen wird. Verwendet man Stoff für den Gürtel, so nimmt man diesen in schräger Fadentlage, damit sich der Gürtel besser anschmiegen könne. Der Ausschnitt der ein wenig überhängenden Brusttaillie ist vorn und rückwärts gleichartig und mit einem Samt- oder Seidenband eingefast. Der Rock wird übereinstimmend mit dem Rockaufputz entweder in gleichmäßigen Abständen in Säumchen abgenäht oder mit Bändchen besetzt. Den beiderseitigen Abschluß geben Stückerie- oder Seidenposamentieremotive. Die kurzen Schoppenärmel schließen mit faltigen Wandschulpen ab und sind ebenfalls mit Stückerie oder Posamenterie verziert. Achselklappen aus eben diesen Motiven.

Abb. Nr. 17. Theater- und Gesellschaftskleid mit Spitzenbesatz. Das Kleid hat eine prinzipiell



Nr. 16. Gesellschaftskleid aus weichen Satin Liberty im Empiregenre. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Spesen von 30 h oder 30 fl. — Siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

geschchnittene Grundform und schließt rückwärts in der Mitte. Der obere Teil des Kleides wird von einer kurztailligen Oberstoffbluse gedeckt, deren Abschluß ein absteigender schmaler Bandgürtel gibt. Diesem Gürtel fügen sich rückwärts breite Schleifen an, die zwei lange mit dunklem Band oder mit Blenden benährte Enden zum Rockrande entsenden. Den Ausschnitt schließt eine intrustrierte Spitze oder Stiderei ab. Als seitliche Begrenzung des Ausschnittes sind je zwei mit dunklem Band oder mit Blenden begrenzte Bretellen aus Band oder Seidenstoff angebracht, die rückwärts in gleicher Anordnung erscheinen oder gekreuzt sein können und deren unteren Abschluß kleine Metallschnallen geben. Dem gereihten Hängerteile sind aber ebenfalls auf einer Grundform aus Musselinduffon oder Tüll (je nach dem Material, aus dem das Kleid verfertigt ist) Volants untersezt, die mit intrustrierter Spitze versehen sind, so daß die Befestigung nur an dem oberen Rande der Spitze erfolgt. Die halblangen Ärmel sind mit drei Reihen eingerechter schmalerer Spitzen besetzt. Material: 8—10 m Musselinduffon oder Tüll.

Abb. Nr. 18. Theater- oder Gesellschaftskleid aus Musselinduffon oder Satin Liberty. Das Kleid besteht aus einer kurztailligen Blusentaille und einem daran angelegten oder für sich anzulegenden Empirerock, der mit einem Haltengürtel aus Satin Liberty-Band abschließt. Der Verschluß des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte. Die Grundform aus Seidenstoff wird mit leichtartig anzubringendem Musselinduffon bekleidet und dann mit Spitzenstoff in der an der Abbildung ersichtlichen Art bedeckt. Der Spitzenstoff hängt mit dem Musselinduffon ganz leicht über und wird mit Bretellenteilen aus dem Material des Rockes so gedeckt, daß diese vorn zu seidenstoffbesetzten Ecken umgelegt sind und den Spitzenstoff als Plastronpasse und unter den Armen freilassen. Die doppelten Volantärmelchen aus Spitzenstoff sind mit Musselinduffon unterlegt. Der Rock wird gereiht und an der unteren Kante zu zwei breiten Saumbleden abgedrht.



Nr. 19.
Kunstliche
Rose für Fests-
jaden.

Abb. Nr. 20 und 21. Eisanzug aus Tuch. Das Spenserjäckchen wird über einer beliebigen, allenfalls absteigenden Blusentaille getragen, die mit einem breiten Haltengürtel abschließt. Es kann aber auch statt einer Taille angelegt werden; in die en Taille wird der Gürtel seiner anpassenden Grundform aufgesetzt und unter dem Jäckchen irgendein warmhaltendes dünnes Leibchen getragen. Das Schößchen ist ringsum angelegt. Seinen Ansatz deckt eine Blende, die vorn gerundet ist. Selbstverständlich ist der Spenser mit verstärktem Taillenschluß hergestellt, so daß sein Oberstoff seitlich und rückwärts ganz wenig überhängt; die aufgesetzten Vorderreispalten sind mit Blenden umrandet und adgesteppt. Die Vorderreile werden unten gerandet und lassen Westenecken aus Samt sehen. Der Verschluß geschieht teils mit einer untersezten Leiste, teils sichtbar mit Spangen. Kleiner Umlegebogen aus Samt mit zartbunter Stiderei, übereinstimmend mit den Stulpen. Der Rock besteht aus einem Vorderbrette und zwei runden Seitenteilen und wird an seinen Verbindungsnahten am oberen Teile in gegenfällige Fältchen adgesteppt, die den Stoff ausfallen lassen. Material: 5,5—6 m Tuch.

Abb. Nr. 22. Eisanzug aus Samt. Den Kupp des Kleides gibt eine am unteren Rockrande und seitlich an der Blusentaille angebrachte Rollierung aus Persianerfell. Der Rock zeigt vorn in der Mitte eine eingelegte oder aufgesetzte, durchaus festgesteppte, nach oben sich verjüngende Falte, der sich zu beiden Seiten noch zwei gegenfällige, mit Spangenteilen niedergehaltene Falten anschließen. Wie die Abbildung zeigt, reicht sowohl die vordere Falte als auch der rückwärtige Teil des Rockes, der mit Niederansatz geschritten wird, über den Gürtel, der aus einem faltigen Satin Liberty-Band hergestellt ist. Der Rock ist rückwärts durch die Rundung seiner Bahnen sehr faltig. Er wird fußfrei geschritten und liegt entweder auf einer



Nr. 17. Gesellschaftskleid aus Cröpe de Chine oder Musselinduffon mit Spizendejan im Empiregenre. (Schnitt hierzu: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 18. Theater- und Gesellschaftskleid aus Satin Liberty oder Musselinduffon und Spitzenstoff im Empiregenre. Die Nachart eignet sich auch zum Umarbeiten älterer Kleider. (Verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Seelen von je 30 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 17 siehe auch Verlage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Grundform aus Taffet oder er wird mit diesem Stoff gefüttert. Der Verschluss der Blusentaille, der durch das Rockmieder ein wenig verstärkt erscheint, geschieht seitlich unter der Persianerrollierung. Die Oberstoffvorderbahnen sind von den Achseln ab in je drei gegenantige Fältchen abgesteppt, die den Stoff, wie angegeben, ausfallen lassen. Rücken- und Vorderteile sind mit entsprechender Achselverlängerung zu schneiden, so daß der Ansatz der Ärmel vollständig gedeckt ist und diese nur dem Futter eingenäht werden. Vorn in der Mitte einige in ganzer Länge abgenähte Saumfältchen. Material: 13-14 m Samt.

Abb. Nr. 25. Besuchkleid mit Kragenjäckchen aus Breitenschwanzfell. Der Rock des schwarzen Tuchkleides hat einen Niederansatz und ist am oberen Teile mit Fischbeinjäckchen ausgestattet. Der Verschluss geschieht rückwärts in der Mitte entweder sichtbar mit einigen Stahlknöpfen oder mit einer Schnürrichtung, wobei man die Schnüreenden, die lang herabhängen sollen, mit Posamenterie oder Seidenquäschen versehen kann, die mit den Quästen des Jäckchens übereinstimmen. Der Rock ist am Rande mit einigen Bienen aus Breitenschwanzfell besetzt. Man trägt zum Rock eine weiße Musselinchiffon-Blusentaille oder eine aus gleichartigem Stoff oder schwarzer Seide, die mit einem weißen Musselinplastron versehen sein könnte. Das Kragenjäckchen aus Breitenschwanzfell hat untersehte Westenteile aus weichem Tuch, die mit zarter Blütenstickerei verziert sind. Die Stickerei kann in bunten Farben ausgeführt sein. In gleicher Art gestickt ist der Reversstragen, der über einem gleichartig geformten, nur breiteren aus Breitenschwanzfell ruht. Das Jäckchen fällt in Glockenfalten auf und ist an seinen seitlich eingelegten Ärmelteilen und vorn und rückwärts mit Quästen besetzt.

Abb. Nr. 33 und 61. Besuchkleid aus schwarzem Tuch. Der Rock ist am oberen Teile ganz anliegend und fällt nach untenhin durch die starke Rundung seiner Bahnen in Längsfalten auf. Er schließt rückwärts in der Mitte mit einer untersehten Druckknopfleiste und wird an seinem inneren Rande entweder mit übereinandergefügten plissierten Taffetbändern oder glatt aufgelegten Samtbändern benäht. Er fällt über einen Grundrock aus Taffet, der einen plissierten Ansatzvolant hat. Das offene Spenzerjäckchen wird über einer Crêpe de Chine- oder Musselinchiffonblusentaille getragen, deren hoher Stehragen mit einem Umlegeleiste aus Spitzen versehen ist. Die Vorderteile des Spenzerchens sind glöckig geschnitten und haben einen tiefen Ausschnitt, dem ein schwarzer Schalragen verstärkt angenäht ist. Der Rand des Kragens ist mit einer Vorstoßblende aus Tuch ausgestattet. Kleine untersehte Westenteile aus weichem buntgesticktem Tuch werden am oberen und unteren Teile des Spenzerchens sichtbar. Den Aufputz des Jäckchens gibt eine aufgesetzte Posamenterie oder eine Schnurstickstickerei, von der mit Quäschen besetzte Vortenschleifen herabhängen. Das Jäckchen hat kurze Glockenärmel. Material: 5 1/2-6 m Tuch.



Nr. 20. Eldstanzung aus schwarzem oder herry-brandyfarbigem Tuch mit Empire-Spencer; auch für stärkere Damen. (Küstenlicht hierzu: Nr. 60; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 10 auf dem August-Schnittbogen (I)). — Nr. 21. Weicher Hüthut mit Bobelzier. — Nr. 22. Eldstanzung aus taffetbraunem Samt. (Verwendbarer Schnitt zur Grundform der Blusentaille, mit entsprechender Zugabe für die langen Achseln: Nr. 7 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Wiederrock, mit entsprechender Zugabe für die Falten: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen (I)). — Nr. 23. Eldstanzung aus dunkelbraunem Filz mit Samtbandsfalten und Ängeln. — Nr. 24. Wust aus Steinmarderfell, aus drei Halswürfen zusammengesetzt. Schritte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ertrag der Zweien von 12 1/2 h oder 20 1/2.

Abb. Nr. 36. Besuchkleid aus platingrauem Tuch mit Empirejäckchen. Dieses wird über einer beliebigen, entweder absteckenden oder zum Kleide passenden Blusentaille angelegt. Es ist in Form eines stark gefürzten Spenzerchens zu schneiden und hat einen für sich untersehten, rundgeschnittenen Schoßansatzteil, der umstept ist. Der Rückenteil des Spenzerchens ist in der Mitte geteilt und in der an der Abbildung angegebenen Weise mit dunklen Vorten und Posamenterieblatfiguren besetzt. Die Vorder- und Rückenteile werden langachselig geschnitten und bedecken den Ansatz der Ärmel, die nur an das Futter anzubringen sind und mit umgelegten, mit Tuch vorgestrichenen Samtsulpen besetzt werden. Der Samtstragen kann der Taille oder dem

Spencerchen angehört. Er ist mit schmalen Spitzchen umrandet. Der Rock hat einen Niederansatz, ist am oberen Teile anliegend und fällt nach untenhin infolge seiner starken Rundung in tiefen Längsfalten aus.

Abb. Nr. 42. Besuchsleid aus Samt mit Knopfbesatz. Die Blusentaille fällt an Vorder- und Rückbahnen ein wenig schoppig über. Ihrer anpassenden Futtergrundform sind am Plastronteil und am Stehtragen Spitzen aufgesetzt. Der rund ausgeschüttene Oberstoff ist an seiner Kante mit Seidenstoff oder Band eingefasst. Dann folgt aufgesetzte gestickte Seide, hierauf sind in Paralleltreihen Vörtchen aufgesteppt. Die tiefen Armlochanschnitte sind mit Seidenstoff eingefasst und seitlich erscheint der Oberstoff an Vorder- und Rückbahnen in Form von Jaden niedergelappt. Der seitlich in angegebener Art geschlossene Rock ist an seinen Kanten mit niedergelappten Jaden versehen und hat einen teilsförmigen Einsatz, der mit schmückendbenähten schmalen Volants, wie angegeben, besetzt ist. Material: 12-13 m Samt.

Abb. Nr. 43 und 62. Tuchleid mit Vortienbesatz. Die mit anpassendem Futter ausgestattete Blusentaille hat zu beiden Seiten ihrer mit sichtbaren Knöpfen geschlossenen Vorderbahnen breite Pattenhohlsalten, die entweder aufgesetzt oder aus dem Stoffe selbst eingelegt werden können und deren oberer Teil in Form einer Spitze, abgesteppten Spange über den aufgesetzten Vorten liegt. Die Vorten werden, wie die Abbildung zeigt, so am Achselteile angebracht, daß sie den Ansatz der Ärmel decken; sie können allenfalls auch spangenförmig frei aufliegen. Den Abschluß der Blusentaille, deren Futter selbstverständlich unabhängig vom Oberstoff geschlossen wird, gibt ein Faltenbügel aus Seidenband, der vorn in der Mitte geschlossen wird. Diesen Verschluss deckt die aus dem Rockvorderblatte geschnittene, mit Knöpfen besetzte Jadenpatte, die mit Druckknöpfen angefügt wird. Die vorn spitze Tunique vertieft sich nach rückwärts zu um Bedeutendes, ist seitlich in je eine am oberen Teile abgesteppte Hohlsalte eingelegt und unten mit Vorten besetzt. Sie fällt über einen an den Hüften anpassenden und nach unten zu faltig auffallenden Rock,



Nr. 45. Besuchsleid aus schwarzem Tuch mit Niederrock und Kragenjücken aus Brillawang. (Benwendbarer Schnitt zum Niederrock: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen II.) — Nr. 46. Ärmel mit Bandbesatz. Schnitt nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Erlaß der Spesen von 30 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 25 (siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“)

dessen untere Kante Steppstreifen trägt. Material: 6 1/2-7 m Tuch.

Abb. Nr. 44. Besuchsleid aus Tuch mit drapierter Taille. Diese hat eine anpassende Futtergrundform, die unabhängig vom Oberstoff vorn in der Mitte mit Haken geschlossen wird. Der Oberstoff tritt bis zur Achselnaht über und fügt sich hier mit Druckknöpfen an. Man könnte die Taille aber auch rückwärts in der Mitte schließen. Nach erfolgter genauer Anprobe der Futtergrundform wird der Oberstoff, der selbstverständlich sehr schmiegsam sein muß, in den nicht näher zu beschreibenden, an der Abbildung ersichtlichen Falten über dem Futter drapiert und hier und da mit versteckten Strichen an dieses befestigt. An den Achselnähten, vorn oben und am unteren Teile sind Spangen aus Vorten, wie angegeben, aufgesetzt. Selbstverständlich muß man bei dem Einbiegen der Ecken ganz besonders vorsichtig zu Werke gehen. Es ist sogar ratsam, die Vorten hierzu mit Organin zu unterlegen, damit sie sich nicht ausdehnen können. Die Kermel formen kleine Schoppen, denen sich anpassende Stulpen und Plisseevolants anschließen. Material: 5 1/2-6 m Tuch, etwa 6-7 m Vorten.

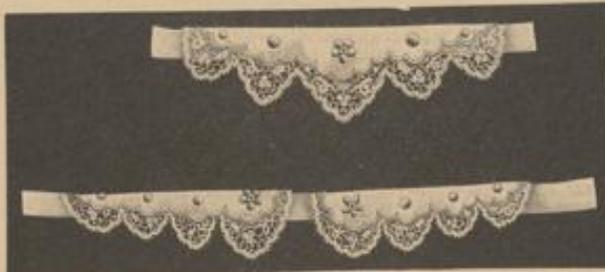
Abb. Nr. 45. Besuchsleid mit Samtblenden. Der Rock besteht aus zwei Teilen. Der untere kann, damit das Kleid nicht zu schwer werde, aus Seide geschnitten werden und ist nur, so weit er durch den Doppelrock sichtbar wird, mit dem Stoffe des Kleides besetzt. Den unteren Rand des Doppelrockes umsäumen zwei Samtblenden. Den oberen Teil der Schlitze schließen zwei spangenförmig aufgesetzte Samtblenden ab. Die durch den Gürtel ein wenig verstärkte Blusentaille, deren Verschluss rückwärts in der Mitte erfolgen kann, hat in Passenform rund ausgeschüttene Oberstoff, dessen Kantenabschluß Samtblenden geben. Solche sind auch an den tiefen Armlochanschnitten des Oberstoffes angebracht. Eine Krawatte aus Seidenstoff oder Band ist in der an der Abbildung angegebenen Art am Passenteile angebracht und noch durch Knopfhalter gezogen. Die Kermel des Kleides bestehen, wie die Abbildung zeigt, aus zwei übereinandergesteppten Teilen, deren oberer am Stulpenende anpassend und mit Knöpfen besetzt ist



Nr. 27. Hals- oder Vorknauffeile aus großen schwarzen Perlen, auch zur Trauer.



Nr. 28. Halskragen aus Valenciennestspitzen mit Blumenrand.



Nr. 29 und 30. Halskragen aus Spitze aus Paris mit Kanten aus nachgedruckten irischen Spitzen und Hochstickerei.



Nr. 31 und 32. Stehknopfgekragen mit durchgehender Bandkrawatte. (Vorder- und Rückansatz)

und am Ellbogen schoppig auffällt. Material: 5/8 bis 6 m Tuch.

Abb. Nr. 46. Mädchenkleid mit Samtröschchen. Die Matrosenbluse aus elfenbeinweißem Foulard schließt vorn in der Mitte sichtbar mit Perlmutterknöpfen. Ihr gerundeter Matrosenträger ist mit einem Köpfcenivolant aus gleichartigem Stoff oder Band unterlegt. Das gereichte Mädchen aus dunkelblauem Samt schließt mit einer dunkelblauen Band- oder Seidenstoffschärpe ab.

Abb. Nr. 47.

Matrosenanzug für Anaben. Die Bluse aus weißem Tuch hat einen an den Ecken in Jackenform umgelegten Matrosenträger und mit Stulpen abschließende, faltig abgenähte Ärmel. Das Beinkleid ist aus dunkelblauem Samt hergestellt.

Abb. Nr. 48.

Abendkleid aus weißem Tuch mit Casaque aus Spitzen. Die lose Casaque ist aus pottenförmigen Trümpf- und Trümpfteilchen und dazwischengelegten Samtbandspangen zusammenge stellt. Sie wird lose über dem Kleid angelegt, so daß man dieses allenfalls auch ohne sie tragen oder umgekehrt, die Casaque auch zu einem anderen Kleide verwenden könnte. Sie ist ärmellos. Der Rock aus weißem Tuch muß mit entsprechender Verlängerung geschnitten werden, damit die breiten Säume aus ihm selbst abgenäht werden können. Allenfalls könnte man den unteren Teil bis zu den Spitzen für sich schneiden und in Form eines Volants mit den Spitzen zugleich unterlegen. Es könnten die Säume aber auch in Form von Blenden geschnitten und aufgesetzt sein. Die Taille schließt mit einem Faltengürtel aus Band ab, ist vorn querüber in einige Blenden säume abgesteppt und wird in Passenform mit irgendeiner Spitze abgegrenzt. Die Schoppenärmelchen bestehen aus mehreren mit Samtband benähten Volants.



Nr. 23. Besatz- und Strohkleid aus schwarzem oder dunkelblauem Tuch mit Zwenzerröschchen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 8 auf dem November-Schnittbogen II; verwendbarer Schnitt zum Spitzer, mit entsprechender Verlängerung: Nr. 9 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 24. Weaner Frisur mit Blumenkappe. — Nr. 25. Kaff aus Gobel oder Strimmardeseu. — Nr. 26. Besatzkleid aus stängelnem Tuch mit Empirejacken und Volantuntertheil. (Schnitt zum Empirejacken: Nr. 6 auf dem Schnittbogen; verwendbarer Schnitt zum Rock: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen II.) — Nr. 27. Verzet aus grünem Filz mit Bandputz. Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Betrag der Spesen von je 20 h oder 30 fl. — Abb. Nr. 28 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“

Abb. Nr. 49 und 63. Besatzkleid aus Taffet mit Spitzenbesatz. Der Verschluss der anpassenden Futtertaile geschieht zuerst in der Mitte mit Haken. Dann tritt das Plastron, das der Rückansicht ganz gleich ist, bis zur Achsel- und Seitennaht über und hierauf erst wird der seitliche, mit dem Spitzenumschlag versehene Teil mit Druckknöpfen niedergehalten. Der Oberstoff legt ein Stückeriplastron legen, mit dem der Krage gleichartig gewählt ist. Er ist am oberen Teile mit Spitze besetzt und mit Band eingefasst. Die seitlichen Jackenteile der Vorder- und Rückenbahnen sind mit kleinen Knöpfchen besetzt. Das Kleid hat keinen Gürtel, sondern der Oberstoff wird entsprechend länger geschnitten und in Form eines Gürtels über dem anpassenden Futter gefaltet, so daß man den Rock unter der Taille anlegen muß.

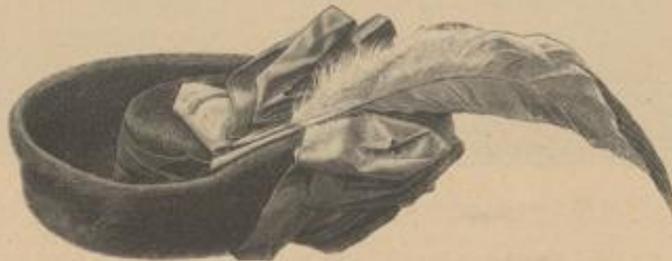
Abb. Nr. 50 und 51.

Wettermantel und englische Promenadejacke. Der Mantel ist aus gestreiftem englischem Stoff angefertigt. Vorder- und Rückenbahnen des losen Grundmantels und auch des langen Kragens sind in schräger Fadelage genommen, die den Vorderbahnen des Kragens unterlegten Teile sind geradschichtig. Die Jacken sind umstepppt und werden mit Knöpfen niedergehalten. Den entsprechend geformten Jackenteilen sind die Krageenteile gereiht angelegt. Die auch für Trauer geeignete lange Promenadejacke aus schwarzem Tuch hat in angegebener Art ausge schnittene Vorderbahnen, mit deren Form die Rückenteile übereinstimmen. Den Ausschneiden sind flache Tuchteile unterlegt. Knöpf löcher und Knöpfe wie angegeben. Der Verschluss geschieht sichtbar.

Abb. Nr. 52 und 53. Zwei Morgenkleider. Als Material zum ersten Morgenkleid kann Wolstoff oder Seidenflanell verwendet werden. Die Vorder- und Rückenbahnen des Kleides sind der Länge nach in Falten eingelegt, die abge-



Nr. 28. Strohtragen aus schwarzem Foulard mit Spitzenbesatz und Schließe.



Nr. 29 und 40. Trotteurhüte aus Velours- und glattem Filz mit Band- und Federputz.



Nr. 41. Moderne Gürtelschließe.



11. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

12. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

13. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

14. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

15. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

16. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.

17. H. Schmitt's ein prächtiges Bild
 im Rahmen aus schwarzem Holz. Die
 Figuren sind aus Holz geschnitten.
 Höhe 10, Breite 12, Preis 1/2 Mark.



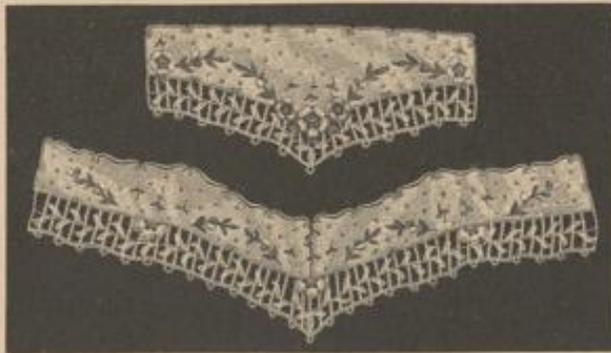
Nr. 50 und 51. Wettermantel aus gestreiftem englischem Wollstoff und halbweite Jacke aus schwarzem Tuch, auch zur Trauer. (Verwendbarer Schnitt zur Mantelgrundform: von Abb.

Nr. 53 aus dem vorigen Heft;

verwendbarer Schnitt zum Nähen, mit entsprechender Veränderung der Bordestelle: Nr. 9 auf dem Juli-Schnittbogen III.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ursprung der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 52 und 54. Zwei Morgenkleider aus Seidenkamm und gemustertem Wollstoff. (Verwendbarer Schnitt zu Abb. Nr. 53; Nr. 19 auf dem Oktober-Schnittbogen II.) **Schnitte nach persönlichem Maß** (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ursprung der Spesen von je 30 h oder 30 fl.



Nr. 54 und 55. Kragen und Statpe aus gestricktem Baill mit Spitzenbesatz.

wird glodenförmig geschnitten, so daß er oben anliegt und von Brusthöhe ab etwas faltig auffällt. Er schließt bis zur Brusthöhe verdeckt mit einer unterlegten Knopfschleife, tritt von da an auseinander und ist am unteren Teile, wie angegeben, in Zaden ausgehöhlet. Seine

steht sind und den Stoff aufspringen lassen. Die tiefen Armlochanschnitte des Oberstoffes lassen den an die Grundform anzubringenden Spitzenstoff sehen. Der Verschluss des Kleides geschieht sichtbar mit drei großen Knöpfen, unsichtbar mit Druckknöpfen. Halbblange Schoppärmel und Umlegebogen aus Spitzenstoff. — Das zweite Kleid aus türkis gemustertem Wollstoff besteht aus einem Taillen- und Rockteil und wird mit einem Bandgürtel empireförmig gestollet. Vorder- und Rückenteile lassen plastronförmig ausgehöhlet eingelegte Spizenteile sehen und sind in angegebener Weise in Fischform mit Samtband besetzt. Der faltige Rockteil ist an der unteren Kante mit einer breiten Spitzenblende besetzt.

Abb. Nr. 66. Tuchkleid mit langem Paletot für alte Damen. Zu dem am oberen Teile anpassenden, nach untenhin in reichen Lütenfalten aufliegenden Rocke wird eine beliebige Blusenmaile getragen. Der Mantel



Nr. 56. Breite Hatschärpe aus Edel- oder Steinmarderfell.



Nr. 57. Künstliche Rose für Pelzjacken.



Nr. 58. Waff aus Edel- oder Steinmarderfell mit Schweifchen und Plüsch.



Nr. 60 Verhängen im Nickermeierstil.

Ist an ihrem Oberstoff der Breite nach in Saumbanden abgenäht und wird in Form von drei spitzen Jacken mit einer Seidenstickerei verziert. Die Stulpen der kurzen Ärmel sind in Jacken geschnitten und mit Knöpfen besetzt. Die Schoppärmelchen haben, um sich bauschen zu können, etwas kürzer geschnittenes Futter. Die Stulpen werden an allen Kanten nettgemacht und, nachdem man sie genau aufgeheftet hat, mit verstickten Stichen niedergehalten. Die Ärmelbänder sind beim Ansaße an die Ärmelbänder in Fältchen eingereiht. Material: 10—12 m Foulard.

Abb. Nr. 68 und 61. Abendtoilette aus schwarzem Tüll. Der Rock hat eine Grundform aus Tasset, die gleichförmig mit dem Oberstoff zu schneiden ist, am oberen Rande jedoch unabhängig von ihm eingereiht wird. So sind auch die beiden Saumbänder, die den Rock am Rande zieren, ohne den Grundrock angenäht. Der Rock wird mit entsprechender Verlängerung mit dem Niedertheil geschnitten, so daß die Taille durch ihn verkürzt erscheint. Man kann ihn allenfalls der Taille anpassen, so daß man das Kleid dann im ganzen anzieht. Der Verschluss geschieht rückwärts. Der Gürtel aus schwarzem Samtband schließt den Rock ab, so daß der Oberstoff der Taille über den Gürtel tritt. Er wird seitlich eingezogen, verlängert sich vorn zu Falten und ist wie der Rand des Spitzenträgers mit Samtband eingefasst. Ein solches Samtband begrenzt auch die Handkörpe des Ausschnittes. Bandschnitten an den kurzen Ärmeln. Material: 8—9 m Tüll, etwa 15 m Samt.

Abb. Nr. 69 und 65. Abendkleid aus Crêpe de Chine für junge Damen. Der Oberstoffrock wird seitlich am oberen Theile in kleine Fältchen drapiert und in der rückwärtigen Mitte in Form von zwei aneinanderstoßenden Köpfchen eingezogen. Er muß sehr glatt geschnitten werden, so daß seine untere Breite bei oberem vollständigen Anpassen etwa 9 m beträgt. Statt die Falten ungezwungen auspringen zu lassen, wird der Stoff, wie die Abbildung zeigt, in gleichmäßigen Zwischenräumen regelmäßig fältig eingelegt. Den Aufzug des Rockes geben drei ein- oder aufgesetzte Spitzblendchen, die parallel mit dem Rocke laufen und durch die in gleichmäßigen Entfernungen eingelegten Faltenenteile unterbrochen werden. Der Oberstoff der Taille wird in Fältchenform geschnitten und tritt über den oberen Rand des Niederröckes, den man entsprechend mit Fischbeinstäben ausstärkt. Der Oberstoff wird rings um die tief ausgeschnittenen Ärmelbänder und um seinen Ausschnitt mit Band besetzt und läßt seine Bordenbahnen sich kreuzen. Die Ärmel werden drapiert, wobei man den Stoff in Falten und mit Knoten zusammenfaßt. Die Ärmelbänder werden mit Grundformen ausgestattet und sind mächtig weit. Damit die Knoten durchgesteckt werden können, muß man den Stoff am unteren Theile schlingen.

Kanten und die Ärmelbänder sind mit gemusterten Seidenborten besetzt. Allenfalls durch den Mantel unter den Armen geschlitzelt sein. Die Ärmel haben Sackform und sind in gelegten Falten den Ärmelbändern angelegt. Ihr Futter wird in gleicher Form mit dem Oberstoff geschnitten. Beim Anbringen der Ärmel an die Ärmelbänder faßt man nur das Futter des Mantels, dem rings um das Ärmelloch der besseren Haltbarkeit wegen ein Tuchstreifen aufgelegt werden soll. Das Nettmachen der Ärmelnaht erfolgt mit dem Ärmelfutter, das umgebogen und niederkaffiert wird. Der Oberstoff des Mantels wird rings um die Ärmelbänder nettgemacht und, wie die Abbildung angibt, mit Vorten eingefast; er ist nur hier und da mit unsichtbaren Stichen festzubalten. Material: 8 1/2—9 m Tuch.

Abb. Nr. 67. Tanzabendkleid für junge Mädchen. Als Material wird weißer Foulard verwendet. Der obere Theil des Rockes, der entweder in Verbindung mit dem Niedertheil geschnitten wird oder mit einem für sich angebrachten Faltengürtel besetzt ist, ist in Zungenpartien ausgeschnitten, die mit Knöpfen an einem unterlegten Blüffrock angebracht sind. Die verkürzte Blüffentaille



Nr. 60—65. Gegenansichten zu den Abb. Nr. 20, 23, 47, 49, 68 und 69.



Nr. 66. Tauchkleid mit langem Saum für alte Damen. — Nr. 67. Tanzabendkleid aus weißem Foulard für junge Damen. (Sewesdboxer Schnitt zur Tauchkleidform: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichen Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) neben Vrian der Spindel von je 20 h oder 30 Pf. — Abb. Nr. 66 siehe auch Beilage: „Die praktische Wiener Schneiderin.“



Nr. 64. Gesellschaftsleid aus schwarzem Tüll und weißen Irishayürcelphen. (Vordrucksicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt: Nr. 5 auf dem Schnittbogen.) — Nr. 65. Abendleid aus Crêpe de Chine für junge Damen. (Vordrucksicht hierzu: Abb. Nr. 65; verwendbarer Schnitt zur Grundform des Wiederroßes: Nr. 11 auf dem August-Schnittbogen [1]; verwendbarer Schnitt zur Taillegrundform: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) **Schnitte nach persönlichem Maß (siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen) gegen Ersatz der Edeken von 16 30 h oder 20 Pf.**

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 258.



Nr. 70 und 71.
Zwei Dekorationssteller
mit Holzmalerei. Je eine
naturgroße Zeichnung gegen
Ursatz von 50 Fl. oder 50 h.
Je eine naturgroße gehobene Basse
gegen Ursatz von 80 Fl. oder 80 h.
Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Handarbeit.

Abb. Nr. 70 und 71. Zwei Dekorationssteller mit Holzmalerei. Die beiden für ein Herren- oder Jagdzimmer passenden Teller (42 cm im Durchmesser), Hirsch und Eber darstellend, sind aus Hornholz hergestellt und mit Aquarell- und Gouachemalerei verziert. Den Hirsch führt man in braunen Tönen (Sepia römisch) aus. Die Innenseiten der Ohren und die Spitzen des Geweihs sind weiß (Kremsjerweiß), die Schnauze ist schwarz (Nebenschwarz) und die Augen sind rotbraun (Sepia und Sienna gebrannt gemischt). Die vorderen Berge sind blaugrau (Fertigrau) und die rückwärtigen hellviolett (Fertigrau mit ein wenig Weiß gemischt). Die Luft am Horizont ist gelblich (Keapfelgelb und Weiß gemischt) und wird nach oben zu grau. — Der Eber wird in verschiedenen grauen und schwarzen Tönen gemalt. Der Augenstern ist grün (Smaragdgrün) und der Augapfel rosafarbig (Karmis), Kläffel und Maul sind schmutzrot (Karmis und Sepia römisch gemischt) und die Stoßzähne gelblichweiß. Das Schneefeld führt man in weißen und grauen Tönen, die Bäume und Sträucher braun und weiß aus. Die im Hintergrunde am grauen Himmel erscheinende Sonne ist orangefarbig. Die fertige Malerei wird poliert.



Nr. 72. Bilderrahmen mit Brandmalerei. Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 74.) Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gehobene Basse gegen Ursatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Hofe v. Sbau in Wien.



Nr. 74. Naturgroßes Detail zum Bilderrahmen Abb. Nr. 72.

Abb. Nr. 72. Der Bilderrahmen mit Brandmalerei ist 32 cm hoch und 22 1/2 cm breit. Er ist aus weichem, hart furniertem, grau gebeiztem Holz hergestellt. Die naturgroße Zeichnung überträgt man auf die Holzfläche und legt dann alle Formen mit einem rotbraunen Ton (gebrannte Sienna und ein wenig Sepia gemischt) an. Sodann brennt man alle Konturen und Linien nach dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 74 mit dem Brennstift ein. Die Konturen der Rosen waren zart und die parallelllaufenden Kreislinien und Schatten tiefer eingebraunt, wie aus Abb. Nr. 74 zu ersehen ist. Die fertige Arbeit wird poliert.

Abb. Nr. 73. Notizblock mit Lederplastik. Der mit einer flüssigten Diste verzierte Block war 11 cm breit und 16 1/2 cm hoch. Zur Herstellung der Lederarbeit benötigt man ein entsprechend großes Stück hellbraunes Kalbleder, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Man befestigt die Zeichnung auf dem Leder, das man vorher mit einem Schwamm befeuchtet hat, und drückt alle Konturen mit einer Beinnaedel durch. Hierauf legt man das Leder mit der Rehrseite nach oben auf eine weiche Unterlage, weitet die zu modellierenden Formen aus und fällt sie mit Modellierwachs. Nun wird auf der rechten Seite mit Hilfe eines Stütes oder Modellierholzes die eigentliche Modellierung ausgeführt. Aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 88 ersieht man, daß das Ornament nur sehr wenig erhaben ist und daß die Konturen eingedrückt und nicht geschnitten sind. Zum Schluß wird das



Nr. 73. Notizblock mit Lederplastik. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 88.) Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gehobene Basse gegen Ursatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.



Nr. 75. Mäßen mit Samtbrand- und Holzmalerei. (Naturgroßes Stück der Arbeit: Abb. Nr. 87. Naturgroße Samtbrandtafel: Abb. Nr. 90.) Naturgroße Zeichnung gegen Ursatz von 50 Fl. oder 50 h. Naturgroße gehobene Basse gegen Ursatz von 80 Fl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.



Modellierwachs entfernt und durch eine Mischung von Schusterkleister und Sägespänen ersetzt. Ist diese Masse trocken, so wird der Gegenstand montiert.

Abb. Nr. 75. Milieu mit Samtbrand- und Delmalerei. Das aus grauem Seidenamt hergestellte, 56 cm lange und 47 cm breite Milieu ziert eine neuartige Technik. Del- und Brandmalerei vereinigen sich hier zu besonders effektvoller Wirkung. Seidenamt, auf

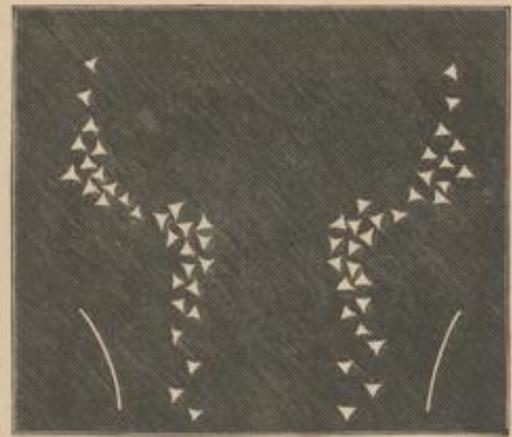
den mittels gestochener Paufe die Zeichnung übertragen wird, gibt den Grund. Das Durchreiben der Zeichnung soll stets mit Meismehl besorgt werden, da jedes andere Material den Stift angreift. Die effektvolle Brandmalerei auf Samt konnte sich bisher schwer Eingang verschaffen, da die Arbeit, mit dem Stift allein ausgeführt, sehr schwierig war. Mit Hilfe der neuen Samtbrandkapsel, die auf jeden einfachen Brennstift paßt, kann diese Technik, die sich durch bezaubernde Lichtreflexe auszeichnet, von jedermann ausgeführt werden. Der untere, auf Abb. Nr. 90 mit a bezeichnete Teil wird, wie aus dieser Abbildung ersichtlich, zwischen Brennstift und Halter festgehalten, und dann wird die Hülse h auf diesen Teil aufgeschraubt. Das Anzünden des so eingehüllten Stiftes erfolgt über einer Flamme an den Ausschnitten der Kapsel. Der Samt muß mit Reißnägeln auf einer Kartonunterlage aufgespannt werden. Sodann führt man die Brandmalerei auf der rechten Seite aus. Vor Beginn der Arbeit versuche man, nach welcher Richtung geplättet werden muß, um den schönsten Spiegelglanz zu erzielen. Man plättet mit der heißen Kapsel zuerst die Konturen aller Formen und glänze dann in der gleichen Weise alle Blütenblätter. Aus dem naturgroßen Stück Abb. Nr. 87 ersieht man, daß die Flächen der Blüten nicht gleichmäßig niedergedrückt werden, sondern daß man durch das Plätteln auch eine plastische Wirkung erzielen kann. Nach Fertigstellung der Plättarbeit führt man die Malerei mittels mit Terpentin verdünnter Oelfarben mit einem Vorstempeln aus. Die Farbe darf nicht aufgetragen, sondern nur aufgerieben werden, wozu man stets nur wenig Farbe in den Pinsel nehmen soll. Bei Flächen

wird die Farbe retuschierend aufgetragen. Nachfolgend geben wir die Farben an, mit denen das Ornament unseres Mittens bemalt war. Die Blüten waren hellrosa (Krapplack) und blau (Kobaltblau) einschattiert. An manchen Stellen bleibt auch der Ton des Grundes sehen. Die Blütenmittelpunkte werden aus Sienna und Hellchromgelb hergestellt. Die Blätter waren in grünen und rötlichen Tönen gehalten. Das Grün erhält man durch eine Mischung von Kobaltblau und hellem Ocker und das Rot wird durch leichtes Auftragen von Puzoli erzielt. Die Stiele führt man in den gleichen Farben aus. Auch bei den Blättern bleibt an manchen Stellen der Samtgrund sichtbar. Das fertige Milieu wird mit hellgrauer Seide gefüttert und mit einer 2 1/2 cm breiten Silberposamenterie abgeschlossen. Führt man diese

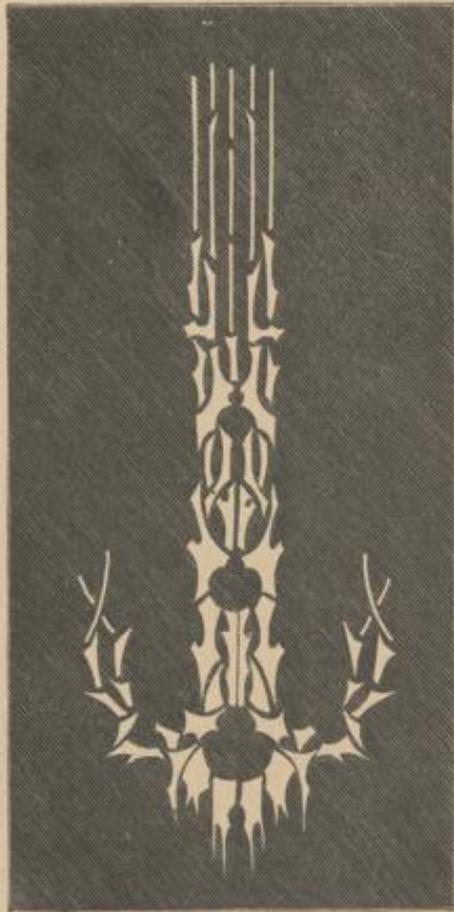
Technik auf hellem Samt aus, so kann man die Farben von rückwärts, jedoch etwas greller und dünner auftragen.

Abb. Nr. 76. Wandbrett mit Flachschneiderei. Die obere Platte des aus Erlen- oder Birnholz hergestellten Wandbrettes ist 110 cm lang und 24 cm breit. Die Größe der verzierten Wandplatte sowie die der Stützen ersieht man aus der naturgroßen Zeichnung. Zur Ausführung der Schneiderei überträgt man die Zeich-

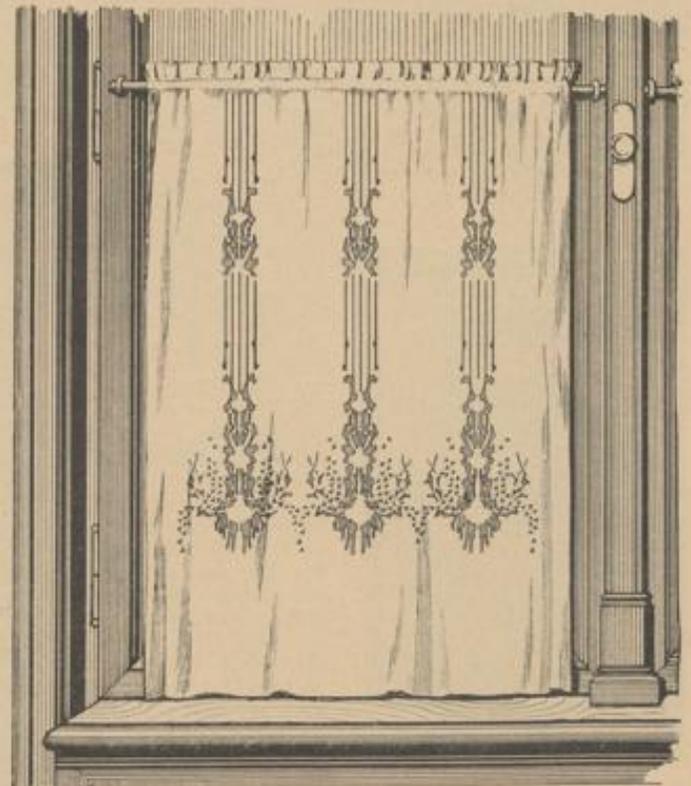
nung auf die Holzfläche und schneidet die äußeren Umrisse des Blattornaments mit Flach- und Hochstifen 2 mm tief ein. Diese Arbeit, zu der man sich eines Holzschlegels bedienen kann, muß möglichst gleichmäßig ausgeführt werden, wobei man auch zu beachten hat, daß keine Stelle uneingeschnitten bleibe, da dies die folgende Arbeit erschweren würde. Hierauf wird der Grund der größten Flächen zuerst mit einem möglichst flachen, einseitig geschärften Hochstifen ausgehoben und dann erst mit einem ebenso geschärften Flachstifen (Stemmstifen) sauber gebohrt. Zum Ausheben der schmalen Vertiefungen bedient man sich eines ganz schmalen sogenannten Stechbeitels. Darauf werden die Stiele, Blätter und Samenschoten mit den gleichen Werkzeugen (deren sorgfältige



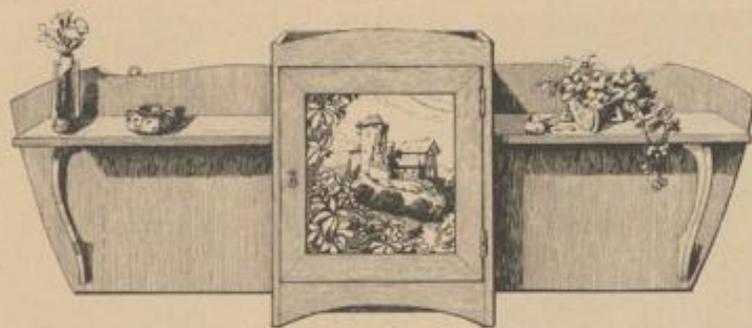
Nr. 78. Schablone zur Schreibgardine Abb. Nr. 79. (1/2 der natürlichen Größe.)



Nr. 77. Schablone zur Schreibgardine Abb. Nr. 79. (1/2 der natürlichen Größe.)

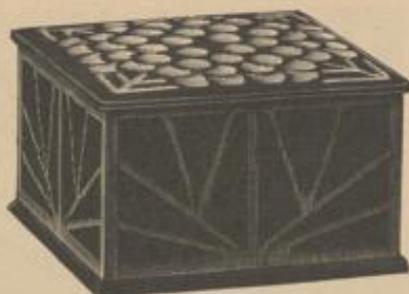


Nr. 79. Schreibgardine. Schablonierarbeit mit wässrigen Hellrothfarben. (Verteilt durch Schablone Abb. Nr. 77 und 78.) Naturgroße Zeichnung gegen Erlaß von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Paufe gegen Erlaß von 80 Pf. oder 80 h. **Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.** — Originalentwurf von Felix Schumann in Wien.



Nr. 70. Wandlächchen mit Etagereu. Holzmalerei. (Verkleinertes Bild: Abb. Nr. 80.) Naturgroße Zeichnung gegen Urfah von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gefahene Fausle gegen Urfah von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Schärfung sehr wichtig ist) weiter bearbeitet. Das Einarbeiten der Blattadern kann mit dem Gaisfuß oder mit einem Kerbschnittmesser geschehen. Zum Glätten der Blätter und Schoten benötigt man feines Sandpapier, mit dem die betreffenden Stellen abgerieben werden. Nach Be-



Nr. 84. Schmuckkästchen mit Federintarsia. (Verkleinertes Federornament: Abb. Nr. 91.) Naturgroße Zeichnung gegen Urfah von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gefahene Fausle gegen Urfah von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterb. — Originalentwurf von Marie Bauer in Wien.

endigung der Schnnarbeit wird der Grund gepunzt, wodurch das Ornament besser hervortritt. Ist das Wandbrett aus hellem Holz hergestellt, so zeigt man den fertigen Gegenstand mit einer dunklen Beize, wachst ihn und bürstet dann solange, bis die Flächen glänzen.

Abb. Nr. 79. Scheibengardine. Schablonierarbeit mit waldhechten Heliosfarben. Die aparten, 80 cm langen und 50 cm breiten Gardinen sind aus weißem Batist hergestellt. Zur Ausführung des zarten Ornaments benötigt man Kupferschablonen, die man in folgender Weise Papierstärke haben soll, darf vor Beginn der Arbeit keine Fettspuren aufweisen. Die metallische Oberfläche ist rein, wenn aufgeschüttetes Wasser an jeder Stelle gleichmäßig haften bleibt. Sollte dies nicht der Fall sein, so muß die Platte erwärmt und mit geschlemmter Kreide und verdünnter Kalilauge gepulvt, gut abgepült und getrocknet werden. Sodann überzieht man beide Seiten der Platten mit Asphaltlack und überträgt nach dem Trocknen derselben die naturgroße Zeichnung auf die Fläche. Hierauf ritzt man mit einer Pausnadel die Konturen aller Formen ein, wobei zu beachten ist, daß nicht zu viel Lack anspringe. Sollte dies dennoch der Fall sein, so müssen diese Stellen wieder gedeckt werden. Sodann wird die so vorbereitete Arbeit in verdünnte Salpetersäure gelegt, wodurch die Flüssigkeit in die freigelegten Stellen eindringt und das Kupfer äßt. Sind die Stellen tief genug geätzt, so nimmt man die Platte sehr vorsichtig aus der Säure, spült sie ab, entfernt den Decklack mit Terpentin, wodurch dann die konturierten Formen herausfallen. Das Ornament



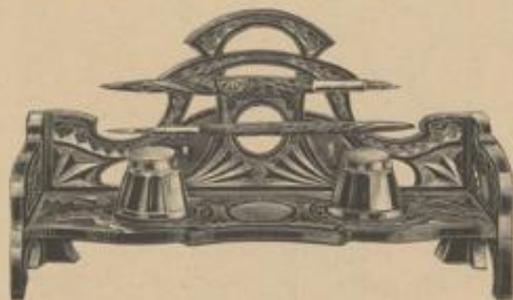
Nr. 81. Bilderahmen. Lederplastik. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 82.) Naturgroße Zeichnung gegen Urfah von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gefahene Fausle gegen Urfah von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Fritz Meyer in Gmunden.

unserer Scheibengardine wird mit zwei Farben hergestellt, wozu man zwei Schablonen benötigt. Abb. Nr. 77 zeigt die Hauptschablone, die mit gelber Farbe auf den Stoff aufgetragen wird, und Abb. Nr. 78 die zweite Schablone, deren Formen mit roter Farbe durchgerieben werden. Aus der verkleinerten Totalansicht Abb. Nr. 79 ersieht man, daß das Ornament sowohl in der Breite als auch in der Länge jeder Größe angepaßt werden kann. Bevor man das Ornament aufträgt, müssen die Mittelpunkte des senkrechten Ornaments durch Einziehen eines Fadens oder durch eine dünne Bleistiftlinie markiert werden, an denen man die Schablone anlegt. Die zweite Schablone muß an den mit a bezeichneten Stellen angelegt werden. Die hier angewendeten Heliosfarben werden mit einem Vorstiftpinsel, in den man nur wenig Farbe nimmt, auf den Stoff aufgerieben.



Nr. 82. Naturgroßes Detail zum Rahmen Abb. Nr. 81.

und gegen unten zu rötlich. Das durch die untergehende Sonne beleuchtete Schloß ist gelb (Sienna gelb) und mit rötlichen (Orange) Tönen einschattiert. Die Dächer sind gelblichrot (Karmis und Gummigutt gemischt) und die Schatten blaugrau (Perlgrau). Die Felsen werden in den gleichen Tönen wie die Dächer und die rötlichen Bäume mit Eisenrot ausgeführt. Die Wiese im Vordergrund ist moosgrün. Das herbstliche Weislaub wird in den natürlichen Tönen hergestellt. Jedes einzelne Blatt wird mit der rötlichgrauen Farbe des Hintergrundes (aus Karmis, Sepia römisch und ein wenig Weiß) eingefäht. Die fertige Malerei wird vollert.

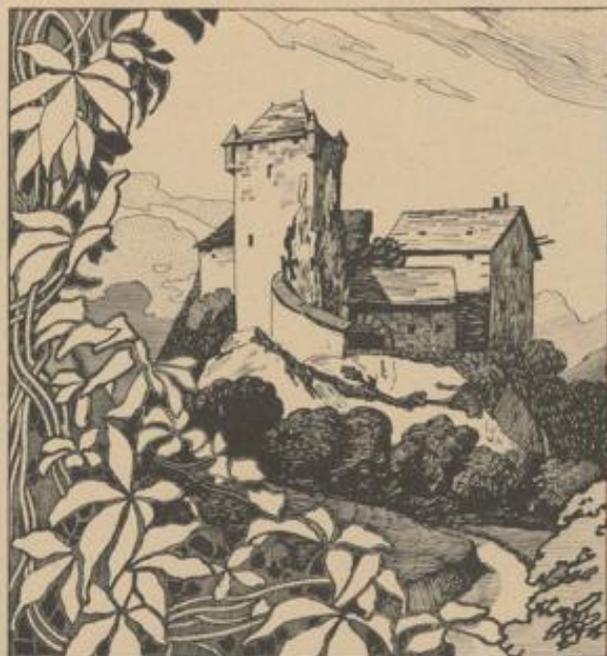


Nr. 83. Schreibzeug mit Kerbschnittarbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen). Naturgroße Zeichnung gegen Urfah von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gefahene Fausle gegen Urfah von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josef Stark in Groß-Allersdorf.

Abb. Nr. 80. Wandlächchen mit Etagereu. Holzmalerei. Das aus graugebeiztem Ahornholz hergestellte Kästchen besteht aus einem 85 cm langen und 26 cm hohen Wandbrett, auf dem das 33 1/2 cm hohe, 25 1/2 cm breite und 14 1/2 cm tiefe Kästchen und die seitlichen Etagereu angebracht sind.

Das 24 1/2 cm hohe und 23 1/2 cm breite Tärdchen ziert eine Herblandschaft, die man in Aquarell- und Gouachemalerei nach dem verkleinerten Bild Abb. Nr. 86 ausführt. Der Himmel ist hellgelb, die Wolken sind dunkelgelb, die Sonne ist dunkelgelb und gegen unten zu rötlich. Das durch die untergehende Sonne beleuchtete Schloß ist gelb (Sienna gelb) und mit rötlichen (Orange) Tönen einschattiert. Die Dächer sind gelblichrot (Karmis und Gummigutt gemischt) und die Schatten blaugrau (Perlgrau). Die Felsen werden in den gleichen Tönen wie die Dächer und die rötlichen Bäume mit Eisenrot ausgeführt. Die Wiese im Vordergrund ist moosgrün. Das herbstliche Weislaub wird in den natürlichen Tönen hergestellt. Jedes einzelne Blatt wird mit der rötlichgrauen Farbe des Hintergrundes (aus Karmis, Sepia römisch und ein wenig Weiß) eingefäht. Die fertige Malerei wird vollert.

Abb. Nr. 81. Bilderahmen. Lederplastik. Der zur Aufnahme eines Rabinettbildes bestimmte Rahmen ist 21 cm hoch und 23 cm breit. Die Arbeit führt man auf



Nr. 86. Verkleinertes Bild zum Wandlächchen Abb. Nr. 80.

Nr. 85. Gemürschränkchen mit Kerbschnittarbeit. (Naturgroßes Detail auf dem Schnittbogen). Naturgroße Zeichnung gegen Urfah von 50 Pl. oder 50 h. Naturgroße gefahene Fausle gegen Urfah von 80 Pl. oder 80 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen. — Originalentwurf von Josef Stark in Groß-Allersdorf.



Nr. 87. Naturgroßes Stück der Arbeit zum Stillen Abb. Nr. 75.

Lederintarsia ist 13 1/2 cm lang und breit und 8 cm hoch. Es ist aus grünlichgrauem Kalb- und gleichfarbigem Sämschleder hergestellt. Das matte Sämschleder gibt den Grund, von dem sich die in glattem Leder ausgeführten Formen sehr vorteilhaft abheben. Diese Arbeit, die sehr leicht ist, kann von jedermann mit der hierzu nötigen Sorgfalt ausgeführt werden. Zur Herstellung der einzelnen Formen legt und befestigt man die beiden Lederstücke übereinander, überträgt darauf die Zeichnungen und schneidet mit einem scharfen Messer auf einer harten Unterlage alle Linien durch. Die so erhaltenen Teile (Grund und Ornament) löst man auseinander, klebt zuerst den Grund auf Papier und fügt dann erst die passenden Formen des glatten Leders in die Ausschnitte ein. Abb. Nr. 91 zeigt das Vederornament des Kästchens. Die fertigen Flächen werden über Karton montiert. Gleichfarbige Seide gibt die innere Ausstattung. Das einfache Ornament kann auch zur Verzierung eines Holzkästchens verwendet werden. Man kann es in Holz- oder Brandmalerei ausführen. In letzterem Falle lege man nach dem Übertragen der Zeichnung die Flächen hellbraun (Sepia römisch) an und führe dann das Ornament schwarz (Tusche oder Nebenschwarz) aus. Will man das Muster in Brandmalerei kopieren, so kann der Grund mit der gleichen Farbe angelegt und dann erst das Ornament mit dichten Strichen oder Punkten eingebrannt werden. Die fertige Arbeit wird poliert.

Abb. Nr. 85. Gewürzschrankchen mit Kerbschnittarbeit. Das aus Lindenholz hergestellte Schränkchen ist 33 cm hoch, 22 cm breit und 7 cm tief. Der Kerbschnitt wird in der gleichen Art wie bei Abb. Nr. 83 ausgeführt. Die naturgroße Zeichnung gibt die Verzierung jeder einzelnen Fläche sowie deren Umrisse an. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Herstellung der Arbeit.

Abb. Nr. 89. Thermometer mit Holzmalerei. Der aus grau gebeiztem Ahornholz hergestellte Thermometer ist 26 cm lang und 14 cm breit. Die auf der Abbildung schwarz erscheinenden Formen des Ornaments führt man dunkelgrau (Nebenschwarz und Kremsjerweiß gemischt), die hellen Formen der Blüten hellblau und die dunklen Teile der Blüten mittelblau (Kobaltblau und Kremsjerweiß gemischt) aus. Die Staubgefäße werden rot (Karmmin) angelegt. Die fertige Arbeit wird poliert. Sehr hübsch wäre auch, wenn man das Ornament auf naturfarbigem Ahornholz mit den hier angegebenen Farben oder in Brandmalerei ausführen würde.

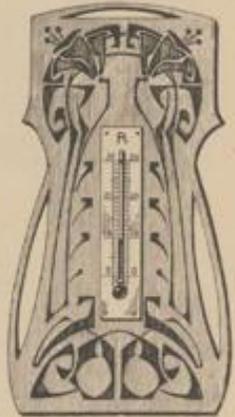


Nr. 88. Naturgroßes Detail zum Notizbuch Abb. Nr. 73.

In letztem Falle werden die Formen mit dem Brennstift konturiert und dann durch eingebrannte Punkte oder Linien tiefer gelegt.

Bezugsquellen:
Für die Dekorationssteller
Abb. Nr. 70, 71, das Wandkästchen Abb. Nr. 80 und den Thermometer Abb. Nr. 89:
Bier & Schöll,
Wien I., Tegethoffstraße 9 und für die Samtbrandkapsel Abb. Nr. 90: Alois Ebeseder, Wien I. Opernring 9.

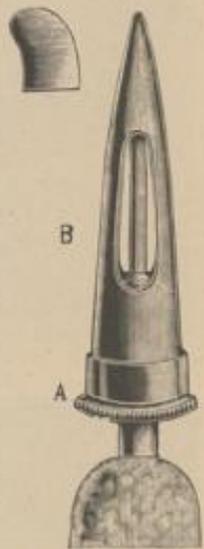
hell-drapsfarbigem Kalbleder aus. Die Blüten und Blätter des Ornaments werden ein wenig modelliert, wie man aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 82 ersieht. Das Ornament kann auch in Holzmalerei kopiert werden. Man übertrage die naturgroße Zeichnung auf die Holzfläche und führe die Malerei mit Kouarell- und Gouachefarben aus. Die Blüten lege man violett (aus Karmmin und Kobaltblau gemischt) und die Blätter grün (Wiesengrün) an. Die fertige Malerei wird poliert.



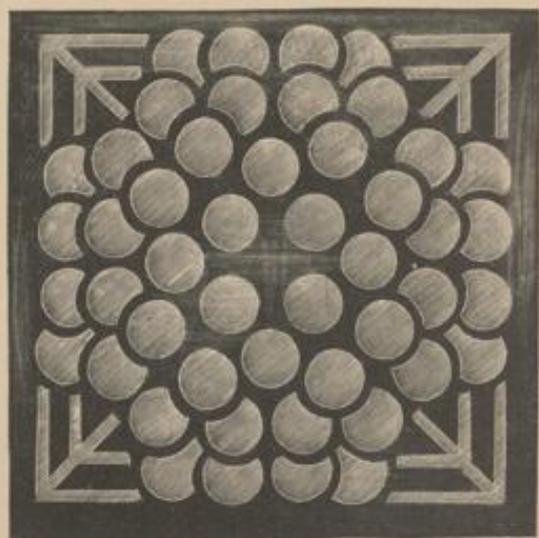
Nr. 89. Thermometer mit Holzmalerei. Naturgroße Zeichnung gegen Glas von 50 H. oder 50 h. naturgroße getriebene Kapsel gegen Glas von 50 H. oder 50 h. Siehe Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

Abb. Nr. 83. Schreibzeug mit Kerbschnittarbeit. Das aus Lindenholz hergestellte Schreibzeug ist 30 1/2 cm breit, 18 cm hoch und 12 cm tief. Die naturgroße Zeichnung wird auf die einzelnen Flächen übertragen und hierauf führt man die Arbeit mit dem einfachen Schnittmesser aus. Die naturgroße Zeichnung gibt das Ornament und die äußeren Umrisse der einzelnen Teile an. Aus dem naturgroßen Detail (auf dem Schnittbogen) ersieht man die Ausführung dieser Technik.

Abb. Nr. 84. Das Schmuckkästchen mit



Nr. 90. Samtbrandkapsel. Hülle für den Brennstift. (Siehe Abb. Nr. 85.)



Nr. 91. Verkleinertes Dekorationsstück zum Schmuckkästchen Abb. Nr. 84.

Nr. 92 und 93. Zwei Milieus mit Plattstichstickerei. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 96.) Je eine naturgroße Zeichnung gegen Erben von 50 St. über 50 h. Diese Anweisung auf dem Schnittmusterbogen.

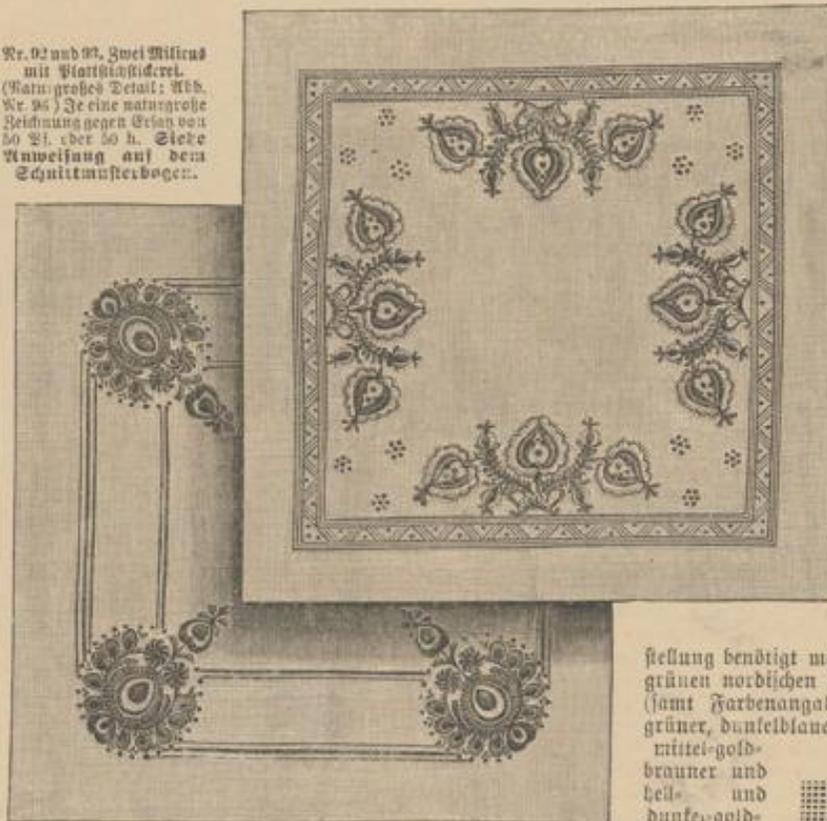


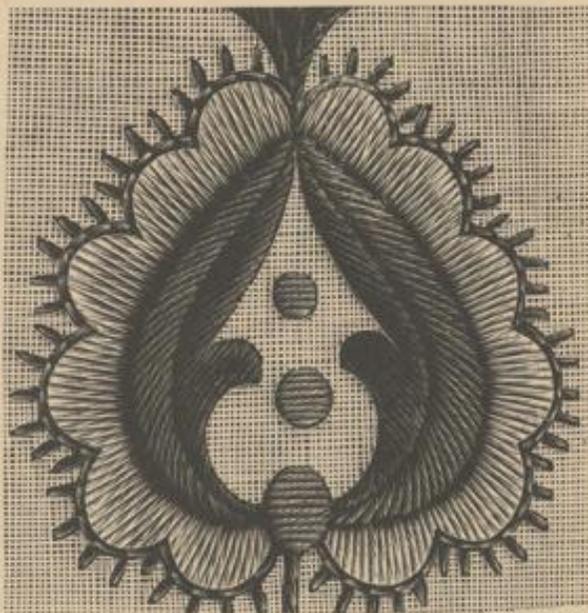
Abb. Nr. 92 und 93. Zwei Milieus mit Plattstichstickerei. Die beiden 85 cm langen und breiten Milieus sind mit einfachen Ornamenten verziert. Zur Herstellung eines jeden Milieus benötigt man ein 92 cm langes und breites Stück cremefarbiges Leinen (toile antique), auf dem man die Stickerei in Platt- und Stiefstich ausführt. Das Ornament des oberen Milieus war mit türkisrotem und hellgrünem Dringarn und mit psauenblauer und hellgelber Filosofseide gestickt und das des unteren mit alblauem Dringarn und fraisefarbiger Filosofseide. Drei Fadenteile der Seide ergeben einen Arbeitsfaden. Die Verteilung der Farben ersieht man aus Abb. Nr. 92 und 93 und aus dem naturgroßen Detail Abb. Nr. 96. Die fertigen Stickereien sieht man mit einem 2 cm breiten Steppsaum ein. An die Saumkante kann eine gehäkelte oder geflöppte Spitze angelegt werden.



Nr. 95. D. Z. Monogramm für Weißstickerei.

Abb. Nr. 94. Chaiselonguedecke mit gezählter Flachstichstickerei und Franzenabschluss. Die einfache, leicht herstellbare Decke ist samt der 12 cm langen Franse 181 cm lang und 52 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 56 cm breites und 175 cm langes Stück hell-moosgrünen nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell- und dunkel-moosgrüner, dunkelblauer, hell- und dunkel-rötlichbrauner, dunkel-havannabrauner, mittel-goldbrauner und hell- und dunkel-goldgelber nordischer Wolle und hell- und dunkel-zitronengelber Florseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst alle Konturen, wobei man zugleich die Musterung einsteilt, und füllt dann die Formen mit Flachstichreihen. Die Länge der einzelnen Reihen ersieht man aus dem Typenmuster und aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 97. Bei den Rosen des Randes bleiben zwischen den einzelnen Stichen, die man mit Seide ausführt, je zwei Stoffäden Zwischenraum, wie ebenfalls aus dem Detail zu ersehen ist. Die fertige Arbeit schließt an den beiden Längenseiten und an der oberen Schmalseite ein einfacher, mit der Maschine niedergesteppter Saum ab. An der unteren Schmalen Seite biegt man einen 1 cm breiten Saum um und heftet ihn nieder. Ueber diesen Saum führt man die aus zwei Reihen bestehende Franse aus. Die untere Reihe wird mit moosgrüner nordischer Wolle gearbeitet. Man hängt über den gehefteten Saum je drei und drei 32 cm lange Fäden. Den Zwischenraum zwischen den einzelnen Fädenbüscheln ersieht man aus dem verkleinerten Detail (auf dem Schnittbogen). Sind alle Fäden eingehängt, so werden je drei und drei Büschel knapp unter der Saumkante abgebunden. Hierauf bindet man die gleichen Büschel 3 cm tiefer nochmals ab und arbeitet dann in diesen Zwischenraum eine Reihe punto-tirato-Knoten, wie man aus dem Detail ersieht. Die zweite Franzenreihe, die über die erste fällt, wird mit dunkelblauer und dunkel-moosgrüner Wolle gearbeitet. Man hängt abwechselnd viermal je drei blaue und dreimal je drei grüne Fäden in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise ein, dreht die Fäden eines jeden Büschels zusammen und durchsticht dann je vier blaue Büschel mit dem gleichen Faden. Sodann knüpft man diese vier blauen und die darunter liegenden drei grünen Fädenbüschel mit zitronengelber Seide ab.

cher Wolle und hell- und dunkel-zitronengelber Florseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst alle Konturen, wobei man zugleich die Musterung einsteilt, und füllt dann die Formen mit Flachstichreihen. Die Länge der einzelnen Reihen ersieht man aus dem Typenmuster und aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 97. Bei den Rosen des Randes bleiben zwischen den einzelnen Stichen, die man mit Seide ausführt, je zwei Stoffäden Zwischenraum, wie ebenfalls aus dem Detail zu ersehen ist. Die fertige Arbeit schließt an den beiden Längenseiten und an der oberen Schmalseite ein einfacher, mit der Maschine niedergesteppter Saum ab. An der unteren Schmalen Seite biegt man einen 1 cm breiten Saum um und heftet ihn nieder. Ueber diesen Saum führt man die aus zwei Reihen bestehende Franse aus. Die untere Reihe wird mit moosgrüner nordischer Wolle gearbeitet. Man hängt über den gehefteten Saum je drei und drei 32 cm lange Fäden. Den Zwischenraum zwischen den einzelnen Fädenbüscheln ersieht man aus dem verkleinerten Detail (auf dem Schnittbogen). Sind alle Fäden eingehängt, so werden je drei und drei Büschel knapp unter der Saumkante abgebunden. Hierauf bindet man die gleichen Büschel 3 cm tiefer nochmals ab und arbeitet dann in diesen Zwischenraum eine Reihe punto-tirato-Knoten, wie man aus dem Detail ersieht. Die zweite Franzenreihe, die über die erste fällt, wird mit dunkelblauer und dunkel-moosgrüner Wolle gearbeitet. Man hängt abwechselnd viermal je drei blaue und dreimal je drei grüne Fäden in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise ein, dreht die Fäden eines jeden Büschels zusammen und durchsticht dann je vier blaue Büschel mit dem gleichen Faden. Sodann knüpft man diese vier blauen und die darunter liegenden drei grünen Fädenbüschel mit zitronengelber Seide ab.

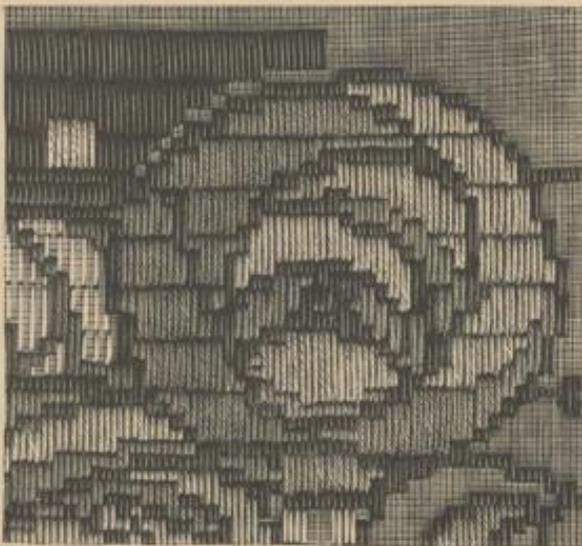


Nr. 96. Naturgroßes Detail zum Milieu Abb. Nr. 93.

Nr. 94. Chaiselonguedecke mit gezählter Flachstichstickerei und Franzenabschluss. Die einfache, leicht herstellbare Decke ist samt der 12 cm langen Franse 181 cm lang und 52 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 56 cm breites und 175 cm langes Stück hell-moosgrünen nordischen Stoff, auf dem man die Stickerei nach dem Typenmuster (samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen) mit hell- und dunkel-moosgrüner, dunkelblauer, hell- und dunkel-rötlichbrauner, dunkel-havannabrauner, mittel-goldbrauner und hell- und dunkel-goldgelber nordischer Wolle und hell- und dunkel-zitronengelber Florseide arbeitet. Eine Type des Musters umfaßt zwei Stiche über zwei Stoffäden Höhe und einen Faden Zwischenraum. Man arbeitet zuerst alle Konturen, wobei man zugleich die Musterung einsteilt, und füllt dann die Formen mit Flachstichreihen. Die Länge der einzelnen Reihen ersieht man aus dem Typenmuster und aus dem verkleinerten Detail Abb. Nr. 97. Bei den Rosen des Randes bleiben zwischen den einzelnen Stichen, die man mit Seide ausführt, je zwei Stoffäden Zwischenraum, wie ebenfalls aus dem Detail zu ersehen ist. Die fertige Arbeit schließt an den beiden Längenseiten und an der oberen Schmalseite ein einfacher, mit der Maschine niedergesteppter Saum ab. An der unteren Schmalen Seite biegt man einen 1 cm breiten Saum um und heftet ihn nieder. Ueber diesen Saum führt man die aus zwei Reihen bestehende Franse aus. Die untere Reihe wird mit moosgrüner nordischer Wolle gearbeitet. Man hängt über den gehefteten Saum je drei und drei 32 cm lange Fäden. Den Zwischenraum zwischen den einzelnen Fädenbüscheln ersieht man aus dem verkleinerten Detail (auf dem Schnittbogen). Sind alle Fäden eingehängt, so werden je drei und drei Büschel knapp unter der Saumkante abgebunden. Hierauf bindet man die gleichen Büschel 3 cm tiefer nochmals ab und arbeitet dann in diesen Zwischenraum eine Reihe punto-tirato-Knoten, wie man aus dem Detail ersieht. Die zweite Franzenreihe, die über die erste fällt, wird mit dunkelblauer und dunkel-moosgrüner Wolle gearbeitet. Man hängt abwechselnd viermal je drei blaue und dreimal je drei grüne Fäden in der aus der Abbildung ersichtlichen Weise ein, dreht die Fäden eines jeden Büschels zusammen und durchsticht dann je vier blaue Büschel mit dem gleichen Faden. Sodann knüpft man diese vier blauen und die darunter liegenden drei grünen Fädenbüschel mit zitronengelber Seide ab.



Nr. 94. Chaiselonguedecke mit gezählter Flachstichstickerei und Franzenabschluss. (Verkleinertes Detail: Abb. Nr. 97.) Verkleinerte Franse und Typenmuster samt Farbenangabe auf dem Schnittbogen.)



Nr. 97. Verkleinertes Detail zur Chaiselonguedecke Abb. Nr. 94.

Bezugsquellen. Für die Milieus Abb. Nr. 92 u. 93: Ludwig Nowotny, Wien I, Freisingergasse 4 und für die Chaiselonguedecke Abb. Nr. 94: Eduard A. Richter und Sohn Nachfolger, Wien I, Bauernmarkt 13.

Das Anfertigen von Hüten im Hause.

Lehrkursus in Fortsetzungen zum Erlernen der Modistenarbeit.

Von Jenny Kopper.

2. Fortsetzung. Kadabra verboten.

Sind die Börtchen angenäht, so werden die besetzten Streifen kantengleich an die Form genäht; man beginnt, beiläufig 6 cm von rückwärts gemessen, an der linken Seite, um mit der Schließe, die an diese Stelle kommt, den Anfang und das Ende der Streifen zu verbergen. Die Börtchen werden mit langen Stichen, sich der Form anpassend, angenäht. Nachdem die erste Reihe genäht ist, wird, ohne daß man abschneidet, die zweite Reihe etwa 1/2 cm von der ersten entfernt angefügt und an der Anfangsstelle wieder geschlossen (Fig. 8). Ein 6 cm breites Samtband oder ein ebenso breiter schräger Samtstreifen (von der Webefante gemessen 8 cm breit) deckt die Stulpe und wird im gleichen Abstände wie das zweite Börtchen angebracht. Man näht den Streifen, nachdem man ihn vorher an der langen Seite umgebogen hat, an der kurzen Seite an (man faßt wieder nur den Füll) und spannt ihn um die Form, so daß er ganz aufliegt, ohne jedoch zu fest zu spannen, dann wird er bis zum Anfang geführt und hier abgeschlossen (Fig. 9).

Die Schließe wird aus einem 30 cm langen, 6 cm breiten Samtband gemacht. Man legt 15 cm vom Band in die Hälfte zur Schleppe zusammen und näht, ohne eine Falte zu legen, durch, dann biegt man 9 cm um den Finger, die man wieder näht; dies ist der obere Teil der Schließe (Fig. 10). Beim unteren Teil wird erst die kurze und dann die lange Schleppe gelegt. Den Knoten bildet ein doppelt genommenes gedrehtes Silberbörtchen. Der Kronenreiter wird in liegender Richtung unterhalb der Schließe angebracht, diese selbst sitzt ungefähr in Kronenhöhe an der Stelle, an der der Samt schließt. Das Cachepeigne (Reisfchen) befindet sich rückwärts und geht von der rückwärtigen Mitte, nach links 18 cm, nach rechts 12 cm, so daß seine ganze Länge 30 cm beträgt. Es wird mit der unnden Seite nach innen eingenäht, damit die Kopfweite verengt, das heißt der Hut dadurch höher und schiefer sitzend gestaltet werde (Fig. 11). Aus Musselinchiffon oder Malinestüll wird die Haargarnitur auf dem Reifen gemacht; zwei Streifen von je 1 m Länge und 10 cm Breite werden zusammengeknäht, in die Hälfte gebogen und an den Kanten eingezogen, bis die sich bildende Röhre die Länge des Reifens hat. Sie wird dann, wie die Abbildung (Fig. 12) zeigt, seitlich am Reifchen befestigt. Der Hut ist jetzt fertig, es bleibt nur noch das Einfüttern. Man schneidet aus Marzelinefutter ein vieredriges Stück, zirka 13—14 cm im Quadrat, aus und näht es an die Kappe so an, daß nur der Ueberzugstüll gefaßt und dabei nicht durchgestochen wird. Es können lange Stiche dabei gemacht werden. Hierauf nimmt man einen 15 cm breiten Streifen, der an der einen kurzen und an einer langen Seite eingebogen wird, beginnt rückwärts am Kopfreifen und sticht von oben nach hinunter an der Weite des Kopfes entlang (hier kann das Reifchen auch mitgefüttert werden) (Fig. 13) bis wieder nach rückwärts, gibt 2 cm zu und schneidet den Streifen ab. Der umgebogene Teil wird über das abgeschnittene Ende geführt und mit Hohlstichen zusammengeknäht. Dann biegt man das untere Ende des Streifens doppelt ungefähr 1 cm breit ein und zieht mit kleinen Vorschieben ein Säumchen, durch das man auch mittels eines Durchziehfestes ein schmales Bändchen Nr. 0 in Farbe des Futters ziehen kann (Fig. 14), das, nachdem die entsprechende Weite erreicht ist, zur Schließe gebunden wird. Das Futter wird jetzt an vier Seiten an das bereits befestigte innere quadratische Futterblättchen, das an der Kappe liegt, geknüpft (Fig. 15), wobei beachtet werden muß, daß sich das Futter an die Kopfform anlegt, da sonst das gute Eigen des Hutes beeinträchtigt wäre.



Fig. 8.

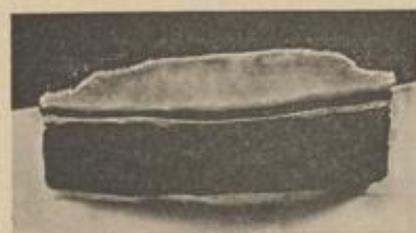


Fig. 9.



Fig. 10.



Fig. 11.



Fig. 12.



Fig. 13.



Fig. 14.



Fig. 15.

Bezugsquellen.

- Theatercollaren:** Für Abb. Nr. 2, 6, 7 und 8 auf der letzten Seite des Festumschlages: Katharina Steiner, Wien I, Bauernmarkt 16.
- Reifen:** Für Abb. Nr. 1, 2, 6, und 7: Franz Janik, f. u. f. Hof-Damenreifeur, Wien I, Freisingergasse 1; für 8 auf der letzten Seite des Festumschlages: Johann Müller, Damenreifeur und Tubakur, Wien XIX, Döblingter Hauptstraße 72.
- Gürtel und Gürtelschleife:** Für Abb. Nr. 12, 17, 41 und 100: Friedrich Fischer, Wien I, Körntnerstraße 2 (Palais Equitable).
- Schottischer Samt und Tuch:** Für Abb. Nr. 14, 15, 34 und 36: Albert Hardt, f. u. f. Hof-Tuchlieferant, Wien I, Freisingergasse 1.
- Satin Liberty:** Für Abb. Nr. 10: Adolf Grieder & Cie., fgl. Hoflieferanten, Järich (Schweiz).
- Crépe de Chine:** Für Abb. Nr. 17: G. Henneberg, Järich (Schweiz).
- Wolse:** Für Abb. Nr. 19 und 37: Steiner & Adelberg, Wien VI, Amersingstraße 10.
- Tuch, Samt, Füll und Musselinchiffon:** Für Abb. Nr. 20, 21, 42 und A auf der ersten Seite des Festumschlages: A. Herrmannstr., Wien VII, Karlsbühnenstraße 28 und Stillgasse 1—7.
- Hüte:** Für Abb. Nr. 21, 23 und A und C auf der letzten Seite des Festumschlages: Mathilde Bolter, Wien I, Kohlmarkt 5; für Abb. Nr. 34 und 37: Kamilla Hofmann, Wien IX, Elisabethpromenade 45 (Glindehof); für Abb. Nr. 39, 40, 98 und 99: Siegfried Orskain, Wien VI, Mariabühnenstraße 35.
- Beleggegenstände:** Für Abb. Nr. 24, 34 und 58: Josef Slaváček, Wien I, Pfaffenstraße 1; für Abb. Nr. 25 und 35: Karl Bergmann, Wien VI, Karlsbühnenstraße 51.
- Ruffette:** Für Abb. Nr. 27: Wilfried & Gomp., Wien I, Körntnerstraße 21.
- Kragen, Stulpen, Füll und Spitzen:** Für Abb. Nr. 28—32 und 68: Ludwig Herzfeld, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Bauernmarkt 10.
- Kragen, Samtkragen und Stulpe:** Für Abb. Nr. 38, 54 und 55: Ringer & Reuleid, Wien I, Seilerstraße 2.

TEPPICHHAUS ORENDI
 k. u. k. Hof- und Kammerlieferant — Wien I., Lugeck Nr. 2.
Maffersdorfer Knüpfteppiche
 nach Entwürfen modernster Meister.
Echt orientalische Perser und Smyrna-Teppiche
 in feinsten Qualitäten sowie bis zu aussergewöhnlich grössten Dimensionen.
 Reich illustrierter, in Farben ausgeführter Prachtkatalog über Teppiche,
 Vorhänge, Decken, Lambrequins, Divanüberwürfe etc. gratis und franko.

Damentuch  **Albert Hardt** k. u. k. Hof-
 in allen Farben. Gegründet 1797 Tuchlieferant:
 Muster gratis und franko. Zur Schäferin
 Wien I., Freisingergasse 1 (nächst dem Stefansplatz).
 Bekannt reelle Einkaufs-Quelle. Englische und französische
 Neuheiten für Damenkostüme,
 Covert coat, Loden etc.

Mädchenkleider: Für Abb. Nr. 46: S. Wilhelms Eidam Edmund Goldblatt, Wien VIII, Alserstrasse 45; für Abb. Nr. 67: Raifon A da, Wien I, Domsasse 1.
Kleider: Für Abb. Nr. 49 und B auf der ersten Seite des Heftumschlages: Raifon Josephine Kuba, Wien IX, Kollnspasse 11.
Täschchen: Für Abb. Nr. 59: W. Durg & Söhne, Wien I, Hoher Markt 8.
Crépe de Chine: Für Abb. Nr. 69: Schweizer & Co, fgl. Hoflieferanten, Luzern (Schweiz).
Mantel: Für C auf der ersten Seite des Heftumschlages: Bohlinger & Huber, L. u. L. Hoflieferanten, Wien I, Tuchlauben 11.

Nr. 98 und 99.
 Trotteur, Helle- und
 Sportkappe aus Besen-
 stoff mit Jagdfeder-
 gefieder.



Beschreibungen
 des Umschlages
 siehe
 Inzeratenteil.

Notizen.

Handarbeits-
 Neuheiten von aus-
 erlesenem Geschmack
 bringt die Firma
 Eduard A. Richter
 & Sohn Nachf. und
 seien die geehrten
 Leserinnen hiermit
 auf deren illustrierte
 Ankündigungen, die
 bereits in den letzten
 zwei Heften sowie auch
 in dieser Nummer eine
 ganze Seite des In-
 zeratenteiles füllen,
 im eigenen Interesse
 mit besonderem Nach-
 drucke aufmerksam
 gemacht.

„Mein Kochbuch“
 von Lotte Richter,
 Tochter des verstor-
 benen erzbischöflichen

So klar
 sich jedermann darüber ist, dass nur das Beste billig
 ist, wird beim Einkaufe doch nicht genug entschieden
 vom Kaufmann wirklich das Beste verlangt.
Annäherdruckknöpfe „KOH-I-NOOR“
 vereinigen alle Vorzüge, die von
 einem wirklich guten Annäherdruck-
 knöpfe gefordert werden müssen.
NEU! Die leeren Kärtchen von Druck-
 knöpfen „Koh-I-noor“ werden
 gegen wertvolle Gegenstände bis
 zum Betrage von 200 K eingelöst.

 Jeder Druckknopf trägt die Garantiemarke:

Güterdirektors in Wien, erschien in dritter Auflage (Verlag von Mr.
 Moser, Graz), durch neue Abschnitte über Fette, Käsebackwerk und
 einen Krantentisch vermehrt. „Mein Kochbuch“ enthält wirklich in
 erprobten Rezepten das Ganze der Kochkunst (einschließlich Speisezettel
 und Marktcalender; Obst und Säfte; das Einmachen der Früchte und
 Gemüse; Bäckereien und Torten; Kaffee- und Teetisch; Servienten-
 brechen, Tranchieren, Anrichten und Servieren u.); außerdem über
 100 Abbildungen im Texte und auf farbigen Tafeln die am meisten
 verwendeten Fische, Pilze, Salate u. sowie Vorlagen zur Verzierung
 von Torten und Pasteten. Preis K 4.80, geb. K 6.—.
 Ein guter Ratgeber für alle Eltern, die für ihre Kinder ein
 belehrendes Spiel- und Beschäftigungsmittel suchen, ist das illustrierte
 Büchlein über Anker-Steinbautästen, Anker-Bräudenkästen usw. usw.,
 das die Firma F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hof- und Kammer-

Ball-Neuheiten
 sowie Seldenstoffe jeder Art, porto- und steuerfrei. Muster umgehend.
Seiden-Grieder-Zürich kgl. Hofl.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von K 1.15 bis K 18.— per Meter.

Spezialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten** und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe **direkt an Private zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 1 (Schweiz)

Seidenstoff-Export, königl. Hoflieferanten.

5415

CHRISTOFLE & C^{IE}
 WIEN, I. OPERNRING Nr. 5.
Essbestecke u. Tafelgeräte
 bestver silbert und echt Silber.
 Reichste Auswahl!
 Brautausstattungen, Kunstgegenstände, Geschenkartikel.

Hunyadi János
 SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
 MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
 CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

lieferanten in Wien, I., Operngasse 16, auf Verlangen franco zu-
 sendet; denn es enthält außer einer eingehenden Beschreibung der ver-
 schiedenen Anker-Steinbalken und Anker-Brückenlasten auch viele
 schöne Baubilder sowie zahlreiche hochinteressante Urteile. Diese Be-
 urteilung lautet einstimmig dahin, daß es kein besseres Spiel- und
 Beschäftigungsmittel für Kinder in jedem Alter gibt als Richters
 Anker-Steinbalken und Anker-Brückenlasten. Es ist daher überaus
 ratsam für alle Eltern, vor Einkauf eines Weihnachtsgeschenktes das
 interessante Richtersche Büchlein zu lesen, worin man auch näheres
 über gute Musikwerke und Sprechapparate findet.

Kaue Bäder sind zur Pflege und Erhaltung eines gefunden,
 frischen Teints, ein- bis zweimal wöchentlich genommen, bestens zu
 empfehlen. Hierbei geschieht es aber leicht, daß die Haut einen großen
 Teil ihres natürlichen Fettes verliert und dadurch rauh und rissig wird.
 Durch den Gebrauch einer guten Seife, wie es die seit 50 Jahren
 besteingeführte Sarg's Glycerinseife darstellt, kann der Haut ihr natür-
 licher Fettgehalt wiedergegeben werden, so daß sie immer weich,
 weiß und zart bleibt. Ein Einreiben des Körpers mit Sarg's Glycerin-
 Creme oder Adouline nach dem Bade, worauf ein Abreiben mit
 einem feinen Tuche zu erfolgen hat (da ein dünner Ueberzug von
 Glycerin auf der Haut genügt), hat sich sowohl bei Erwachsenen als
 auch bei Kindern als vorzügliches Hauterhaltungsmittel bestens bewährt.

Von dem beliebten musikalischen Sammelwerk „Sang und
 Klang im XIX. und XX. Jahrhundert“ ist soeben ein neuer
 Band (Band III) im Verlage von Neufeld & Henius, Berlin
 SW. 11, Großbeerenstraße 14, erschienen. Der neue Band ist
 herausgegeben von dem bekannten Kapellmeister Viktor
 Hollaender. Aus dem reichhaltigen Inhaltsverzeichnis seien
 folgende Komponisten genannt: Brahms, Kéler Béla, Liszt,
 Rubinstein, Delibes, Gounod, Leoncavallo, Mascagni, Offen-
 bach, Richard Wagner, Bayre, S. Hollaender, Sidney Jones,
 Lehár, Joh. Strauß, Suppé, D'Albert, Franz und Richard
 Strauß. Mit Rücksicht darauf, daß der Einzelkaufpreis der in
 dem neuen Band enthaltenen 95 Stüd zirka Mk. 125.—
 beträgt, muß der Preis des Wertes von Mk. 12.— als ein
 äußerst niedriger bezeichnet werden und dürfte jedem Musik-
 liebhaber große Freude bereiten. Die Ausstattung des Bandes

Das ist nun aber nicht mehr auszuhalten!



Der Husten erschöpft meine Kraft, ich kann kaum einen
 Ton reden und die Schluckbeschwerden lassen nicht nach.
 Ins Bett kann ich mich nicht legen, denn ich habe keine
 Zeit; was soll ich bloß tun, damit's endlich wieder besser
 wird? — Habs echte Sobener Mineral-Pastillen kaufen
 und nach Vorschrift benützen! Das ist der beste Rat, der
 Ihnen gegeben werden kann und Sie sollen sehen, wie
 prompt die kleinen Dinger wirken. Die Schachtel kostet
 nur K 1.25 und ist überall zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn:

W. Th. Gungert, Wien I., Dominikanerbastei 3.

ist entsprechend derjenigen der beiden bisher erschienenen Bände höchst
 vornehm gehalten. Ein ausführlicher Prospekt über dieses Werk liegt
 diesem Hefte bei.

Pariser Brief.

Theater- und Konzertsäle haben alle wieder ihre triumphale
 Saison begonnen und allabendlich kann man sich nicht bloß an der
 Vorstellung, sondern auch an der Schönheit der Zuschauerinnen er-
 freuen. Die schönsten Schöpfungen der Pariser Mode müssen die
 Schönheit ihrer Trägerin schmücken, die Schönheit, die mit allen
 erdenklichen Mitteln bis ins vorgerückteste Alter erhalten werden muß.
 Und so birgt die raffinierte Pariserin in ihrem Cabinet de Toilette
 jene köstlichen Mittel, die ihre Schönheit immer so triumphierend
 erhalten lassen. Die Sachets de Beauté des Dr. Dys sind für die
 Erhaltung eines reinen, runzelsfreien Teints unumgänglich nötig und
 keine intelligente Frau vergißt, diese Sachets de Toilette wie alle
 anderen ästhetischen Produkte des Dr. Dys, von Darby in Paris be-
 reitet, zu gebrauchen. Das Hauptdepot Darby für Wien ist bei Pöhl,
 I., Rärntnerstraße 28, der Verkauf noch wie vor IX., Türkenstraße 10,
 wo auch alle sonstigen Pariser Schönheitspezialitäten erhältlich sind.
 Um den Teint augenblicklich schön und frisch erscheinen zu sehen,
 genügt der Gebrauch von Fleur de Pêche als Poudre de Riz. Dieser
 feine, sehr angenehm parfümierte Puder verleiht dem Teint den zarten
 Flaum des Pirrjüchs. Fleur de Pêche ist aus der Parfumerie Exo-
 tique, Paris, 35, Rue du Quatre Septembre, zu beziehen. Um das
 ergrauende Haar ohne jede Gefahr und graduell wieder in seine
 natürliche Farbe zurück zu färben, benützt die kluge Pariserin das
 Poudre Capillus aus der Parfumerie Ninon, das die Haare färbt,
 ohne sie zu benehen. Dieses ausgezeichnete Mittel wird in Paris in
 der Parfumerie Ninon, 31, Rue du Quatre Septembre, erzeugt.

Georgette Francini.



Kr. 100. Breiter Gürtel aus gemustertem Seidenband mit moderner Schließe.

Bestens empfohlene Firmen:

Amerikanische Patent-Konten
 „Columbia“
 Aug. Kautsch, Wien I., Hofenkaufgasse 15w.
Ausstattungen, Leinwand und Wäsche
 „Zum Herrnhuter“, Wien I., Neuer Markt 17.
Bett-Waren, Brautausstattungen,
 Betten, Bettfedern, Kissen,
 Bettfedern-Reinigungsanstalt
 S. Samel's Nachf., Wien I., Petersplatz 11.
Brautausstattungen
 Spezial-Wäsche-Geschäft „Zur Nycte“, Wien
 VIII., Währingergasse 25 (Weller's im Hause).
Chem. Färberei- u. Putzerei
 prompteste Ausführung, auch Provinz. S. D.
 Steingrubler, Wien I., Spiegelgasse nur 6.
Galanteriewaren, Gürtel
 Schnallen, Silbergeschm., Taschenuhr, Friedrich
 Hüder, Wien, Rärntnerstr. 2, Palais Equitabile

„Hera“ die vollkommenste geistlich
 geschützte Monatsbinde.
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Hauptdepot: Wien IV., Favoritenstraße 18.
Herrenwäsche Leinenwaren in
 solider Ausführung. Lohel & Reugebauer,
 „Zum Schürker“, Wien, Gumpendorferstr. 29.
Juwelen-, Gold- u. Silber-
 warenlager Anton Heidwein,
 Juwelier, Wien I., Währingergasse 2, am Peter.
Glöppelspizen, Stickerien,
 seine Damenwäsche. Gabrielle Pirsch,
 Wien IV., Wiedener Hauptstr. 21. Teleph. 6324
Gleider Färberei u. chem. Putzerei, Wasche
 Ausfähr. S. Provinz, J. Smetana,
 Wien XIII., Singerstr. 104. Telephon H. 54.
Kunststickerischule und
 Kleider Helene Brück, Wien I., Wipplingerstraße 18.

Kunstblumen- und Schmuck-
 Erzeugung **Geertl**, Wien VII., Kirchen-
 gasse 5 Strass- und Hüthle, Hutformen-
 Niederlage. Ein Preis za detail! Near 186
Leinen Tischzeuge, Wäsche-Konfektion
 Joseph Kranner & Söhne,
 I. u. I. Hoflieferanten, Wien I., am Hof.
Mal-, Brandmal- u. Leinwand-
 Bier & Schöll, Wien I., Tegethofstraße 9.
Mme. Gabrielle Kohn.
 für Teint- und Haarpflege. Von 11 bis
 4 Uhr: auch brieflich. Wien I., Fleischmarkt 6.
Möbel-Fabrikniederlage von
 Aug. Anobisch's Nachfolger,
 Wien, Neubau, Breitegasse 10 und 12.
Pausen Nordrud auf alle Stoffe.
 Kaufsalver. — Arthur
 Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstraße 87.

ROBES expédiées dans toute l'Autriche
 par Ex-Première de Palais.
 Tailleur, Visito, Drap, Doubles soie Fr. 275.
 Diner, Bal, Velours, Dentelle, Solario Fr. 400.
 Pinzini, 39, Rue Lafayette, Paris.
Stickerien angefangene und fertige
 nach allem Material.
 A. Hofman, Wien I., Seilergasse 8.
Uebersiedlungen Gerst & Zellmet,
 Wien, I. Brunn,
 Schottenring 27. — Möbel-Einlagerung.
Uhren Zieruhrplan 6 u. Rärntnerstr. 35.
 Eigene Erzeug. Weltanschauung St. Louis 1904
 hors concours u. größtes Depot bester Wiener
 u. Glashütte Präzisionsuhren u. Chronometer.
Wäsche-Anstaltungen Johann
 Urban & Söhne, I. u. I. Hof.
 Wien VII., Zieglergasse 12. Gegründet 1870.
„Zur Goldperle“ I., Hoher Markt 8.
 Theater-, Trauer-
 schmuck, Taschenuhr, Gürtel, Modestoffe.



Im Konzert.

Von Margarete Stabler (Dresden).

Nachdruck verboten.

Im Publikum entsteht eine Bewegung. Operngläser werden gerichtet, die Köpfe erheben sich von den Programmen, die beneideten Inhaber der ersten Reihe, die sonst die Aufmerksamkeit der Anwesenden erregen, fühlen, daß sie „geschlagen“ sind. Seine Durchlaucht der Fürst K. nebst Gemahlin, Gräfin Hochwald, erscheinen in der Hofloge. „Sie sieht brillant aus,“ sagt Frau K. zu Frau Professor B. „Sie kann doch auch nicht mehr die Jüngste sein.“ „Dreißig ist sie sicher,“ lautet die Antwort, „aber schön ist sie immer noch. Das heißt, mein Geschmack ist dieses blasse, schwächende Gesicht nie gewesen.“ „Sie sieht wie die Sehnsucht aus,“ sagt Frau von K. wieder, „die großen, dunklen Augen unter der weißen Stirn. Nicht wahr, sie hat früher auch der Bühne angehört?“

„Gewiß, sie war am Schauspielhaus engagiert. Und sie und unsern heutigen Konzertgeber habe ich als Faust und Gretchen gesehen.“

„Mein Gott, wie interessant! War er denn früher Schauspieler?“ „Ach Gott, was war er nicht! Von der Kanzel ging er zur Bühne und von der Bühne zum Podium. Aber geistvoll war er in allem, was er anging. Da — jetzt tritt er auf. Ob sie sich noch kennen?“ Der rote Türvorhang teilt sich und der große, schlank, blasse Mann tritt neben den Flügel. Eine tiefe Verbeugung zur Hofloge, eine zweite zum Publikum, das ihn mit begeistertem Beifall empfängt.

Das übliche freundliche Gesicht, das man sonst zu sehen gewohnt ist, macht er nicht, er sieht müde aus, traurig, gleichmütig.

„Er weiß gewiß, daß ihn diese interessante Welterschmerzmiene gut kleidet,“ sagt Dr. A. zu Fräulein B. Sie antwortet mit einem zornigen Blick. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen,“ flüstert sie hastig. Denn der Begleiter hat in die Tasten gegriffen, und gleich darauf beginnt der Gesang.

Es ist ein seltsamer Mann, dem zuliebe sich heut „ganz Berlin“ im Konzertsaal versammelt. Die Kritik reizt ihn einmütig herunter, das Publikum hebt ihn einmütig auf den Schild. Er singt in einer Art, wie man es noch nicht gehört hat, Lieder in neuer, fremder Betonungsweise, wie man sie bis dahin noch nicht kannte, und Texte, die man nach mühevoller Tagewerk nicht mehr hören will, weil man dabei denken muß und die Lust verliert zu ängeln und anderer Leute Toiletten zu betrachten. Aber „er hat sie alle“, während seine leise, dunkle Stimme, seine hinreißende Art sie in den Bann seiner fremdartigen Kunst zieht, so daß sie nur ihn sehen und seine flammenden Augen und in atemlosem Kaufman vor ihm sitzen. Die Hofloge ist vergessen.

Seine Durchlaucht der Fürst läßt die Blicke im Saal umher-schweifen, seine Gemahlin liegt in dem mattgrünen Fond des Sessels tief zurückgelehnt. Gelblichweißer Stoff umfließt sie, und an ihrer Brust duften Parmaveilchen. Sie hat den langgestielten Operngucker vor den Augen, und ihre Blicke treffen sich mit dem der großen, flammenden, blauen Augen des Sängers. „Es ist lange her, daß wir uns sahen,“ sagen die braunen. „Daß wir nur uns sahen,“ antworten die blauen, „und unsere Blicke ineinander versanken.“

Dann folgt eine Pause in der Unterhaltung der Augen. Aber beim nächsten Liede beginnt sie wieder. „Wir haben viel geweint seit damals,“ sagen die braunen Augen wieder; „singe uns ein Lied, das uns alles vergessen läßt. Die Leute sagen, daß du es kannst.“

Und er singt weiter.

Die Gräfin Hochwald hat den Operngucker sinken lassen und die Augen geschlossen. Unter ihren langen Wimpern quellen ganz langsam die Tränen hervor. Aber das bemerkt niemand. Aus den Tönen steigen liebliche Bilder auf, die sieht sie auch mit geschlossenen Augen. Des Vaters Haus im kleinen, weltfernen Dorf und neben dem Garten ihres Vaterhauses den großen Garten des Pastors. Und in der Laube sitzen sie beide, Pastors Felix und sie, Doktors Lorch, wie sie, die beiden Spielkameraden, im Dorf genannt wurden. Denn sie waren unzertrennlich, obwohl sie sechs Jahre jünger war als er. Sie spielten Räuber und Prinzessin und das Märchen von der Seejungfrau, das sie selbst dramatisiert hatten. Und die Bilder wechseln, Krankheit, Tod und Sorgen hüllen die sonnendurchleuchtete, grüne Pracht in dichtes Grau. Er ist dem Vater im Beruf gefolgt und studiert Theologie, und sie ist verwaisst und arm und arbeitet tagaus, tag-ein für das Lehrerinnenezamen. Plötzlich treffen sie sich auf dem Olymp des Opernhauses und schließen von neuem die alte Kinderfreundschaft. Eins gibt dem andern Feuer und Begeisterung und jubelnden Lebensmut, und — sie gehen zur Bühne. Was aus



Schriftstellerin Frau Margarete Stabler.

ihnen werden soll, wissen sie nicht, nur Künstler müssen sie sein und einander angehören!

Aber das Leben ist hart unter dem falschen Purpur und den goldpapiernen Kronen! Sie können auch nicht immer beisammen bleiben, und als er ein Jahr später an die Hauptstadt-bühne kommt als sie, steht etwas zwischen ihnen. Was es ist, weiß keiner. Aber ihm hat man erzählt, was die Hauptstadt von ihr sagt, und ihr hat man berichtet, was „alle Welt“ über sein Leben weiß. Und aus dem Schrecken wird Angst, aus der Angst wird Sorge, die Sorge wandelt sich zum Mißtrauen — die kleine Zweifelswolke schlägt nieder als erlösender Reif und tötet die Blüten des Liebesfrühlings.

Und als sie ihn weinend zur Rede stellen will, zeigt er ihr nicht, daß ihn sein Herz mit zwingender Gewalt zu ihr reißt, sondern kränkt sie mit rauhem Wort, ungerecht und hart.

Wenige Tage darauf erfährt das Publikum, daß Seine Durchlaucht Fürst K. sich mit der „liebrenden tragischen Liebhaberin“ zu vermählen gedenke. Als Gräfin Hochwald in der Erinnerung bei diesem Punkte angelangt ist, sieht sie keine Bilder mehr, nur öde, gähnende Leere — tagelang, jahrelang. Brennendes Heimweh in den schottischen Bergen, wo sie mit ihrem Gatten jagt, weinende Sehnsucht in den duftenden Gärten des Südens und lähmende Müdigkeit im stolzen Palais Unter den Linden.

Die Sprache der Augen fängt wieder an.

„Singe mir von deinem Leben,“ jagen die braunen, „ich sehe dir an, daß du elend bist und einsam, unglücklich wie ich selbst. Wer so singt wie du, muß unglücklich sein, verzweifelnd vor Sehnsucht nach dem Sonnenlicht wie die geblendete Nachtigall.“

„Du siehst recht,“ jagen die blauen. „Als ich dich verlor, ist mein Herz und seine Liebe gekreuzigt, gestorben und begraben. Und auch niedergefahren zur Hölle, wie es heißt. In den tiefsten Schlamm habe ich es geworfen, damit es nicht schmerze. Ich habe die Nächte geläutert und gelacht, damit ich, schlummerlos, mein Herz nicht klagen höre. Und wenn ich das Leben ertragen will, muß ich singen, singen; mein ganzes Leid um mein verfehltes, zerstörtes Leben muß ich in Tönen ausströmen lassen wie in einem Blutstrom. Denn alles sind Söhne: die Pflicht, die Arbeit, der Ruhm, der Beifall dieser Hunderte, alles sind Söhne. Und nur ein Gott ist: die Liebe!“

Durch den weiß-goldenen Saal rauscht der Beifallssturm, das Publikum rast vor Entzücken. Wieder und wieder muß sein Liebling erscheinen und sich verneigen, Rosen fliegen ihm zu, ein mächtiger Vorbeerkranz mit wehendem Band wird hereingetragen. Und er dankt und verneigt sich und verneigt sich und dankt. —

In der Hofloge legt der Diener das hermelingesütterte Mäntelchen um die Schultern der Gräfin Hochwald. Und dann steht sie noch einen Augenblick regungslos und krampft die Hände um das goldene Gitter der Logenbrüstung. Und noch einmal verbeugt der Sänger sich tief nach der Hofloge hin zum Dank für das Erscheinen der vornehmen Gäste.

„Und meine Seele küßt deine Seele,“ zieht es durch die Gedanken der Gräfin, ein Wort, das sie irgendwo gelesen hat und das in ihrer Brust nachklingt, während sie nachts im kostbaren Himmelbett liegt, schlaflos und mit schmerzenden, weit offenen Augen. — — —

Herbtestrug.

Es ist Herbst; doch weht ein warmer Süd
Und zault den Bäumen die Locken,
Zur Erde schweben in wirbelndem Tanz
Die Blätter wie goldene Flocken.
Die Luft ist so weich und duftig und lau,
Als wollte nun Frühling es werden,
Als wollte von neuem inmitten des Herbst
Es grünen und blühen auf Erden.
Es ist, als wollte das alternde Jahr
Noch einmal zusammen sich raffen,
Doch fehlt ihm die frische, die zeugende Kraft,
Um blühendes Leben zu schaffen.

So weht's auch oft durch ein alterndes Herz,
So schwül und so wild und beklommen,
Nicht glauben will's an den Herbst, es wähnt
Auis neue den Frühling gekommen.
Hoch lodert es auf in zehrendem Brand,
In nimmer zu löschenden Flammen,
Bis hilflos und einsam es ätzend sinkt
In rauchende Trümmer zulammen. —
Die Sonne verschwunden, ein eiliger Hauch
Tagt herbftliche Wolken darüber:
Das schauernde Herz, es weiß jeht, daß
Der Frühling für immer vorüber.

Cheo Jor v. Sosnosky (Wien).

Adelaide Ristori.

(Geboren 29. Jänner 1822, gestorben 8. Oktober 1906.)

Don Dr. Siegmund Münz (Wien)

Nachdruck verboten.

In den Tagen ihres Glanzes und ihrer großen Erfolge auf den Bühnen Europas und Amerikas war Adelaide Ristori eine schöne Erscheinung von schlankem Wuchse, hatte sie Augen, die aus einem ovalen, blassen Antlitz mit heiligem Feuer leuchteten, und eine Fülle Haares war die Krone dieser Königin der Bühne.

Sie besaß genug Geschmeidigkeit, um heute stolz ablehnend oder hellenisch ebenmäßig, morgen schnaubend und schäumend zu erscheinen und übermorgen zu girren und vor Liebesqualen zu vergehen. Sie spielte ihre Rollen nicht als einfaches Werkzeug des Dichters, sondern verfolgte ihn zu den Quellen seiner Inspiration, ja sogar über diese hinaus zu dem historischen Fundament der Persönlichkeit, die sie darzustellen hatte.

Sie wanderte, um ein Beispiel ihrer künstlerischen Sorgfalt anzuführen, mit dem gelehrten Diplomaten Rangabé, griechischen Gesandten in Berlin, auf der Akropolis umher und beobachtete an den Statuen Haltung und Gebärde, blieb lange in Betrachtung der Karyatiden des Erechtheions versunken, um an diesen Mädchen griechische Haartracht und Gewandung zu studieren, und konnte sich nicht trennen von der Nile apteros. Und all dieses Griechentum wollte sie mit Augen und Gedächtnis hinübertragen übers Meer, um es auf der Bühne zu offenbaren.

Und die schöne Frau von jononischer Erscheinung war nichts weniger als ein kalter Marmor. Niemand hat vornehmer als sie die heroischen Affekte von Dichtergrößen wie Shakespeare, Schiller, Racine und Alfieri interpretiert. Dabei wußte sie Vornehmheit der Rezitation mit starker, innerer Bewegung zu vereinigen, die in maßhaltender, aber immerhin ausdrucksreicher Gestikulation sich darstellte.

Wenn es eine Schauspielerin gab, an deren Größe sie am liebsten gemessen sein wollte, so war es die französische Tragödin Rachel — aber die Ristori hielt darauf, weniger akademisch und mehr verinnerlicht sich zu präsentieren als die Französin. Zu den Herzen der Italiener sprach sie insbesondere als Interpretin der Heldendichtungen Alfieris: etwa als Myrrha oder Rosmunda. Sie war die Kraft oder Rache selbst. Sie konnte die Leidenschaft ebenso in natürlicher Wildheit wie in weltlicher Abgelärttheit darstellen. Sie verstand es, ebenso in königlicher Hoheit wie in heißatmender Lust aufzutreten. Sie war als Rosmunda ein Tigerweib der Eifersucht. Und doch überschritt sie auch als Megäre nicht die Grenzen des Erlaubten, wohlbewußt dessen, daß die Megären in Griechenland geboren sind, wo auch durch das Häßlichste ein Schimmer von Schönheit durchleuchten mußte. Nie gab sie sich so, daß durch ihre Rolle ihre äußere Erscheinung ganz Lügen gestraft werden konnte.

Die Rachel, der Ristori im Alphabet und in den Jahren nur um ein Geringes voraus, war die unbesrittene Gebieterin auf der Pariser Bühne, solange die Italienerin nicht daselbst aufgetaucht war. Bald aber, nachdem diese erschienen war, machten sich Stimmen vernehmlich, vor allen Alexander Dumas, die an der Alleinherrschaft der diabolischen Französin mit dem dunklen, geistprühenden Auge und der erschütternden Altstimme, mit dem leidenschaftlichen und doch so akademischen Vortrage rüttelten. Man fand die Italienerin natürlicher. Daß die Ristori gar an demselben Abend die Francesca da Rimini in Silvio Pellicos gleichnamiger romantischer Tragödie und das junge, verliebte und eifersüchtige Weib in dem einaktigen Lustspiele «I gelosi fortunati» (die glücklichen Eifersüchtigen) von Girard darstellte und vom Tragischen zum Komischen unschwer den Uebergang fand, verblüffte alle Welt. War die Rachel verwirrend, so konnte die Ristori berücken; war die eine aufrührend, so war die andere harmonisch schön. Der Ristori zum Durchbruch in Paris zu verhelfen, stand eine Clique bereit, wie eine Schauspielerin in fremdem Lande sie sich nicht erlauchen denken kann. Es waren die italienischen Emigranten, die in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, verjagt aus der Lombardei, Venetien, dem Kirchenstaat und Neapel, unter dem Schutze des zweiten, der Einigung Italiens gewogenen Empire in Paris ihre Propaganda frei betrieben. Welch ein klangvolles Organ konnte ihnen für diese ihre Propaganda erstehen als die göttliche Adelaide, die im Teatro Italiano als die erste Heldin der Reale Compagnia von Turin Italiens Ruhm und Größe auf der Zunge trug? Hier in Paris kam den patriotisch italienischen Emigranten — an deren Spitze der venetianische Revolutionär Daniele Manin stand — das heimliche Idiom von den Lippen Adelaide Ristoris wie Helldemmusik vor, und ihre vaterländischen Zwecke machten die Verbannten, die in das Teatro Italiano strömten, doppelt begeistert für die Heroine. Wie die Chöre in Rossinis „Wilhelm Tell“ oder in Verdis „Lombardi“ von den nach Freiheit und Einheit ledenden Italienern zu politischen Demonstrationen ausgebeutet wurden, so lösten sich auch die Ketten den gequälten italienischen Seelen, wenn Adelaide Ristori ihren Alfieri rezitierte. Er war der einzige italienische Tragiker, der sich aus der Revolutionszeit in die Epoche des Kampfes um die italienische Einheit hinübergerettet hatte, deren dichterischer Vorläufer er, der Herold der Freiheit, gewesen. Also politische Kämpfer waren es, die der Italienerin in Paris zu Füßen saßen und denen sie durch ihren Schrei, der aus der Tiefe der Seele kam, heroische Affekte auslöste. Sie diente allerdings in erster Linie der italienischen Kunst — einer Kunst, die damals unsterblich durch die Welt irte und

sich nach einem Körper, einem Vaterlande sehnte. Und wie diente sie dieser Kunst!

Ein Mann, der keine Zeit fand, berufsmäßig Theaterkritiken zu schreiben, da er noch Wichtigeres zu tun hatte, mit Napoleon III. zu konspirieren, einen Krieg gegen Oesterreich zu führen und Italien zu machen — der größte Staatsmann Italiens, Cavour, hat beide, die Rachel und die Ristori, auftreten sehen. Die Französin sah er in Lemerciers „Frédégonde“, und er fand bei aller Bewunderung, daß sie, um Haß und Grausamkeit genau darzustellen, sich Gewalt angetan und dadurch unausstehlich geworden. Mit unbedingter Ergebenheit dagegen hielt er zur Ristori, wie ein Schreiben zeigt, das er nur wenige Wochen vor seinem Tode, im Frühling 1862, an sie richtete. Es war ihm zu Ohren gekommen, daß die edle Frau ihre in Paris gewonnene künstlerische und gesellschaftliche Stellung auch dazu nützte, ihrem italienischen Vaterlande, das damals wegen der Annexion Neapels und der Angriffe auf den Kirchenstaat in manchen französischen Kreisen angefeindet ward, Freunde zu gewinnen. Da schrieb er: „Fahren Sie in Paris fort in Ihrer hohen patriotischen Sendung. Sie befinden sich dort inmitten von Kezern, die Sie befehlen müssen, denn man verachtet mich, der Salonpöbel wäre uns sehr feindlich gesinnt. In Frankreich ist es jetzt Mode, Papist zu sein, und je weniger man an die Prinzipien glaubt, die das Papsttum repräsentiert, desto mehr ist man es. Aber wie alles, was Mode ist und nicht auf Wahrheit ruht, so wird auch diesen Vorurteilen keine Dauer beschieden sein, und dies namentlich, wenn Menschen wie Sie, denen in hohem Grade die Gabe zu überzeugen eigen ist, die Wahrheit predigen werden in einer Gesellschaft, die bei allen Fehlern, die sie hat, doch mehr als irgend eine Gesellschaft in der Welt das Genie und den Mut zu schätzen weiß. Ihre glänzenden Erfolge, Ihr letzter Triumph verleihen Ihnen eine unwiderstehliche Autorität über das Pariser Publikum. Bedienen Sie sich dieser Autorität zum Wohle unseres Vaterlandes, und ich werde nicht nur der ersten Künstlerin Europas, sondern auch meinem wirksamsten Mitarbeiter in den diplomatischen Geschäften Beifall klatschen.“

Zu ihrer Höhe führten sie nicht nur die immer mehr ausreisenden künstlerischen Eigentümlichkeiten, sondern auch ihr eherner Ernst und der in ihr stehende Drang, so wahr zu sein nicht nur wie die Gestalt des Dichters, sondern wie die historische Gestalt selbst, als diese auf Erden lebte. Welche ernstesten Studien zum Beispiel machte sie, als sie die Maria Stuart in Schillers von Andrea Maffei überliefertem Trauerspiel geben sollte! Freilich auch ihr junonisches Aeußere machte die unglückliche Schottenkönigin so glaubhaft.

Eines ist über jeden Zweifel erhaben, daß sie größer als in all diesen Rollen in einer Rolle war, die sie in einem Zwischenakt in Madrid spielte. Und dies war die Rolle der — Ristori. Die Ristori als Ristori! Das war im Jahre 1857, als sie im Sarzuela-Theater in Madrid auftrat. Am 21. September sollte sie die Medea in Legouvé's gleichnamigem Stück geben. Als sie auf dem Wege zum Theater durch die Straße ging, fiel es ihr auf, daß ein Barmherziger Bruder mit einer Glode klingelte. Auf die Frage, was dies wohl bedeute, antwortete man ihr, der Mann sammle Almosen, um für die Seele eines zum Tode Verurteilten Gebete abhalten zu lassen. Schon den Tag darauf sollte Nicola Chapado hingerichtet werden. Der Unglückliche war ein Soldat, der in einem Hornausbruch die Hand an den Säbel gelegt hatte, um sich an einem Sergeanten zu vergreifen, der ihn geprügelt hatte. Dies hatte die Ristori erfahren, dazu aber noch ein Detail, das der Schwester des Verurteilten begegnet war. Die arme Frau hatte, als sie in einem Laden zufällig von der bevorstehenden Hinrichtung eines Soldaten hörte, nach dessen Namen gefragt. Als man ihr zur Antwort gab „Nicola Chapado“, fiel sie in Ohnmacht. Voll Traurigkeit über das Vernommene begab sich die Ristori ins Theater. Während sie sich in der Garderobe anleidete, hörte sie an ihre Tür klopfen. Ihr Gatte, der Marchese Capranica del Grillo, teilte ihr mit, es wären Leute gekommen, die wünschten, sie möchte für den Verurteilten eintreten. Eine Deputation hatte diese Bitte dem Marchese vorgetragen. Und nun vernahm sie, Chapado hätte sich in elfjährigem Militärdienst tadellos betragen und nur, weil der Sergeant ihn ungerechterweise in Gegenwart anderer geschlagen, sich vergessen; sein Leben könnte durch die Gnade der Königin gerettet, diese aber, wie jene Deputation meinte, durch den Einfluß der von Ihrer Majestät so sehr bewunderten göttlichen Adelaide erwirkt werden. Die Ristori stunte — kalter Schweiß kam über sie. Wie, sie sollte vor einem mit Spannung harrenden Publikum rezitieren, in ihre Rolle alle vulkanische Tragik hineinlegen

und dabei von dem Gedanken an einen Unglücklichen erfüllt sein, den sie vielleicht in letzter Stunde dem Schafott entreißen könnte? — Sollte sie es wagen, auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen, oder den fähigen Schritt unterlassen und vielleicht ihr ganzes Leben von Gewissensbissen gepeinigt sein? Und wie durfte sie über den Kopf des Ministerpräsidenten hinweg zur Königin? General Narvaez, Herzog von Valenza, war wegen seiner Strenge allgemein gefürchtet. Die Ristori allerdings hatte in ihm einen loyalen, ritterlichen Soldaten kennen gelernt. Der Ministerpräsident war zufällig im Theater, und die Italienerin ließ ihn dringend zu sich bitten in das an die Garderobe anstoßende Gemach. Narvaez folgte der Einladung. Die Ristori, tief ergriffen, flehte: „General, Sie haben mehrmals die Aeußerung zu mir getan, Sie wären nicht fähig, mir eine Bitte abzuschlagen, da Sie mich so sehr schätzten. Gnade, Gnade demnach für den armen Nicola Chapado.“ Der Herzog: „Meine gute Frau, es ist unmöglich. Es tut mir leid, aber man muß ein Beispiel geben. Unsere Revolutionen beginnen fast immer bei der Armee.“ Und der General fügte hinzu, er hätte, da der Gemeinderat von Madrid ein Gesuch an die

Königin um Gnade für Chapado gerichtet, Ihrer Majestät den Rat gegeben, dem Rechte freien Lauf zu lassen. Wie soll's er nun, ohne seine Autorität zu schädigen, jetzt das Gegenteil befürworten! Doch die Ristori ließ nicht ab, bis der Minister nachgab und ihr riet, im Zwischenakt um eine Audienz bei der im Theater anwesenden Königin anzusuchen, die ihr auch würde bewilligt werden. Die Königin allerdings würde unter Berufung auf den Premier ablehnen — dann aber sollte die Bittstellerin ihn, den Herzog, sofort holen lassen, damit er ihr zu Hilfe eile. Der erste Akt war zu Ende und die Ristori ward in die Hofloge bestellt. Während sie die Treppe hinaufstieg, hörte sie ein Schreien und Schluchzen: Chapados Schwester war es, die sich den Weg zur Königin bahnen wollte. Aber Narvaez, der davon hörte, ließ sie abweisen. In einem an die Hofloge stoßenden Raume mußte die Ristori eine Zeitlang warten, und dann erschien die Königin und auch die Minister hatten sich eingefunden. Die Ristori warf sich auf die Knie und sprach: „Majestät, Gnade für Chapado!“ Und mit eindringlichen Worten motivierte sie ihre Bitte. Die Königin suchte sie zu beruhigen und sagte: „Ja, möchte schon, aber der Ministerpräsident . . .“ Und die Ristori unterbricht ungestüm die ausweichende Antwort der Königin: „Wenn Eure Majestät den Impulsen Ihres großen Herzens folgen wollen, so wird der Herzog, menschlich, wie er ist, sicherlich nicht die Kraft haben, sich dem entgegenzustellen.“ Und Narvaez tritt einen Schritt vor und neigt zustimmend das Haupt. Die Königin drückt der Knienden die Hände und hebt sie vom Boden auf. „Wohlan, Signora,“ sagte

sie, „ja, wir werden ihn begnadigen.“ Indessen ward das Publikum ungeduldig und schrie, es möchte doch endlich der zweite Akt anheben, dessen Anfang sich ungewöhnlich hinausgezogen hatte. Man wußte eben nicht, daß sich soeben ein Drama im Drama abspielte, in dem die Heldin des Abends noch stärker wirkte als auf den Brettern selbst. In Gegenwart der Ristori hatte sich die Königin eine Seder darreichen lassen und unter die Begnadigung ihre Unterschrift gesetzt. Indessen hatte das Publikum erfahren, was zwischen Isabella und Adelaide vorgegangen war. Unten am Fuße der Treppe hatten sich viele Menschen angesammelt, und als die Ristori die Hofloge verlassen hatte und die Treppe hinuntereilte, rief sie: „Die Begnadigung ist vollzogen!“ Als der Vorhang aufgegangen war und Medea auf der Bühne erschien, ging ein Beifallssturm durch das Haus. Sie wies mit der Hand nach der Hofloge und meinte, es wäre die Königin, der Dank gebühre. Diese aber rief laut zum Publikum hinunter: „Nein, nein, sie ist es!“

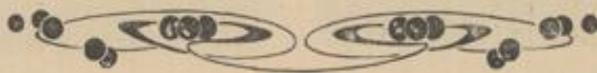
Und das Publikum, das gekommen war, Medea zu bewundern, bellatschte nun — Adelaide. Es war die schönste Rolle, die sie je gespielt.

Die letzten Dezennien ihres Lebens verbrachte die Ristori als Marchesa Capranica del Grillo fern von der Bühne. Sie ruhte auf ihren Lorbeeren aus, die sie reichlicher geerntet hatte als irgendeine Primadonna Italiens.

Es fehlte nur noch, daß man sie auf dem Capitol krönte wie einst Petrarca und Corinna. Aber Rom, wo sie die zweite Hälfte ihres Lebens zubrachte, war nächstern geworden. Eine von der Broitfrage beherrschte Gesellschaft, die auf dem Theater am liebsten die nackte Wirklichkeit mit Elend und Hungerleiden abgelasscht sieht, bringt nicht mehr die effiatischen Akzente auf, mit denen die Generationen, die dahingegangen, die Italienerin aus Cividale im Friaulischen verherrlichten.



Adelaide Ristori, Marchesa Capranica del Grillo — Nach einer Lithographie von Eduard Kaiser im Besitze der k. u. k. Hofbibliothek in Wien.





Gertrud Caspari: Der Hochzeitszug.



E. Rehm-Victor: Wir wollen die goldene Brücke bauen.

Künstlerischer Wandschmuck im Kinderzimmer.

Von Helene Eschen-Niedz (Wien).

Nachdruck verboten.

Es ist noch nicht allzu lange her, seit man die Freude als Erziehungsmittel entdeckt hat; und schon fängt sie an, in sonniger Siegertrabe über alle anderen Macht und Herrschaft zu gewinnen. Man kann sich sogar bereits eine Zeit denken, wo sie das einzige Erziehungsmittel sein wird. Seit das Volk der Kleinen so gut behandelt wird, hat sich seine ganze Wesenheit merkwürdig verändert; der Typus des weinenden Kindes, sogar der des schreienden Säuglings schwindet mehr und mehr aus der Wirklichkeit und wird bald ins Reich der sagenhaften Ueberlieferung gehören und nur mehr kulturgeschichtliches Interesse haben.

Die Eltern aber fühlen die wachsende Notwendigkeit, zu allem Schönen, was die Welt bieten kann, in Beziehung zu treten, damit sie daraus das Schönste für ihre Kinder zu wählen fähig werden. Die Ausbildung aller kindlichen Kräfte setzt einen weiteren Gesichtskreis, ein tieferes Verständnis für alle Gebiete des Wissens und Admirens bei den Eltern voraus, als die meisten selbst unter den gewissenhaften Menschen glauben.

Bald werden es gelehrte, studierte, wissensreiche und tüchtige Väter und Mütter schwer empfinden, daß sie ihre ästhetische Entwicklung vernachlässigt, daß sie den schönen Künsten nicht genug Zeit gewidmet haben. Denn immer mehr greift die Ueberzeugung um sich, daß Wissen nur einen halben Menschen macht — daß das Lebensglück des Individuums, sein Anteil an den Freuden des Daseins in hohem Maße abhängt von seinem Verhältnis zur Kunst.

Und immer mehr Raum weist man der Erziehung zum Kunstgenuß im Plan der allgemeinen Erziehung an. Man öffnet den Kindern die Theater, man wählt für sie sorgfältig die besten Bücher, man unterrichtet sie in Musik und man fängt an, in Schule und Haus die Wände mit wertvollen Bildern zu schmücken.

Wer könnte sich nicht noch der Zeit entsinnen, wo es jeder Hausfrau selbstverständlich schien, daß man das schlechteste Zimmer

der Wohnung zur Kinderstube machte? Es war gewissermaßen eine Uebergangsstufe von der Kumpelkammer zum Wohnraum. Was von alten Möbeln „zum Ruinieren nicht zu schade“ war, stellte man hinein; der Boden wurde zur Schonung mit einem Federteppich belegt und an die Wände hängte man die ausgemusterten Farbendrucke aus dem Salon, die mit diden, abgeschabten Goldrahmen lieblich zu den Mataribuffets paßten, die, mit jahrzehntealtem Staub gefüllt, die Ecken ausfüllten.

Dann kam das Zeitalter der Hygiene und setzte zunächst mit strenger Hand alles Ueberflüssige aus dem Zimmer heraus, forderte für die Kinderstube Licht und Luft und Keilichkeit und sonst keine nahe nichts. Nur die nötigsten Gebrauchsgegenstände sollten darin Raum finden.

Diese weiß gestrichenen Kinderzimmer mit ihren glatten Wänden und ihrer nüchternen, leeren Einörmigkeit waren eine Zeitlang sehr modern und galten für schön; aber der gesunde Kindersinn revoltierte gegen diese asketische Abgeschlossenheit von allen Augenfreuden und verlangte nach Eindrücken und Abwechslung. Und so sieht man wieder vor der Notwendigkeit, die Wände des Kinderzimmers zu schmücken.

Inzwischen aber ist die Achtung vor der Jugend so allgemein geworden und so bedeutend gestiegen, daß man es nicht mehr wagt, sie mit zurückgesetztem Kram aus den „guten Stuben“ abzuspiesen. Im Gegenteil. Man weiß, daß für Kinder nur das Beste gut genug ist, und jeder will nach seinen Kräften für sie das Beste haben.

Und es ist glücklicherweise heute schon viel Gutes leicht erreichbar. In den letzten Jahren hat die Bewegung, die es sich zum Ziel setzt, Kunst ins Leben des Kindes zu tragen, immer weitere Kreise erfaßt und immer mehr tüchtige Künstler für ihren Dienst gewonnen.

Für die Zimmer der Allerleinsten gibt es die entzückenden englischen Wandstrieche von Cecil Aldin mit lustigen Tiergeschichten



Ludwig Richter: Ehre sei Gott in der Höhe.



Walter Georgi: Schwäbisches Dorf.



F. Wilhelm Solgt: Kirchengang.

Kam d. Red. Die Bilder von Gertrud Caspari: Der Hochzeitszug, Elefantenzug, Der rote Mann im Walde, Entenleser und Die Nimmerfatten, Walter Georgi: Schwäbisches Dorf, F. Wilhelm Solgt: Kirchengang und E. Rehm-Victor: Wir wollen die goldene Brücke bauen, F. W. Solgt: Kirchengang, G. Kampmann: Rindbauhof, L. Dittmann: Am Vulkanwerk und O. Hiltner: Kränze im Schnee im Verlage von G. O. Leubner, Leipzig, und die Lithographie von Hans Thoma: Die Märchenerschülerin im Verlage von Breitkopf & Härtel, Leipzig. Die Blätter von L. Richter stammen aus den V. Richter-Kappen, herausgegeben vom Kunstwart, München. Nachlieferung dieser Verlage für Oesterreich-Ungarn: Hugo Heller, Buch- und Kunsthandler, Wien I., Dorotheummarkt 8.



Gertrud Caspari: Hentanz.



Gertrud Caspari: Der rote Mann im Walde.

und tanzenden holländischen Knaben und Mädchen, die bis vor einigen Jahren das einzige Gute waren, was es in dieser Art gab; ferner die schönen farbenreichen Figuro-Bilder und die Frieze von Rivière. Heute haben wir auch schon deutsche Frieze, die sich mit den englischen sehr wohl messen können. Zum Beispiel die von Gertrud Caspari, die bei Voigtländer in Leipzig erschienen sind; was die Bildnisse an übermütiger Bewegtheit voraushaben, ersetzen jene durch die humorvolle Züchtigkeit, mit der gerade das Leben der Kleinsten darin erfasst ist. Uebrigens sind sie viel wohlfeiler als die ausländischen Blätter.

Größeren Kindern bietet sich eine reichere Auswahl. Ihnen mag man den Wandschmuck aus den farbigen Original-Lithographien wählen, die Walter Georgi, Biese, Hoch, Kallmorgen, Volkmann, Fikentscher und viele andere für die Verleger Voigtländer, Teubner und Breitkopf & Härtel gezeichnet haben; daneben aber bringe man einige von den unübertrefflichen Volksbildern Ludwig Richters an oder eine der biblischen Darstellungen Schnorr's v. Carolsfeld oder eine Radierung von Thoma; der Mangel der Farbe wird durch den Reichtum an Inhalt bei ihnen mehr als ausgewogen. Dem reiferen Kindesalter mag man dann schon Reproduktionen von Bildern alter Meister geben, unter denen selbstverständlich wieder die Werke der großen Meister — wie Rembrandt und Dürer — geringeren Nachahmungen und Photographien vorzuziehen sind. Es sei da besonders auf die vorzüglichen „Meisterbilder“ hingewiesen, die der Kunstwart herausgibt und die für wenige Kreuzer einzeln oder sehr billig in Mappen käuflich sind. Solche Mappen sind zwar eigentlich so gedacht, daß man sie auf einen Tisch legt und den Kindern in Feierstunden in die Hand gibt wie ein Buch, daß Blatt für Blatt aus nächster Nähe studiert und gewürdigt werde. Allein die praktische Neuerung der sogenannten Wechselrahmen macht es möglich, beide Zwecke zu erreichen. Da kann ein Bild nach dem andern aus der Mappe in den Rahmen gesteckt und für Tage oder Wochen an die Wand gehängt werden; für so lange, bis es in eindringlicher Sprache seine Botschaft überliefert und sich dem kindlichen Geist unauslöschlich eingepägt hat.

Die sogenannten Anschauungsbilder, die unter den Lehrmitteln in der Schule eine so große Rolle spielen, können zum künstlerischen

Wandschmuck nicht gerechnet werden. Diese häufig sehr nützlichen Abbildungen sind Notbrücken zum Verständnis von Dingen, die in der Schule besprochen werden müssen, obwohl die Kinder sie in Wirklichkeit nicht kennen und vielleicht nie kennen lernen. Was aber diese Bilder von Kunstwerken prinzipiell unterscheidet, ist dies, daß ihnen der Gegenstand das Wichtigste ist und nicht die Darstellungsweise.

„Der Unterschied ist etwa daselbe“, schrieb Fritz Stahl in einem schönen, instruktiven Aufsatz (Handbuch für Eltern und Erzieher „Die Kunst im Leben des Kindes“), „der zwischen einer Illustration im botanischen Lehrbuch und einem Blumenstück besteht. Wie in der wissenschaftlichen Illustration, so ist im Anschauungsbilde der Schule das Objekt erst totgeschlagen. Im Kunstwert lebt es. — Für unsere Kinder muß es leben!“

Wenn wir uns im allgemeinen nach den Eigenschaften fragen, die ein Bild haben muß, um zum Wandschmuck für ein Kinderzimmer geeignet zu sein, so kommen wir zu der Antwort: Zunächst alle Eigenschaften eines guten Kunstwerkes überhaupt und dann noch einige dazu. Es muß klar und einfach sein, ruhig in den Linien, kräftig, aber harmonisch in den Farben; der Gegenstand muß für ein Kind faßbar sein und ihm doch etwas Neues sagen können. Es soll ergreifen und doch nicht aufregen; es soll stimmungsvoll sein, aber nicht allzu düster und zu melancholisch, damit es nicht jene Schwermut nährt, die manchem Entwicklungsalter eigen ist. Es soll die Freude an der Schönheit wecken und vertiefen und soll den Blick des Kindes von der äußeren Erscheinung der Dinge hinüberleiten zu ihrem seelischen Ausdruck, zu dem, was für den Künstler der Inhalt ihres Wesens ist.

„Es muß“ — so sagt Fritz Stahl, wieder in dem oben erwähnten Buch — „auch in weiter Entfernung wirken und den Raum beherrschen können. Es soll nicht nur etwas sein, das man neben dem anderen schließlich auch bemerkt, wenn man das Zimmer betrachtet, sondern etwas, das dem Zimmer ein individuelles Gepräge gibt, das Eigene, Unterscheidende, das zuerst in Betracht kommt, wenn man es beschreiben will. Es muß so wirken, daß dem Kinde für sein ganzes Leben das Kunstwerk als unentbehrlicher Bestandteil seiner Umgebung erscheint, ohne daß jemand ihm das zu sagen braucht.“



Ludwig Richter: Rübgezahl.



G. Kasmann: Roubaußgang.



Ludwig Deitmann: Im Sulfurwerk bei Stettin.

Gundula.

Die Tragödie einer Ehe.

Novelle von Dora Duncker (Berlin).

Fortsetzung.

Gundula wäre am liebsten draußen auf dem Bahnhofe geblieben, wo sie sich der Heimat und dem Geliebten am nächsten fühlte, und hätte dort auf Ludwigs telegraphische Antwort gewartet, aber es war Essenszeit und sie wollte durch ihr Ausbleiben dem Arzt keine Veranlassung geben, ihr besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Traurig und gedrückt schlich sie zurück.

Die Sonne, die sie anfangs so erfreut hatte, schien ihr stechend und heiß zu sein. Der lange Weg unter den Kastanien staubig und ermüdend.

Man saß schon bei Tisch, als Gunde in den Eßsaal trat. Ihre Nachbarin, eine Frau in den Dreißigern, sah teilnehmend zu ihr hin. Die stille, sanfte Frau gehörte zu den wenigen Kranken, die nicht ausschließlich mit sich selbst und ihren Leiden beschäftigt waren.

Mit ihrer leisen, wohl-tuenden Stimme fragte sie

Gunde, ob ihr nicht wohl sei, ob sie ihr in irgendetwas helfen könne?

Gunde schüttelte den Kopf, aber sie konnte es nicht hindern,

ihrem schmalen, ernstem Gesicht. Krampfhaft hielt sie die Hände unter dem Tische verschlungen.

Der Arzt hatte eines der Telegramme, das an seine persönliche Adresse gerichtet war, erbrochen. Die beiden anderen schickte er durch eines der aufwartenden Mädchen an ihre Empfängerin an das obere Ende der Haupttreppe, der er präsierte.

Starren Auges hatte Gunde dem Mädchen nachgesehen. Der Telegraphenbote war längst aus dem Saale verschwunden. Keine Botschaft von dem Geliebten! Kein Gruß! Kein Wort!

Trotz des wundervollen Nachmittags verließ Gunde ihr Zimmer nicht.

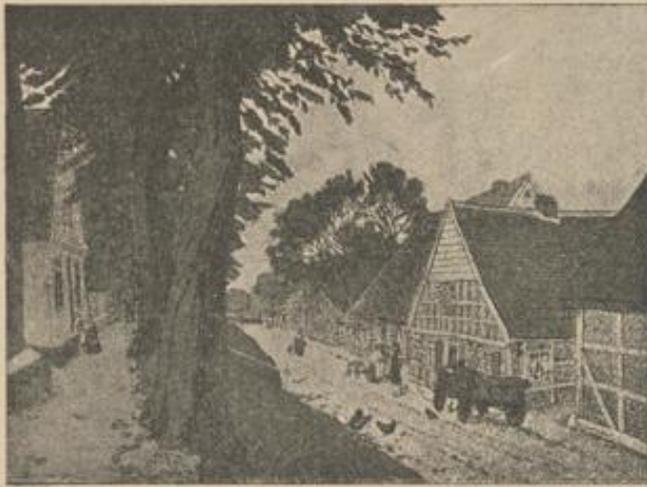
Sie hatte sogar die Fenster geschlossen, damit nicht etwa das Vogelgezwitscher in den Bäumen ihr ein Geräusch verschlänge, das Hoffnung auf irgendeine Nachricht von Ludwig gab.

Niemand klopfte an ihre Tür. Nichts und niemand fand den Weg zu ihr.

Am nächsten Morgen kam ein Brief von ihrem Mann. Er schrieb in vortrefflicher Stimmung, ohne des Umstandes auch



Hans v. Holtmann: Frühlingsreigen.



Friedrich Kolmorgen: Niederdeutsche Dorfstraße.



C. Hiltenscher: Krähen im Schnee.

daß ihr schwere Tropfen in die Augen traten. Die andere nickte ihr verstehend zu.

„Heimweh! Ich kenne das. Arme, kleine Frau! Ich habe meine zwei Mädchen und einen kleinen vierjährigen Buben zu Haus. Vier Wochen schon! Keinen Augenblick läßt mir die Sorge um sie, die Sehnsucht nach ihnen Ruhe.“

Ein kleines sarkastisches Lächeln spielte um ihren hübschen, weichen Mund.

„Aber die Aerzte behaupten ja, daß man nur fern von den Seinen die Nerven ausruhen könne! Nun ist's bald überstanden. Gott sei Dank, in zwei Wochen bin ich wieder daheim.“ Langsam und stoßend, mit ihren Gedanken die Minuten zählend, bis das Telegramm von Ludwig da sein konnte, rechnete Gunde der teilnehmenden Fremden vor, daß ihre Verbannung unmöglich noch vier und eine halbe Woche dauern würde, falls sie es so lange ertrüge.

„Nun, sie vergehen auch,“ meinte die Fremde tröstend, „wenig es auch hart und schwer ist.“

Gunde hörte nicht mehr auf sie.

Der Telegraphenbote war in den Saal getreten. Er schritt geradewegs auf den Arzt zu, der ihm die Telegramme abnahm. Gunde bebte an allen Gliedern. Die Farbe kam und ging in

nur Erwähnung zu tun, daß er Tage hatte vergehen lassen, ohne Nachricht zu geben.

Die Arbeit ging vorwärts.

Minna fand dem Haushalte vortrefflich vor. Die Mama kam nur, wenn sie gerufen wurde, und das passierte selten genug.

Gunde hätte zufrieden sein dürfen. Es ging ihm gut! Es war für ihn gejorgt! Die Arbeit, die so notwendige Arbeit, um die sich alles drehte, die Regen und Sonnenschein im Hause machte, schritt rüstig vorwärts. Was also wollte sie mehr? Warum tat ihr der mit heißer Sehnsucht erwartete Brief so weh,

daß sie den Schmerz, den er ihr bereitete, körperlich in allen Gliedern fühlte?

Gleich nach dem Frühstück war sie hinuntergegangen an den Fluß.

Rastlos ging sie auf dem schmalen Wiesensteig hart am Ufer auf und nieder und sah mit leerem, trostlosem Blick in die rinnende Flut.

Wie eine der vielen kleinen, eilenden Wellen kam sie sich vor, die nirgends eine Heimat hat.

Vorwärts getrieben von Stein zu Stein, seitwärts gegen den Uferstrand geschleudert, rückwärts geschlagen durch einen



Georg von Gelpert: Entenstapel.

Windstoß aus heiterm Himmel, rast- und ruhelos aus ihrem Lauf getrieben, bis am Ende das Meer sie verschlingt und in seinen grundlosen Tiefen begräbt, eine von den ungezählten Millionen, die es verschlingt, von denen nichts übrig bleibt, und die doch einmal frisches, überschäumendes Leben hatten.

Gunde sah auf einem der großen flachen Steine nieder, gegen die die kleinen Wellen glucksend anrauchten.

Sie hatte den Kopf in beide Hände vergraben und grübelte ohne Unterlaß.

Vielleicht war alles, was sie zwischen Ludwigs Beilen gelesen, nichts als krankhafte Einbildung. Vielleicht schrieb er nur so ruhig und zufrieden, um ihr selbst die so notwendige Ruhe für ihre Genesung zu geben! Vielleicht vermählte er sie gerade so schmerzlich wie sie ihn vermählte, nur daß er wie immer der Stärkere war, der Macht und Willen besaß, seiner Gefühle Herr zu sein. Vielleicht — — — ?

Der schöne Ludwig lag in seinem bequemen Stuhl, drehte eine Zigarette zwischen den Fingern und dachte über einen dritten Schluß für den zweiten Akt nach, da sein neuestes kritisches Gewissen, der kleine Fehling, den zweiten Schluß ebenso rücksichtslos verworfen hatte wie den ursprünglichen ersten. Ab und zu griff Hamann nach einem neben ihm stehenden Teller mit köstlichen, frischen Erdbeeren, bis er sich allgemach mehr und mehr dieser bequemen Beschäftigung hingab, Abschluß Abschluß sein ließ und in einen angenehmen träumerischen Zustand verfiel.

Er dehnte und reckte sich und genoß in vollen Zügen das Behagen, sein eigener Herr zu sein. Er ging und kam, wann es ihm beliebte, ohne jemand darüber Rechenschaft geben zu müssen.



Walter Caspari: Kumpelkätzchen.

Es war nicht das erstemal, daß Hamann darüber nachdachte, wie er eigentlich dazu gekommen war, das liebe, hübsche Geschöpf zu seiner Frau zu machen.

Er war in sie verliebt gewesen, das war ganz klar, wie er es eben heute noch dann und wann auf Augenblicke war. Aber am Ende war sie nicht die erste und einzige gewesen! Weshalb hatte er früher nie daran gedacht, zu heiraten, wenn ihn das Verliebtelein mal gepackt hatte, weshalb hatte es gerade Gunde sein müssen?

Wie so manchesmal wäre er sich auch heute recht gern die Antwort auf diese unbequeme Frage schuldig geblieben, die ihn ganz plötzlich aus seinem angenehmen Behagen gerissen hatte, aber irgend etwas ihm Unerklärliches zwang ihn gerade heute dazu, ihr nachzugehen.

Nervös und irritiert geworden, rückte er auf seinem Stuhle hin und her, warf die angebrannte Zigarette auf den Teppich und bemerkte es erst, als ein unangenehmer, brenzlicher Geruch

zu ihm aufstieg. Da sprang er auf und trat die kleine schwelende Glut heftig mit dem Fuße aus.

Hätte man so dem und jenem, der Hauptjache, ein Ende machen können!

Er feuigte gepreßt auf.

Mit finstern gefalteten Brauen saß er da.

Aber er mochte sich drehen und wenden, wie er wollte, er kam nicht wieder von der Frage los, die ihm mit peiniger Gewalt nah und näher rückte. Weshalb hatte er in jenen Goethe-Tagen aus dem kurzen, holden Schäferspiel gleich Ernst gemacht? Weshalb hatte der Kuß, den er unter den alten, dunkeln, schattenden Bäumen des Weimarer Parks auf Gundes junge, blühende Lippen gedrückt, ihm gleich den Verlobungskuß bedeuten müssen?

Er hatte vor Gundula Eise-manns frischem, rotem Mund viel liebe, schöne Mädchenlippen geküßt.

Niemals zuvor war es ihm in den Sinn gekommen, daß solch ein Kuß ein bindendes Verlöbniß enthalte. Warum gerade bei ihr?

Mühsam und schwer kam dem schönen Ludwig die kurze Antwort auf diese lange Frage: Gundula Eise-mann war eben eine andere als alle, die er zuvor geküßt. Daß sie es war, hatte ihm ein kurzes, heißes Glück und darauf ein langes, peirvolles Unbe-hagen gebracht.

Ihre starke, volle Natur, der hohe sittliche Ernst, der ihn, ohne daß er es gewollt oder gewußt, dazu gezwungen hatte, aus dem holden Liebespiel Lebensernst zu machen, hatte ihn als etwas Neues, Niegesehenes auf kurze Zeit entzückt und in Bann geschlagen. Dann war die Ernüchterung, so etwas wie ein großer Schrecken über ihn gekommen. Die volle, reine, starke Natur, die unbedingte Hingabe, die nichts von der Welt verlangte, als einzig ihn selbst, war ihm zu einer unerträglichen, schwerlastenden Qual geworden, ihre gerade Ehrlichkeit, die kein Umherdeuteln an den Dingen kannte, zu einem stummen, peini-genden Vor-wurf, ihre feuchte Welt-fremdheit, die ihn als et-was Gegen-sätzliches zu all den Frauen und Mädchen, die seinen Weg gekreuzt hat-ten, unwider-ständig an-gezogen, zu einer unbe-quemen Zu-gabe, die ihn hemmte und störte. Was sollte er auf Lebenszeit mit einer Frau anfangen, die nie einen anderen Mann ansehen würde als ihn? Wie sollte er Karriere machen, wenn seine Frau es mit allen Menschen verdarb, die das Leben von einer anderen Seite betrachteten als sie? Was sollte werden, wenn sie nicht begreifen wollte, daß es nicht nur eine große, gerade Straße, sondern tausend kleine, verschwiegene und verwinkelte Gassen und Neben-wege zum Ziele gab?



Hans Thoma: Die Märchenergählerin.

Seine Erfolge waren nicht mehr die gleichen als vor drei, vier Jahren. Seit er zum erstenmal seit seiner Eheschließung wieder allein war, war er mehr denn je geneigt, den Rückgang, den er sich weniger eingestand, als daß er ihn zuweilen dunkel fühlte, einzig Gundula zur Last zu legen.

Wenn er es auch ihr gegenüber behauptete, schaffte er jetzt, da er zeitweise wieder allein war, auch nicht mehr und nichts Besseres als in ihrer Gegenwart. Aber das Gefühl von Freiheit,

das rücksichtslose sich Gehenslassen würde die flotte Arbeit-freudigkeit schon wieder bringen. So mußte er trachten, lange — immer frei zu sein.

Blötzlich stand es vor ihm da, unausweichbar, riesengroß: Er wollte, er mußte seine Freiheit wieder haben. Kein Bedenken, keine Rücksichten ließ er aufkommen.

Er vergaß, daß er die kernfrische Gundula durch seine anspruchsvolle Rücksichtslosigkeit, durch seinen krassen Egoismus, durch das fremde, laute, neue Leben, in das er sie unvermittelt eingeführt, zu einer übersensitiven Frau gemacht hatte, die jeder Rücksichtnahme bedurfte, die ihm das von ihrem Standpunkt aus ungeheure Opfer gebracht hatte, sich von ihm zu trennen, um gesund zu werden, ihm zuliebe, seinen Ansprüchen zu genügen. Er vergaß die Liebe, die sie ihm geschenkt, die Leidenschaft, mit der er von ihr gefordert hatte.

Wie von einer fixen Idee beherrscht, sah er nur das eine Ziel vor Augen: wieder frei sein!

Auch er würde Opfer bringen müssen, denn seine Zuneigung zu ihr hatte niemals ganz aufgehört, aber was wogten sie im Vergleich zu der Zukunft, die sich vor ihm eröffnete?

Vielleicht auch brauchte er sie nicht ganz zu verlieren! Vielleicht könnten sie gute Freunde bleiben, wie so manches geschiedene Paar im Getriebe der Weltstadt blieb, wo keiner dem anderen

so genau auf die Finger sah. Er rechnete mit Gundas großer Liebe zu ihm, die groß genug sein würde, eine Trennung ohne Feindschaft zu ermöglichen.

Außerlich sollte es ihr an nichts fehlen. Wenn seine Mutter auch ihm nur mit vielleicht gerechtem Murren gab, für Gundula hatte sie immer ein warmes Herz gehabt.

Es war ein Tag um Ende Mai gewesen, daß der Gedanke an seine Freiheit zuerst in dem schönen Ludwig aufgestiegen war. Seither waren Tage vergangen. Gunde war in der vierten Woche vom Hause fort.

Ihre Briefe verrieten Unruhe und Sehnsucht. Er durfte den geplanten Zeitpunkt der Heimkehr nicht zu nahe kommen lassen; es wurde Zeit, ihr zu sagen, was gesagt werden mußte.

Zuerst hatte er daran gedacht, selbst zu ihr zu fahren oder sich irgendwo mit ihr zu treffen, um sich Auge im Auge mit ihr auseinanderzusetzen. Dann aber, bei näherem Überlegen, war ihm der Mut dazu abhanden gekommen.

Er fürchtete sich vor ihren Tränen, ihrem Schmerz, ja vor ihrer möglichen Verzweiflung. Aber er fürchtete sich auch vor sich selbst. Nachdem sie wochenlang nicht beieinander gewesen, wer weiß, ob der Liebreiz ihrer Person ihn nicht überwältigte, er, dem Reiz des Augenblickes unterliegend, sich nicht aufs neue band.

Schluß folgt.



Der Mensch und die Erde.

Es ist noch nicht gar so lange her, daß das „gebildete Frauenzimmer“ zu den beliebten Gegenständen der Satire gehörte, die in diesem Falle der getreue Ausdruck der öffentlichen Meinung war. Ein letzter Ausklang dieser Auffassung begegnet uns noch im deutschen Lustspiel und in anderen rüchständigen Äußerungen des Volksgeistes. Dort hält man es noch heute für unmöglich, daß eine Frau gebildet sein und gut kochen könne, und da man das Kochen als ihre Lebensaufgabe ansieht, so glaubt man, ihr die Bildung als hinderlich verwehren zu müssen. Daß diese Auffassung heute wirklich nur mehr in den allerrüchständigen Winkeln des deutschen Lebens zu finden ist, bedarf wohl keines Nachweises; wir wissen heute alle, daß die Frau das Recht auf Bildung genau so besitzt wie der Mann, daß Bildung ihr ebenso nützt, und daß sie ihr, um auch den materiellen Standpunkt zu betonen, im Kampf ums Dasein ebenso unentbehrlich ist. Es wäre Zeitverschwendung, darüber viele Worte zu verlieren. Ueber Selbstverständliches spricht man nicht viel.

Man muß sich heutzutage eher vor dem Zuviel hüten; die letzten Jahrzehnte haben ein so unermessliches Anwachsen des Bildungstoffes gebracht, daß es auch dem begabtesten und materiell unabhängigen Menschen unmöglich ist, auf jedem Wissensgebiete auch nur das zu erwerben, was man als „allgemeine Bildung“ bezeichnet. Will man nicht zu der kläglichen und bellagenswerten Kategorie der Halb- und Viertelwisser gehören, so muß man sich notgedrungenemmaßen auf einige Gebiete beschränken, dort durch eingehendes Studium gründliche Kenntnisse erwerben, in allem übrigen aber mit einem allgemeinen Ueberblick zufrieden sein.

Dieser Aufgabe des modernen Menschen kommt die Literatur des sogenannten populären Wissens entgegen. Unterstützt durch die ungeheuren technischen Fortschritte des Illustrationswesens, bieten uns populärwissenschaftliche Werke den oben erwähnten allgemeinen Ueberblick und realisieren so das Ideal, das Diderot und den übrigen Begründern der Enzyklopädie vorgeschwebt hat. Es spricht für die Tragweite dieses Bildungsmittels, daß Gelehrte ersten Ranges gern in den Dienst der Sache treten, offenbar in der Ueberzeugung, daß die Wissenschaft nur gewinnen kann, wenn die Bildung zunimmt. Es ist ganz natürlich, daß sich diese Popularisierung in erster Reihe auf die jüngste Wissenschaft erstreckt und daß das Wissen vom Menschen und dessen Beziehungen zur Natur unter den populärwissenschaftlichen Erscheinungen quantitativ und qualitativ die erste Rolle spielt.

Wir wollen unsere Leserinnen heute auf ein Werk aufmerksam machen, das dieser Kategorie angehört und die höchste Beachtung verdient, wie auch schon andere Publikationen des hervorragenden Verlages von Bong & Co. Das groß angelegte Werk hat sich die Aufgabe gestellt, den Menschen in seinen Beziehungen zu den Schätzen der Erde zu schildern; es zeigt, wie der Mensch durch deren Gewinnung und Ausnützung die Bedingungen seines Daseins verbessert und sich aus primitiven Urzuständen zu der Höhe der jetzigen Kultur emporgeschwungen hat. Also ein hochinteressantes Thema und gerade in unserem Zeitalter von allerhöchster Aktualität. Zeigt es sich doch, daß alle Errungenschaften des neunzehnten Jahrhunderts nur ein Vorspiel waren und daß wir einer Epoche entgegengehen, in der die Ausnützung der Erdschätze noch ganz andere, kaum auszudeutende Fortschritte zeitigen wird.

Das Werk führt den bezeichnenden Titel „Der Mensch und die Erde“ und zerfällt in folgende Abteilungen: Der Mensch und die Tiere — Der Mensch und die Pflanzen — Der Mensch und die Mineralien — Der Mensch und das Feuer — Der Mensch und das Wasser.

Wir geben nachstehend die Einrichtung und das Programm des Werkes mit den durchaus zutreffenden Worten des Verlagsprospekts wieder:

Von dem Bestreben geleitet, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen, führt der Verlag in dem neuen Werke die Erde und ihre Schätze im Dienste der Menschheit den Lesern in fesselnder, reich illustrierter Darstellung vor Augen. Um dieses gewaltige, in ähnlicher Form bisher noch niemals behandelte Gebiet menschlicher Tätigkeit zu erschließen, haben sich unter der bewährten Führung Hans Kraemers mehr als vierzig erste deutsche und ausländische Sachmänner zur Durchführung des weitsehenden Planes vereinigt. Meister vollstündlicher Sprache, entwerfen sie in ebenso gründlichen wie glänzenden Ausführungen ein umfassendes Bild der von den primitiven Anfängen der Vorzeit bis zu den Höhen der neuzeitlichen Kultur emporführenden praktischen Arbeit des Menschen. Was die Erde auf ihrer Oberfläche trägt, was sie in ihrem Innern birgt, was sie in stetem Wechsel täglich aufs neue hervorbringt und was der Mensch aus diesen in verschwenderischer Fülle gebotenen Schätzen durch Kraft und Geist zu schaffen wußte — all dies wird in musterhafter Darstellung zusammengefaßt zu einem lückenlosen Bild der praktischen Arbeit des Menschen.

In seinem Programm umfaßt es demgemäß die gesamten Produkte der Erde: die Lebewelt in Form von Tieren und Pflanzen, die beweglichen Elemente Wasser und Feuer, sowie die starren, im Schoße der Erde gefesselten anorganischen Produkte des Werdeprouesses der Erde, die der Mensch allmählich gelernt hat, mit allen Mitteln der Technik aus den verborgenen Tiefen, in denen sie seit Hunderttausenden von Jahren schlummerten, ans Tageslicht zu ziehen, um aus ihnen die stolzeften und wichtigsten Träger der modernen Kultur zu machen.

Unser neues Werk wird zeigen, wie der Mensch es verstanden hat, aus dem herrenlos über die Steppen jagenden oder die Wälder durchschleichenden Tier den Hausgenossen heranzuziehen, der ihm Nahrung, Kleidung und tausend andere Stoffe bietet; wie er wild und bunt durcheinander wachsende, unscheinbare Pflänzchen durch Pflege und Ducht zu Nutzpflanzen gemacht hat, die unermessliche Strecken der festen Erdoberfläche bedeckend, die wichtigsten Lebensbedürfnisse und Daseinsgrundlagen der Völker geworden sind; wie er die Reste vor Urzeiten zugrundegegangener Vegetation hervorholte, um Wärme und Licht zu gewinnen, und wie er mit Hilfe von Feuer und Wasser in das eiserne Gefüge des Erdbaus einbrang, um mit den Steinen und Metallen, die seine geübte Hand bearbeitete, die Wunderwerke der Technik zu schaffen, die der Erdoberfläche im Laufe der letzten Jahrtausende ein völlig verändertes Aussehen verliehen haben.

Diese gewaltige Fülle unentbehrlichen Wissensstoffes, wie sie noch selten geboten wurde, wird in musterhaft übersichtlicher Gruppierung und in durchaus gemeinverständlicher Form zur Darstellung gelangen.

Das neue Werk ist in der glänzendsten Weise hergestellt; Druck und Ausstattung stellen das Vollkommenste dar, was die moderne Buchtechnik herorzubringen vermochte. Besonderes Gewicht ist auf die Herstellung des Bildschmuckes gelegt. Weit über viertausend Illustrationen, bunte Beilagen und Karten führen in sorgfältiger Auswahl und gewissenhaftester Ausführung alles Wichtige auf den behandelten Gebieten vor Augen und bringen in der Wiedergabe von meist sehr seltenen Darstellungen eine Fülle des wertvollsten wissenschaftlichen und kulturhistorischen Bildmaterials zur Veröffentlichung. In Verbindung mit den Extrabeilagen in einem eigenartigen System der

Darstellung bilden sie eine Ergänzung zu den Schilderungen durch das Wort, indem sie dieses durch ihre Anschaulichkeit und übersichtliche Anordnung zu leichtestem Verständnis bringen.

So bietet denn „Der Mensch und die Erde“ eine umfassende, auf der Grundlage der Ergebnisse der modernen Naturwissenschaften aufgebaute Kulturgeschichte der Menschheit in Wort und Bild, und es ist zu erwarten, daß auch dieser neuen Publikation jener große Erfolg zuteil werde, der dem vor Jahresfrist abgeschlossenen Werke desselben Verlags „Weltall und Menschheit“ vom ersten Augenblick seines Erscheinens an bis zur letzten Lieferung treu geblieben ist. Gedenke da-

mals die Schilderungen der Beziehungen des Menschengeschlechtes zum Weltall und zu den Naturkräften den allgemeinsten und lebhaftesten Beifall, um wie viel mehr dürfte dieser dem neuen Werke zuteil werden, das, sorgsam den Spuren der menschlichen Tätigkeit nachgehend, den Einfluß dieser Arbeit auf die Geschichte der Völker und auf die kulturelle Entwicklung der Menschheit nachweist!

Und mit Recht schließt der Prospekt mit den Worten: Dieses glänzend illustrierte gemeinverständliche Prachtwerk bildet den wertvollsten Grundstock jeder neu zu begründenden, eine Fierde jeder schon bestehenden Hausbibliothek.

Die Rätsel des Vogelzuges.

Von Dr. Friedrich Rauer (Klausen-Propolishöf.).

Eckstuh

Nach Dr. Günther, der in der 15. Jahresversammlung der „Deutschen Zoologischen Gesellschaft“ über den Wanderflug der Vögel referiert hat, geht die Zugstraße bei jeder einzelnen Vogelgattung über jene Gegenden, in der sie nisten könnte, woraus sich auf die Ursache des Wandertriebes schließen lasse.



Wiedehopf.

Wiederholt im Laufe der Zeiten wurden die Vögel durch Uebervermehrung ihrer Art dazu gezwungen, neuen Nistgelegenheiten nachzugehen, was sie nach allen Himmelsrichtungen hin taten, wobei aber jene Vögel, die sich des Nistens wegen nach dem rauheren Norden gewendet hatten, durch den Eintritt kalter Witterung immer wieder nach dem Süden zurückgestoßen wurden.

Der ungarische Ornithologe St. Chernel von

Chernelhaza weist darauf hin, welche Wichtigkeit der Nahrung des Vogels in Bezug auf die Zugserscheinung ausgesprochen werden muß.

Im Hinblick auf die „spezifische Nahrung“ der Arten, auf die durch die Möglichkeit des Nahrungserwerbes beeinflusste Lebensweise, die unter gewissen Umständen die Arten bald zu Strich-, bald zu Zugvögeln, bald zu Wanderern oder zu Vagabunden macht (so ist der Veisfink in Nordeuropa Zugvogel, bei uns von Fall zu Fall Wintergast, in den Alpen Strichvogel), kommt zu dem Schlusse, daß die Nahrung der Vögel auch deshalb eingehend studiert werden müsse, weil sie für die Lösung der Vogelzugfrage wichtige Anhaltspunkte bietet.

Eckstuh, immer häufiger aus dem Süden bei uns einwandernd.

Während der verstorbene Gütte, der an fünfzig Jahre lang den Vogelzug auf Helgoland beobachtete, bezügl. des nordischen Blaukehlchens, behauptete, daß dasselbe vom Sudan in einer Nacht nach Helgoland fliege, daß es also 334 Kilometer in der Stunde zurücklege, eine Fluggeschwindigkeit, die der dreifachen Geschwindigkeit unserer raschesten Expresszüge gleichkäme, sind andere Beobachter der Meinung, daß solche Flugleistungen bei Zugvögeln kaum vorkommen, die Reise nicht in einem Fluge zurückgelegt werde und speziell das Blaukehlchen der Tundra Aegypten schon im Februar und März verlasse, also bis zu seinem Erscheinen auf Helgoland 1-2 Monate Zeit habe.

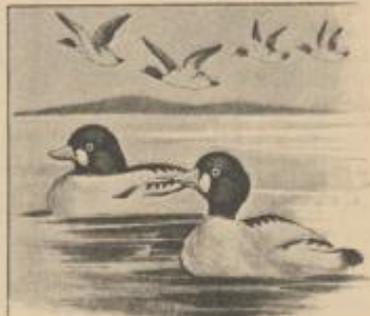


Krauskopfschwalben vor dem Abzuge.

So bietet uns die eigentümliche Erscheinung des jährlichen Vogelzuges nichts als Rätsel. Wir wissen auch heute die Frage, was die Zugvögel jährlich auf die Wander-

schaft treibt, mit keiner positiven Erklärung, nur mit einer Ausbille, mit einer zoologischen Entschuldigung, wie Severhoff sich ausdrückt, zu beantworten, indem wir einen unerklärlichen Drang, ein vererbtes Ahnungsvermögen annehmen, das den Vogel zum Wegziehen veranlaßt. Besser können wir uns vorstellen, wie es zu diesem Trieb gekommen ist.

Vögel hat es in Europa schon zur Eozänzeit und Miozänzeit gegeben, zu welchen Zeiten in Europa tropisches und subtropisches Klima herrschte. Schon zu diesen Zeiten waren die Vögel des Nordens gezwungen, dem nordischen Winter mit seiner langen Polarnacht und grimmigen Kälte nahrungshalber nach dem Süden zu entfliehen; die Vögel des Südens dagegen mußten sich während der regenlosen Zeit der Dürre nordwärts wenden. Diese Gegensätze wurden dann, als die Eiszeit hereinbrach, noch schärfere, langsam wurde die Vogelwelt südwärts getrieben und konnte erst wieder nordwärts vordringen, als das Eis und die Kälte zurückzutreten begannen. Aus diesen früheren Perioden des Erdlebens hat sich das periodische Nord- und Südwardwandern der Zugvögel bis heute erhalten.



Echellen, auf dem Zuge einfallend.

Es geht aber aus diesen Tatsachen auch hervor, daß nicht alle Vögel, die bei uns brüten und dann fortziehen, auch bei uns heimisch sind. Jene Vögel, die, wie z. B. die Goldamsel, die Wachtel, der Segler, die Turmtaube, der Storch, spät im Frühjahr sich bei uns einstellen und uns noch im Sommer wieder verlassen, sind Kinder des Südens, bei uns Fremdlinge, nur Sommergäste, die nur zu uns kommen, um bei uns ihrem Brutgeschäft bequemer obliegen zu können, und sich bereiten, wieder in ihre südliche Heimat zurückzukommen. Dagegen sind alle die Zugvögel, die, wie z. B. die Bachstelze, die Singdrossel, das Rotschwänzchen, der Star, der Sperber, der Hühnerhabicht, der Turmfalke, der Fischreiher, die Dohle, mit dem Abzuge im Herbst sich Zeit lassen, es immer wieder versuchen, in milden Wintern hier zu bleiben und zeitig im Frühjahr wieder zurückzukehren, bei uns zu Hause, im Süden nur Wintergäste. So lockt die einen im späten Frühjahr die Sorge für die Brutpflichten nach dem Norden, die anderen im Herbst der Ernährungstrieb nach dem Süden.



Rotbrüchchen, zeitweilig überwinternd.



Turmfalke, Sommergast.

Vögel, wie der Seidenschwanz, der sich in strengen Wintern aus dem Norden bei uns einstellt, der Rosenstar, das Steppenkuh, der sibirische Tannenhäher und andere mehr kommen nur zeitweise zu uns.



Rosenstar, Irrgast.

Die Jugend und ihre Lektüre.

Don Ludwig Prachauer (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft. XIX. Jahrgang und Folge.

Nachdruck verboten.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

Der deutsche Spielmann. Eine Auswahl aus dem Schätze deutscher Dichtung für Jugend und Volk. Herausgegeben von Ernst Weber mit Bildern von deutschen Künstlern. (Verlag Georg D. W. Callwey, München.) Preis eines Bändchens K 1.20.

Jeder Mutter, die es liebt, in Feierstunden mit ihren Kindern sich in die Schönheit deutscher Dichtung zu vertiefen, möchte ich recht eindringlich den „Deutschen Spielmann“ von Ernst Weber empfehlen. Ich bin sicher, daß Mutter und Kinder diese Bändchen lieb gewinnen werden wie treue Hausfreunde, die man nicht mehr entbehren möchte. Dieser „Deutsche Spielmann“ weiß zu erzählen, zu schildern, der versteht zu lachen und zu singen, der kann erquiden und kann trösten. Er führt uns durch die Frühlingspracht der Auen, durch das Dämmerdunkel der Wälder, er steigt mit uns hinauf in die Einsamkeit der Bergwelt und weist uns von den Gipfeln die Schönheit der weiten Lande. Wir wandern mit ihm über die Heide und stehen in erschauernder Bewunderung am Strande des Meeres, er öffnet uns Auge, Ohr und Herz für die wechselnden Schönheiten im Werden und Vergehen draußen in der großen Natur, und er geleitet uns durch den Lärm der arbeitenden Gegenwart zurück in die traumstillen Gefilde des Märchens und der Sage. Und so oft wir ihm gelauscht haben, immer werden seine Klänge edle Kräfte in uns, in Kindern und Großen bleibt stets eine Heiterkeit zurück, die stärkt und tatfreudig macht.

Bis jetzt sind zwanzig Bändchen erschienen, die einzeln käuflich sind: Kindheit, Wanderer, Wald, Hochland, Meer, Helden, Sagen, Legenden, Arbeiter, Soldaten, Säger, Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Bach und Strom, Heide, Stadt und Land, Gute alte Zeit, Himmel und Hölle. Aus aller, neuer und neuester deutscher Dichtung ist Allerschönstes ausgewählt, unter den Prosa-Stücken finden wir außer Märchen und Sagen auch Novellen, wie zum Beispiel die „Regentrude“ von Th. Storm und „Die Lege“ von Gottfried Keller. Jeder Band bringt außer Schwarz-weiß-Zeichnungen noch je vier farbige Steinzeichnungen von deutschen Künstlern wie: Franz Hoch, J. V. Cisarz, Ernst Liebermann, Julius Diez u. a. Ich finde den „Deutschen Spielmann“ in bezug auf Ausstattung und Auswahl — die übrigens von bewundernswertem Fleiße zeugt — als das schönste und gediegenste Sammelwerk, das für die deutsche Jugend und die Familie überhaupt geschaffen wurde.

Jugendblätter. Monatschrift für die Jugend, gegründet von Isabella Braun, redigiert von Lothar Meißner, Oberlehrer, München. (Verlag der Jugendblätter, München.) Preis des Jahrganges Mk. 4.20.

Wir wissen es alle aus eigener Erfahrung, welch großer Reiz für Kinder darin liegt, eine Zeitschrift abonnieren zu dürfen. Zu wissen, daß allmonatlich in der Buchhandlung ein neues Heft geholt werden darf oder ein solches zugesandt wird, ist schon für sich allein für das Kind eine Lust, und dann erst die Neugierde, was etwa das neue Heft bringt! (Uebrigens haben die Eltern in einer solchen Zeitschrift auch ein sehr wirksames Zuchtmittel: wenn zum Beispiel das Kind weiß, daß es sich jedes neue Heft durch seinen Fleiß oder durch Abgewöhnen irgendeiner Unart erst immer verdienen muß, wird sicher den Eltern mancher Aerger erspart bleiben.)

Nun aber gab es bisher wohl Jugendzeitschriften, doch konnten zum Beispiel wir im Salzburger Jugendchriften-Prüfungsausschuß uns nicht entschließen, eine der bestehenden Zeitschriften in unser Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die Jugend aufzunehmen. Wenn schon in einer oder der anderen sich Gutes fand, so enthielten die Hefte daneben wieder entweder Minderwertiges oder gar Schlechtes oder ungesund hypermodernes. Der Hauptfehler aber bestand meist in dem Mangel jeder Einheitlichkeit der Illustrationen. Zeichnungen in alter und neuer Manier fanden sich neben verwässerten Reproduktionen in Farbendruck, so daß das kindliche Auge für die Geschmacksbildung nichts zu gewinnen hatte, sondern eher verblüdet wurde.

Ich begrüße es daher recht vom Herzen, daß die „Jugendblätter“ von Isabella Braun begründet, so trefflich umgestaltet wurden. Ja, eine solche Jugendzeitschrift läßt sich mit gutem Gewissen bestens empfehlen. Vor allem muß ich loben, daß der überaus reiche Bilderreichtum konsequent modern gehalten ist, ohne in stilisierende, dekorative Uebertreibungen auszuarten. Die Hefte enthalten fast durchgehends Originalarbeiten lebender Künstler. Alle Bilder sind nicht bloß dem Inhalte nach, sondern auch in bezug auf die Form der zeichnerischen Darstellung für die Jugend berechnet, das heißt, sie sind in Linie und Farbe so klar, kräftig und eigenartig gehalten, daß sie das kindliche Auge schon infolgedessen interessieren, sich ihm einprägen und das Auge schauen lehren. Dabei aber sind auch die allertündlichsten Darstellungen niemals kindisch, sondern muten auch jeden Kunstfreund durchaus künstlerisch an, sie erfreuen Große wie Kinder, ja, man muß diese Bilder oft geradezu entzückend lieb und stimmungsvoll nennen.

Es waren Stunden köstlichen Vergnügens, als wir im heurigen Sommer tief drin in den Bergen im Garten des stillen Forsthauses die drei letzterschienenen Jahrgänge der Jugendblätter anschauten und darin lasen. Unsere 15jährige Grete hatte dieselbe Freude an diesen trefflichen Bildern und den lieben Geschichten wie der neunjährige Spitzbub Loisl, und ich selbst habe mit freudiger Andacht all diese liebenswürdige Kunst genossen.

Josef Sailer ist mit kräftigen Zeichnungen vertreten, die auch in der Reproduktion noch die ganze Frische des Striches zeigen. Bel-Graan bringt im 51. Band sehr liebe, farbige Zeichnungen, vorzüglich wirkt im gleichen Bande Robert Engels. E. T. Compton und Seno Diemer haben mehrere feine Landschaften beigezeichnet, Arpad Schmidhammer ergötzt mit seinen lustigen Gestalten, die Bilder von Ernst Liebermann sind voll duftiger Tonwirkung und voll Stimmung; sein lyrisch wirkt auch B. Heldrichs „Krankes Mädchen am Fenster“; geborene Kinderkünstler aber sind Josef Mauder, Karl Kunst und Otto Geigenberger. Diese Kraft der Linie, dieser Mut zur Einfachheit, dieser löstliche Zusammenklang von Humor und Poesie!

Der Text berührt durchwegs sympathisch. Frohsinn und Ernst wechseln in glücklicher Folge ab, der Stil ist meist recht anschaulich und immer klar. Sehr begrüßenswert sind die Aufsätze über bedeutende Menschen (zumal das „Schiller-Heft“ ist zu loben), auch ist es sehr vernünftig, Nachdruck wertvoller Erzählungen und Gedichte zu bringen (wie von Rosegger und Raabe). Nur in der Erzählung „Stille Nacht, heilige Nacht“ (50. Jahrgang) hat Kath. Mohr-Paoli einen „Sänger“ gemacht: Sie verlegt den Entstehungsort des Weihnachtsliedes nach Oberdorf im bayerischen Hochland und läßt den Kaplan Mohr über das Hochgebirge dorthin gehen, während doch das Lied in unserem heute salzburgischen Arnsdorf bei Oberndorf entstanden ist, wo ja auch die Gedentafel am Schulhause angebracht ist. Dies nur „zur Steuer der historischen Wahrheit“.

Alles in allem: Ich freue mich aufrichtig, in den „Jugendblättern“ endlich eine künstlerisch wertvolle und in literarischer Hinsicht recht glücklich geleitete Jugendchrift wärmstens empfehlen zu können! (Geprüft und empfohlen: 50., 51. und 52. Jahrgang.)

Jugendspiegel. Neue Kinderbücher, herausgegeben von Helene Rieß und Eugenie Hoffmann. 1. Bändchen: Sieben Märchen. Mit Bildern von Pauline Ebner. (Verlag Dürerhaus, Wien.) Preis 20 Heller.

Zwanzig Heller können einen hohen und einen niedrigen Preis darstellen. Für eines der berühmtesten „Indianerbücher“ nur einen Heller zu bezahlen, heißt böse Einflüsse erkaufen. In unserem Falle aber müssen wir uns freuen, daß für 20 Heller ganz hübsche Gaben geboten werden. Die sieben Märchen sind zwar nicht besonders originell, aber sie bringen auch keine Sentimentalitäten und keine überreizenden Phantastereien. Die Bilder sind, abgesehen von einigen überflüssigen und platten Illustrationen, recht gut. Einem Kinde kann durch dieses Bändchen für 20 Heller ein Vergnügen bereitet werden. Es wäre recht freudig zu begrüßen, daß die Sammlung fortgesetzt werde. Man braucht ja nicht immer Originalarbeiten und Neues bringen, man sollte viel mehr Nachdruck von gutem Altem verwenden.

Zäpfel Kerns Abenteuer, eine deutsche Kasperle-Geschichte, frei nach Collodis Puppenhistorie Pinocchio von Otto Julius Bierbaum. Mit 65 Zeichnungen von Arpad Schmidhammer. (Verlag Georg Müller, München, Leipzig.)

Dem Holzschneider Meister Sorntiegel wird ein Stück Tannenhölzchen unter der Hand lebendig, wird zum Kasperle, spaziert in die Welt hinaus, um dort alle möglichen und unmöglichen Abenteuer zu bestehen. Das Kasperle ist stets voll guter Vorsätze, aber auch stets grenzenlos leichtsinnig. Es geht ihm oft recht schlecht, es schwebt manchmal zwischen Tod und Leben, aber immer wird es von seinem Schutzgeist, der See Dschemma, aus aller Gefahr errettet, bis am Schluß die gute Fee, die aus himmlischen Höhen herabgestiegen kommt, ihr Kasperle, den Zäpfel Kern, der im Walde draußen einst gemacht ist, samt dem alten Meister Sorntiegel, dem Gestalter des Kasperles, zu sich nimmt in ihr herrliches Schloß. Es ist wohl noch niemals über das Wesen der heiteren Kunst eine anschaulichere, lustigere Geschichte geschrieben worden, wie es dieser „Zäpfel Kern“ ist. Beständig wird das Kind in gespanntem Interesse gehalten, erlebt infolge der ebenso schlichten als lebendigen Darstellungsweise alle Vorgänge mit, wird mit dem Zäpfel Kern in Bangen verlegt, bereit mit ihm die leichtsinnigen Streiche und Lacht mit dem Kasperle so recht vom Herzen heraus, und dabei ist der leiende Geist des ganzen der echte, goldene Humor. Gerade darin liegt die Bedeutung dieses köstlichen Buches. Als ich an den Abenden der Sommerferien das Buch im Kreise von Großen und Kleinen vorlas, haben wir uns den ganzen Tag schon immer auf die Fortsetzung der Abenteuer gefreut. Bei der Vorlesung selbst aber ergötzte uns nicht bloß der Dichter, sondern ebenso der Zeichner. Der hat's verstanden: aus diesen Zeichnungen lacht und lärmst und singt es, alles ist voll Bewegung, und alles ist klar und kräftig dargestellt. Ich möchte, daß der liebe, drollige Zäpfel Kern in jedes Haus, wo Kinder sich heruntummeln, hineinspaziert. (Vom achten Jahre ab.)

Hippelittischs Abenteuer. Geschichte eines Holzbuben, illustriert von Chiosstri, in autorisierter deutscher Bearbeitung von P. A. Eugen Andrae. (Verlag Sivinna, Leipzig.)

Zäpfel Kern wird dem hippelittisch zum Verhängnis. Beide sind im Grunde genommen identisch, nur hat O. J. Bierbaum seinen Helden nicht bloß aus dem Italienischen herübergenommen wie Andrae, sondern hat ihn neu erschaut und seine Abenteuer mit übermütigerem Temperamente erlebt. Sieht man aber keine Vergleiche mit Zäpfel Kern, dann kann man sich auch über Hippelittisch freuen.

Dem Büchertisch des Boudoirs.

Fontane-Brevier. Von Olga und Heinrich Spiero. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin. Preis Mk 3.—. — Neuestens kommen die Aphorismen-Breviere sehr in die Mode. Zu den besten der ganzen Art gehört jedenfalls das vorliegende schmale Büchlein. Es gewährt einen guten Einblick in ein reiches Poesiemüß und mannigfaltigen Genuß beim Lesen, Auflesen, Vor- und Zurückblättern. Es erseht den ganzen Dichter nicht, es will ihn auch gar nicht ersetzen, aber es weist doch den Weg zu ihm, zum gültigen Herzen seiner Dichtung. Fontane, der Berliner, der Dichter der Mark, den die Jungen als Alten auf ihren Schild erhoben, sehr zu seiner eigenen Bewunderung, ist bei uns noch immer viel zu wenig gekannt. Und er verdiente, genau gekannt zu sein. Er ist kein trockener Schreiber und Literaturliebhaber, sondern ein grundgescheiter, leicht ironisierender Welt- und Gesellschaftsmensch, ein feiner Plauderkünstler voll beweglicher Anmut, Sohn seiner Zeit, reglamer Geistes, wendungs- und witzreich und ganz ohne allen Sinn für Feierlichkeit. Seinen kurzen Roman „Frau Jenny Treibel“ sollte doch jede deutsche Frau zu mindestens einmal gelesen haben. Er enthält die Tragikomödie des Philisteriums. Er ist tiefinnig und erlustigend. Der „Stecklin“ ist ein Meisterwerk aus der Mark, aus der letzten Bismarck-Zeit, Junferroman. Mehr braucht vorläufig nicht empfohlen zu werden, denn wer die beiden wirklich guten Bücher mit dem richtigen Verständnis gelesen, wird schon von selbst nach dem Uebrigen langen. Und jetzt sind Aphorismen, aus Fontane, aus Briefen an die Familie gezogen, aus Theaterkritiken, aus Reisebeschreibungen und nicht zuletzt aus fast allen Romanen, die richtigen Appetitregger. Hier gleich zwei kleine Gratismuster: „Lust und Licht heilen, und Ruhe heilt, aber den besten Balsam spendet doch ein gültiges Herz.“ — „Ich kenne nichts Schöneres als den Einblick in eine ruhige, von keiner Leidenschaft getriebene Frauenseele.“ — Und noch eines: „Alles, was mit Grammatik und Examen zusammenhängt, ist nicht das Höhere. Waren die Patriarchen examiniert, oder Moses, oder Christus? Die Pharisäer waren examiniert. Und da sehen Sie, was dabei herauskommt.“

Netternich und seine Zeit 1773—1859. I. Band. Von Franz Strobl v. Ravensberg. Verlag von C. W. Stern, Wien. Preis K 14.40. — Der Verfasser behandelt eine wichtige Epoche der Neugestaltung des europäischen Staatensystems von monographischen Standpunkte, indem er die Schicksale einzelner führender Familien und Personen, die sich um den allgewaltigen Staatskanzler Österreichs gruppieren, erörtert und so ein vielfarbiges Mosaik gewinnt, das bis zu einem gewissen Grade tatsächlich eine pragmatische Geschichte erzählt. Diese Methode eignet sich für jene Ära Napoleons und hernach der Reaktion (seit 1863) deshalb, weil damals wirklich neben der großen Triebfeder des Zeitgeistes das Wollen einzelner Menschen vielfach entscheidend in den Gang der Weltgeschichte eingriff. Insbesondere interessant ist die Darstellung der nachdrücklichen Einwirkungen diplomatischer und nichtdiplomatischer Frauen, die an den Höfen und nicht zum wenigsten gerade bei Metternich mit großer Geschicklichkeit und verblüffendem Raffinement politische Fäden spannen, so der Fürstin Bagration, der Herzogin von Sagan und des ganzen Neigen schöner und geistreicher Begleiterinnen der Mitglieder des Wiener Kongresses. Bei aller Gründlichkeit der Quellenbenützung und vor allem der für jene Zeit so wichtigen und kaum übersehbaren Memoirliteratur ist der stattliche Band zum spannenden Roman geworden. Es läßt sich freilich nicht verkennen, daß infolge dieses pittoresken Einschlags, der den Ereignissen jeweilig eine Art Familienfarbe gibt, die strenge historische Kritik manchmal allzu sehr in den Hintergrund gedrängt und kleinlichen, intimen Verhältnissen im Vergleich zu großen politischen Abwicklungen zu große Bedeutung beigelegt wird. Sicherlich aber ist die in ihrer Art originelle Betrachtung der Metternichischen Zeit ein wichtiger Beitrag zu deren Kenntnis. Der zweite Band wird demnächst erscheinen. Dr. Karl Fuchs (Wien).

Das blaue Land. Gedichte von Grete Wolf. Verlag von Georg Szelinski, Wien. Preis K 1.80. — Welch himmelweite Klüft zwischen den Gedichten eines Mädchens aus dem Jahre 1805 und einer heutigen Sappho sich dehnt, wird kaum fähbarer, als wenn man etwa die vor einem Jahrhundert erschienene Sammlung lyrischer Poesien von Gabriele v. Pöschl mit der Grete Wolfs vergleicht. Wer kennt heute noch C. v. Pöschl und wer kennt schon Grete Wolf? Und doch steht in diesen beiden schmalen, auch in äußerer Ausstattung nicht so ganz unähnlichen Bändchen ein gesunder Kern. Nur treten an Stelle der geraden Gefühlslinien und der sechs oder sieben Grundfarben des Gefühls von Anno dazumal in den Gedichten des XX. Jahrhunderts die verschlungenen psychischen Mäander eines verfeinerten Seelenlebens und eine moderne Weltanschauung. Grete Wolfs überwiegend erotische Gedichte stehen über dem Mittelmaß, und das will viel heißen. Hätte sie aber manche echt Swinburnesche Töne in gediegenerer Form und straffere Rhythmen gegossen, so müßte bei ihren fein empfundenen Poesien auch der geringste Tadel

verstummen. Die Stücke „An . . .“, „Gib acht!“ und „Sonett“ vertragen ein Talent, das sich wohl ebenso sehr in der Stille gebildet als ein wenig im Strom der Welt umgesehen hat. Aber vielleicht verlangt man das gerade von guter Lyrik. Paul Tausig (Wien).

„Der Garten des Epiturf.“ Von Anatole France. Autorisierte Uebersetzung von Olga Sigall. J. C. C. Bruns Verlag, Minden in Westfalen. — Der Verstand wird uns niemals dazu dienen können, das Weltall zu fassen. Er kann uns auch nicht dazu verhelfen, die Menschen und ihre Werke mit Gerechtigkeit zu beurteilen. Er läßt sich höchstens „zu diesen Spielen verwenden, die schwieriger als Mühle und Schachspiel, Metaphysik, Ethik und Keitheit genannt werden. Aber am meisten Nutzen und Vergnügen bereitet es, sie und da einen Einfall festzuhalten, einen Lichtblitz aufzufangen und sich daran zu ergötzen, aber ohne diese harmlose Freude durch systematisierenden Geist oder Urteilsmanie zu verderben.“ So lautet ein Aphorismus, der in diesem vier verschlungenen Gedankengarten eines nachdenklichen Künstlerphilosophen wächst. Und ein solcher Gedanke scheint auch bei der Anlegung des Gartens, also Zusammenstellung des Büchleins, den Autor beherrscht zu haben: Einfangen von Lichtblitzen und Sammeln von Einfällen ohne öde Systemisiererei. „Ich mißtraue allen Systematikern und gehe ihnen aus dem Weg; der Wille zum System ist ein Mangel an Reife.“ sagt Nietzsche. In anmutig plaudernder Aphorismen-, Feuilleton- und Dialogform enthält „der Garten des Epiturf“ eine Reihe feiner Aufsätze über Tod und Leben, Welt und Hinterwelt, Liebe und Eifersucht, Gesellschaft und Spiel, Wissenschaft und Kunst, Religion und Philosophie, Entwidlung und Rückgang, über Frauenkloster und den Ursprung des Alphabets, über Erziehungsfragen, über das Wunder und viele andere bemerkenswerte Dinge unseres Daseins. Nicht immer sind die entfalten Gedanken neu, nicht immer sind sie unanfechtbar; aber stets sind sie ebenso anregend wie fesselnd, ebenso leichtverständlich wie in schöner Form vorgetragen. Es ergreift einen ein tiefes, inniges Behagen, auf den schmalen Kieswegen dieses friedlichen Gartens langsam dahinzuschlendern, da und dort eine Rose zu pflücken, einen Granatapfel zu haschen und schließlich sich unter dem Schutze einer breitblättrigen Linde auf einer freundlichen Bank frohlich niederzulassen. Dort denken wir uns dann, wie hübsch die Worte, mit denen Fénelon den Epiturf charakterisiert hat, auch auf des Anatole France selbstgenügsame Denkerart passen: „Er kaufte einen schönen Garten, den er selbst bebaut. Da richtete er seine Schule ein; er führte ein sanftes und angenehmes Leben mit seinen Schülern, die er bei der Arbeit und auf Spaziergängen unterrichtete. . . Er war sanft und leutselig gegen jedermann. . . Er glaubte, daß es nichts Edleres gäbe, als sich der Philosophie zu befleißigen.“ Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien).

Der König. Roman von Hans v. Kahlenberg. „Bita“, Deutsches Verlagshaus, Berlin. Preis Mk. 3.50. — Daß Hans v. Kahlenberg, unsere geistvolle Landsmännin, Mut in ihrer Stoffwahl hat, konnte sie wiederholt beweisen. Für eine Frau bedeutete auch der Vorwurf ihres neuesten Romanes „Der König“ eine sehr respectable Unternehmung. An der Gestalt eines jungen, edelgesinnten, aber erblich überlasteten Königs, der Beherrscher eines wirtschaftlich herabgekommenen Ländchens ist, die Utopie eines sozialistischen Ideals unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu beweisen, ist durchaus kein leichtes Beginnen. Hans v. Kahlenberg aber ist auch als Staatsmann recht tüchtig beschlagen; ihre Sprache ist vornehm und kraftvoll, der Aufbau der Fabel originell und interessant, die Gestalt des jungen Regenten, dessen physisches Verlagen einen Heldenkampf mit seinen Königsidealen und einem fast überlebensgroßen Wollen führt, ist meisterhaft gezeichnet. Nicht minder gelungen erscheint die Milieuerfassung, das Lokalkolorit dieses Ländchens, das man schmunzelnd irgendwo zwischen Italien und Spanien vermuten mag; die Gestalt des kraftstrotzenden Sozialistengottes fällt hingegen aus dem sonst so eng geschlossenen Rahmen der Wahrscheinlichkeit. Die Figur dieses jungen Löwen, dieses Idealisten, Volks-, Königs-, Frauen- und Lebensbezwingers ist, obgleich er schließlich unterliegen muß, zu groß gebacht. Die Farben sind allzu plein air aufgetragen und Schatten fehlen. Den Genuß der Lektüre aber beeinträchtigt diese kleine psychologische Entgleisung kaum. Das Buch ist von großzügigen Gedanken getragen, breit angelegt, spannend geschrieben und läßt die gangbare Romanliteratur weit hinter sich zurück. H. Tuschak (Wien).

Die Liebesprobe. Ein Vers-Lustspiel in fünf Akten von Paul Brandner. Verlag von C. Pierion, Dresden. Preis Mk. 2.50. — Italiens blauer Himmel wölbt sich über die harmlos anmutige Handlung dieses Lustspiels, in dem die farbenprächtige Zeit der Renaissance wieder aufersteht. Es sind frohe Intrigen, mit denen der Verfasser die nicht allzu schweren Konflikte der Handlung, die sich um die Wiedervermählung der jungen Gräfin Valeria dreht, löst. Auch die Sprache ist leicht und wohlklingend. Schade nur, daß die übergroße Länge dem Ganzen wie ein Bleigewicht anhängt. — ar —

Das Denkmal für Pater Haspinger in Klausen.

Ein charakteristisches Denkmal ist's, das Joachim Haspinger, dem großen Tiroler Patrioten und begeisterten Freiheitskämpfer, in Klausen errichtet werden soll. In ganz vorzüglicher Weise hat Bildhauer Josef Piffradner, Wien — 1883 in Klausen geboren — die markige Gestalt des geistlichen Helden wiederzugeben verstanden. Josef Piffradner war mehrere Jahre hindurch Schüler des bekannten Bildhauers Professor Hermann Klotz, Lehrer am k. k. Kunstgewerbemuseum in Wien, und ist seit nahezu

Jahresfrist selbständig arbeitend tätig. Sein Entwurf, der ihm bei der ausgeschriebenen Preisbewerbung den Sieg errang, veranschaulicht Joachim Haspinger, den Vater des Klausener Kapuzinerklosters, wie er in den Tiroler Befreiungskriegen mit seinen Landsknechten hinauszog, wie er ihnen mit dem Kreuze in der hochgehobenen Rechten voll glühender Begeisterung in der Schlacht voranging und sie immer wieder zum Kampfe für das geknechtete Vaterland anspornte. Mut und Ent-

schlossenheit, tiefer, heiliger Ernst lagern über den kräftigen, scharf ausgeprägten Gesichtszügen. Zu zündender Rede hat sich der von langem Barte umwallte Mund geöffnet. Fest stützt sich die etwas mehr als lebensgroß gehaltene, in Bronze gegossene Gestalt mit dem derben Wanderstabe auf den aus Porphyrt geformten Felsen. Seitlich an diesem ist das in Stein gearbeitete Tiroler Landeswappen angebracht, während in des Gesteines Mitte in Bronzelettern die Inschrift prangt: „Joachim

Haspinger 1809—1909“, die letztere Zahl als Hinweis auf die Jahrhundertfeier der großen Tiroler Freiheitskämpfe. Joachim Haspinger, der, am 28. Oktober 1776 in St. Martin im Gieß im Pustertal geboren, am 12. Jänner 1858 zu Salzburg gestorben ist und durch seine Hingabe für sein Heimatland den Tirolern vielfach zum Siege verholfen hat, wird mit diesem Monumente in höchst würdiger Weise vom Veteranenverein „Kraufen“ geehrt. Solie Frank.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

B. K., Studentin. Old Shatterhand lebt, wenn ich nicht sehr irre, in Blasewitz bei Dresden.

Eine langjährige Abonnentin
bittet Sie hiermit, im Wege des Briefkastens mitzutheilen, welcher Preis für den Käufer des „Parquetum mobilis“ existiert. Es verlaute, daß für den Käufer in der Kapstadt ein Betrag von £ 1.000.000 deponiert sein soll. Ist etwas Wahres daran? Dieser Preis existiert und wurde von mir gestiftet. Ich habe ihn selbst bei unserem Portier hinterlegt, wo er gegen Quittung zur Abholung bereit liegt.

J. K. in G. Unter Furgative versteht man ein Reinigungs-(Abfahr)-Mittel.

P. P.

Nur einmal.

Nur einmal sah ich dich!
Es blühten die Rosen
Und in dem frischen Tau da badeten
Die Blumen zum verjüngten Leben.

Nur einmal sah ich dich!
Die Bergespitzen in die blaue Luft
Und Sonnenstrahlen schienen
Auf den grünen Wald.

Und Sonnenstrahlen schienen
Auf das Schindeldach,
Das von dem Tau der Nacht
Feucht war und dampfte. — —

Da sah ich dich, wie auf dem Tennisplatz
Du heiter lachend spieltest und gewannst,
Wie du gewannst im Spiel
Und wie im Spiel mein Herz!

Nur einmal sah ich dich,
Denn schon am nächsten Tage,
Als ich am Tennisplatz vorüberging,
Da war er leer! — —

Nur einmal sah ich dich! Soll ich dich niemals,
Niemals wiederfinden??

Gegen das — Tennis-Spielen habe ich nicht das Geringste einzuwenden.

Zwei Einsame. Derartige können wir an dieser Stelle nicht veröffentlichen. Vielleicht lenken Sie den „Kleinen Anzeiger“ unseres Inseratenteiles.

Aufrichtige Verehrerin aus Bruned in Tirol. Der alte Restroy schon hat drei unveräußerliche Freiheiten des Menschen festgestellt: Die Gedankenfreiheit — die Billardfreiheit — und die Maskenfreiheit. Ich bin nicht gesonnen, auf eine davon zu verzichten. Auf die zuletzt genannte schon gar nicht.

17jähriger Badfisch.

1. Wie stellt man's mit posto restante-Briefen an, daß die Eltern nichts davon merken? Man schreibt und empfängt keine. Dann merken sie gewiß nichts.

2. Ich habe ein „Sivaris“, das selbe scheint sehr schüttern zu sein, denn wie es mich erblickt, heißt es sich hintern Vorhang und betrachtet mich; wie soll ich das deuten?

Der schüchtern Herr ist mir ganz sympathisch.

3. Ich interessiere mich für einen Herrn sehr stark; soll ich die Bekanntschaft ankämpfen oder dieser Herr? Wie soll ich's anpacken?

Bieten Sie ihm bei schlechtem Wetter Ihren Regenschirm an, wenn er keinen hat, und fragen Sie ihn, ob er es gestattet, daß Sie ihn bis zu seiner Haustür begleiten.

Fritz W.

Hortobágyer Csikós bin ich . . . (Wied.)

Ja wohl, Sie treffen den Ton des großen Alexander Petöfi ausgezeichnet. Aber da diese schönen Sachen schon einmal gedichtet sind und noch so ziemlich halten, ist es doch nicht nötig . . .

Reichenberg. Der Wiener Hausfrauenverein wurde zur Wahrung der gesamten wirtschaftlichen Interessen der Haushaltung unter Verzichtleistung auf jeden Geschäftsgewinn gegründet. Alle Mitglieder haben das Recht, die für den Bedarf der von ihnen geführten Hauswirtschaft erforderlichen Artikel von dem Vereine gegen Barzahlung zu beziehen, an allen von dem Vereine selbst oder diesem von dritter Seite gewährten Begünstigungen und Vorteilen teilzunehmen, die Verwaltung zu wählen, in diese gewählt zu werden und bei den Vereinsversammlungen mitzusprechen. Zur genauen Information lassen Sie sich die Statuten des Vereines kommen, die auf Wunsch von der Vereinsleitung zugesandt werden.

Eifrige Leserin in Galizien.

1. Was soll ein junges Mädchen machen, wenn es einen ungebilligten Liebesdurst empfindet und seinen Dstekt zur Liebe findet???

Ein Objekt wird sie auch sehr schwer finden. Vollständig aussichtslos.

2. Was soll ein junges Mädchen machen, wenn sich der Herr vom Hause, in welchem sie als Lehrerin angestellt ist, in sie verliebt???

Alles, was ihr Sitte, Anstand, Moral, Ethik, Tugend, Religion, Grundsätze und gute Erziehung gebieten. Alles übrige hat sie zu unterlassen.

K. K. in Hermannstadt (aber aus München).

Weißt du nicht ein Mittel für Sommerproffen? O ja! Erken Sie sich nur in die Sonne ohne Hut und Schirm. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Nacht.

Es flutet leis' die Nacht hernieder
Und küßt die Erd' in danges Schweigen
In ahnungsvolles östres Sinnen.

Sie wecket all mein wildes Sehnen —
Ein namenloses Seh durchsüßet
Die schwerverwundet frank' Seele.

Verhaltenes großes Leid gemüthet
Das arme Herz, das todesmüde —
Und alle Wunden bluten wieder.

Wirklich ganz nett gedichtet und gar nicht einmal sehr besonders übel geraten. Geht aber doch nicht tief und ist mir ziemlich wurst — Blutwurf.

Wie man schmutzige Spitzen reinigt?

Das ist an dieser Stelle schon mehrere millionenmal ausführlichst mitgeteilt worden. Siehe auch „Praktischer Ratgeber“ 18. Heft, XV. Jahrg. Ricardo.

Freischietztanz.

Des Mondes volle Scheibe glänzt am Himmel dort,
Freundlich auf die Erde niederblickend,
Während leis' an dem nahen Sumpe drüben
Dichte Felsen sich zum Neigen sammelten.

Und sie springen übermüthigen Knaben gleich
Heber Stranke hingefallter Blume,
Schlingeln zwischen diesen sich zurück zum Sumpe,
Flammen umradt noch in wilden Weilen
Um das Schilf, den Blaugen dieses Moorcs,
Wie sie unket schwimmend sich verlieren
— — — Dunkelheit
Herrscht überm Wasser.

Sie bemühen sich unnötig. Wenn Sie bloß ganz kurz dichten: „Freischietztanz“, so reicht das halten hat. Ja, wenn Sie Talent hätten, dann wär's freilich was anderes!

Rephisto.

Freude höchlich, mir in Ihrer „Korrespondenz“ mitzutheilen, wo man (abgesehen von Schauspielereien und ähnlichen Lehraufgaben) Dramaturgie und Regie studieren kann? In der Praxis . . . und Würste bekommen Sie am besten beim Seidner.



Das Denkmal für Vater Haspinger in Kraufen.
Modelliert von Josef Vitzthum, Wien.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss und farbig von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.

Seiden-Damaste	von 80 kr. bis fl. 11.80
Seiden-Bastkleider, per Robe	fl. 9.90 — fl. 43.35
Foulard-Seide, bedruckt	65 kr. — fl. 3.70
Ball-Seide	60 kr. — fl. 11.35
Braut-Seide	85 kr. — fl. 11.35
Blusen-Seide	65 kr. — fl. 11.35

per Meter, Ferner Seiden-Volles, Messaline, Taffet Caméléon, Armure Sirene, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. — 25 Heller Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.
Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Für Nichtkonvenierendes wird das Geld zurückgegeben.

Matrosenanzug	K 12.—
Eisjacco	K 16.—
Mädchenkostüm	K 16.—
Herrenwinterrock	K 34.—
Modegilet	K 7.—
Felzjacco	K 34.—
Damenmantel	K 54.—

Alles rein Schafwolle. — Jacob Rothberger, L. u. L. Hoflieferant, Wien I., Stephansplatz 9. Verkauf bis 12 Uhr nachts.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke sind



Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen
in echter Gold- und Silberfassung feinster Qualität.
„Zur Brillanten-Königin“
Wien I., Kärntnerstrasse 51 (vis-à-vis der k. k. Hofoper), und I., Adlegasse 3.
Neue Niederlage: I., Bognergasse 7.
In den Niederlagen I., Adlegasse 3, und I., Bognergasse 7, sind Neuheiten von Spazierstöcken und anderen Silbergegenständen preiswert am Lager.

Größtes und elegantestes
Wiener Nieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Kirchenhaus).



„Corset Duchesse“
allerneueste Fassung für Damen mit starkem Leib und Hüften, sehr schlank schützend.
Preise von 24 bis 120 Kronen.
Maß, über geschnürte Taille genommen: Taillenweite, obere Brustweite, Hüftenweite, Seitenhöhe, vordere Planchettenlänge. — Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisakurante gratis und franko.

Korpulenz nicht krankhafte
Settleibigkeit bei Damen und Herren
beseitigt ohne Veränderung der Lebensweise „Graziana“
Durchaus unschädliche, wissenschaftlich begründete Heilung von natürlicher Ernährung. Kein harter Reiz, keine harten Diäten mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonisch schöne Körperformen. Bequeme, einfache Anwendung. Effektive Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.00.
Otto Reichel, Berlin SW. 86, Eisenbahnstr. 4.
Wien: Klost. J. Schwarz, Wären, Lager 3
Budapest: Jof. v. Köröf, Königsgasse 12.

Wunder:
Murgen: in
Lubus:
leiden und ihre Heilung. — Schrift hierüber mit 100 amtlich beglaubigten Dankschreiben von Geistlichen beider Konfessionen, Juristen etc. vollständig umsonst durch
A. Stroop, Neuenkirchen No. 401 Kreis Wiedenbrück, Westf. — Betrifft auch **Wucherungen u. Geschwülste** jeder Art, Ansteckung und Vererbung von **Krebs**, Zusammenhang von **Gallenstein** und **Krebs** sowie **Blutreinigung**. Postkarte genügt. 5943

Bei
Lungenkrankheiten
Katarrhen, Keuchhusten,
Influenza, Scrofulose
wird
SIROLIN „ROCHE“
von zahlreichen Professoren und Aerzten
ständig verordnet.



(Thiocol 10, Orangensirup 140)

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen
Originalpackung „Roche“
Erhältlich in den Apotheken à Mk 3.20
F. HOFFMANN-LA ROCHE & C^{IE}
BASEL, GRENZACH (BADEN)

Die besten original
Steirischen Coden
herzert **Cornel Kawann, Graz.**
Spezialität: Murtaler Coden.
für Sirapaz, Heiße- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.
Zu haben in allen Farben und in modernen englischen Ausführungen.
Wulstverfärb nach allen Ländern.

Seit 90 Jahren ist „Prager **KOLB-Cichorie**“ best bekannt!

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Appetitlosigkeit, Magenverstopfungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hier mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen**, durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverfälschung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2. in den Apotheken von Wien und **Wien Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Mölkersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Simberg, Layenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannsdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Willendorf, Hainfeld, Neulengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernsbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pörsdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szalacza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Retz, Inaun, Pulkau, Eibendorf, Oberhollabrunn, Ravelsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Eibis, Weitz, Pöchlarn, Markt, Ybbs, Scheibbs, Märzschlag, Reichenau, Sloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Döbendorf, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neufiedl am See, Kittsee, Gaimburg, Marchegg, Stampfen, Moders, St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajza, Hegyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,**

Böb, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Wien: Apotheke zum König von Ungarn, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Dperngasse 16; Alte k. k. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Marius“, II., Hauptstraße 130; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariakirche“, VI. Mariahilferstraße 55; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Maria Theresienstraße; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Löwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Mariakirche“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeit-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchschetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450^o, Weinsprit 100^o, Glycerin 100^o, Rotwein 240^o, Ebereschensaft 150^o, Kirschsaft 320^o, Manna 30^o, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10^o. Diese Bestandteile mische man.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.

□ k. u. k. Hoflieferant □
 WIEN I., Bauernmarkt 13
 □ „Zum goldenen Löwen“ □
 □ Telephon Nr. 18.581. □



Kunstgewerbliches Atelier für
 □ stilgerechte Handarbeiten □
 Großes Lager aller Materialien
 □ für Stickereizwecke □



Nr. 1533/6. Gobelinbild, 24x82 cm, in Seide
 vorgezogen, mit Material und fertiger Petit-
 point-Stickerei K 15.—



Nr. 1088. Mille aus creme Point lace, mit creme
 Seidenmoiré-Einsatz, 60x60 cm, fertig K 7.50; Zeich-
 nung zum Selbstarbeiten auf Glanzkattun K 2.—



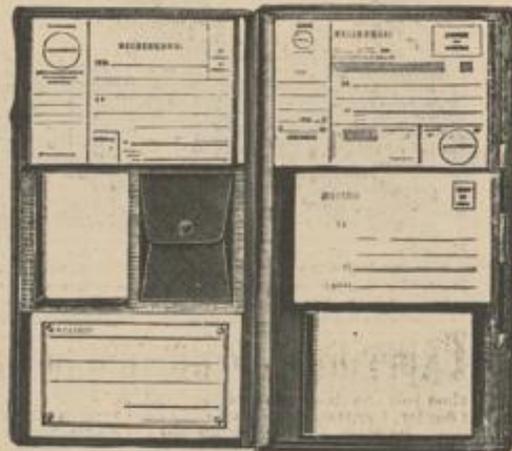
Nr. 1592/1. Schreibmappe im Bieder-
 meierstil, 32x40 cm groß, mit perforierter
 Stickerei auf farbigem Leinen K 9.50



Nr. 1145. Smyrnaklassen, Knüpfarbeit, angefangen, mit
 vorgezogenem Dessin K 11.50, ganz fertig geschoren
 K 15.— Nur Tupf, Kanevas und Wolle K 8.50



Nr. 3390. serviertasse von Mahagoni oder weiß
 lackiertem Holz, mit Glasplatte und bronzierten
 Handhaben. Die Rokokobändchenstickerei auf
 creme oder roseda Seidenmoiré wird fertig oder
 gezeichnet geliefert, 24x17 cm groß, fertig K 15.—;
 wird auch in anderen Größen geliefert.



Nr. 5991. Postblock, 20x35 cm, mit kompl. Einrich-
 tung für Brief- und Paketkorrespondenz, auf farbigem Leinen,
 mit perforierter Handarbeit im Biedermeierstil K 12.—



Nr. 1621/L. Gilet auf grauem Tuch, mit
 grauer Waschseide, in Flachstick gestickt,
 angef., mit Material K 12.—, nur gezeich-
 net K 6.50, ganz fertig K 20.—. Das Gilet
 wird auch schwarz u. tegelhoff geliefert.

Die eben erschienene reich
 illustrierte Liste der Herbst-
 und Winter-Neuheiten auf
 Verlangen gratis und franko.



Nr. 1519. Poister auf roseda, oliv oder bordeaux Filztuch, 35x45 cm,
 mit gleichem Rückfütter und passender Schnur montiert. Die
 Seidenstickerei in entsprechenden Farben ausgeführt K 14.—



Nr. 1587/1. Handschuhschacht auf creme oder roseda Seidenmoiré, mit
 gleichem Rückfütter, 20x36 cm, mit Seidenschur und Bandschleife
 garniert, mit creme Duchesse gefüttert. Die Stickerei ist mit Rokoko-
 bündchen und Seide ausgeführt K 8.—. Die Schacht werden nur ge-
 zeichnet mit Material geliefert; inkl. der späteren Montierung K 16.—



Nr. 1621/2. Gilet auf grauem Tuch, mit
 grauer Waschseide in Flachstick gestickt,
 angef., mit Material K 12.—, nur gezeich-
 net K 6.50, ganz fertig K 20.—. Das Gilet
 wird auch schwarz u. tegelhoff geliefert.

Auf Wunsch Auswahlendung.
 Auf die Anzeigen in Heft 3,
 Seite 161, und Heft 4, Seite 217,
 bitten zu achten.

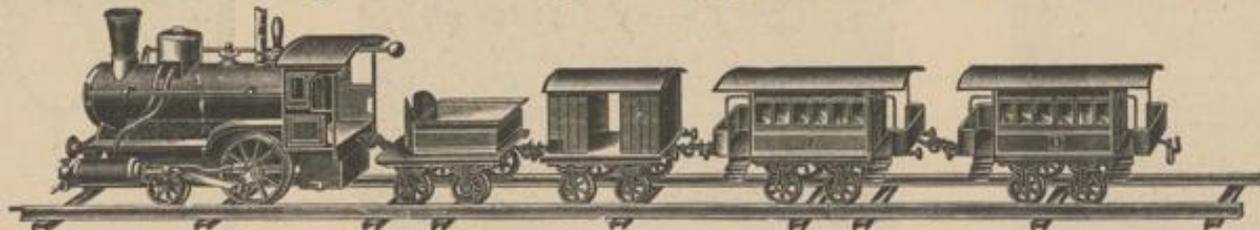
Die besten Weihnachtsgeschenke für die Jugend versendet die
Leipziger Lehrmittel-Anstalt

Aufträge von 20 Mark an werden portofrei ausgeführt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nach dem Auslande franko Grenze.

von Dr. Oskar Schneider
LEIPZIG.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. — Reparaturen werden nach Weihnachten billigst ausgeführt.

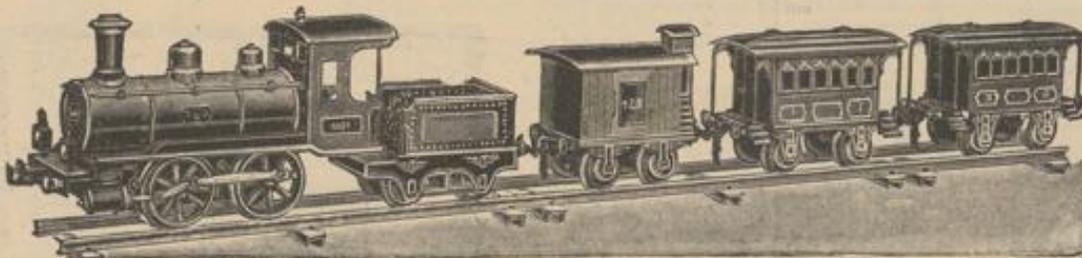
Eisenbahnzüge mit Dampfbetrieb mit feiner Dampflokomotive, Personen- und Packwagen.



Nr. 3592 a. Dampf-Eisenbahnzug für 48 mm Spurweite. Zweilachsige Lokomotive mit feststehenden, doppelt wirkenden Messingzylindern, Exzenter und Schiebersteuerung, Vor- und Rückwärtssteuerung, Tender, 2 Personen-, 1 Güterwagen, 20 Schienensteile, 1 Kreuzung zu 6 Geleisfiguren, Zuglänge 80 cm, Geleislänge 740 cm. (Siehe obige Abbildg.) Mk. 33.
 Nr. 3594 a. Dampf-Eisenbahnzug für 54 mm Spurweite. Zweilachsige Lokomotive mit feststehenden, doppelt wirkenden Messingzylindern, Exzenter und Schiebersteuerung, Vor- und Rückwärtssteuerung, Tender, 2 Personen-, 1 Güter- und 1 Kohlenwagen, 20 Schienensteile und 1 Kreuzung für 6 Geleisfiguren, Zuglänge 114 cm, Geleislänge 10 1/2 m, Mk. 46.—

Nr. 3596. Dampf-Eisenbahnzug für 67 mm Spurweite. Zweilachsige Lokomotive mit feststehenden, doppelt wirkenden Zylindern, Exzenter und Schiebersteuerung (jedoch ohne Vor- und Rückwärtssteuerung). Sonstige Ausstattung wie vorher Zuglänge 132 cm, Geleislänge 12 m Mk. 42.50
 Nr. 3598 a. Großer Dampf-Eisenbahnzug für 75 mm Spurweite. Dreilachsige Lokomotive mit feststehenden, doppelt wirkenden Zylindern, Exzenter und Schiebersteuerung, Vor- und Rückwärtssteuerung, Tender, 2 Personen-, 1 Güter- und 1 Kohlenwagen, 50 Schienensteile, 1 Kreuzung zu 6 Geleisfiguren, Zuglänge 165 cm, Geleislänge 15 1/2 m, Mk. 72.50

Mechanisch bewegliche Eisenbahnzüge mit vorzüglichen Uhrwerk-Lokomotiven von stärkster Federkraft.

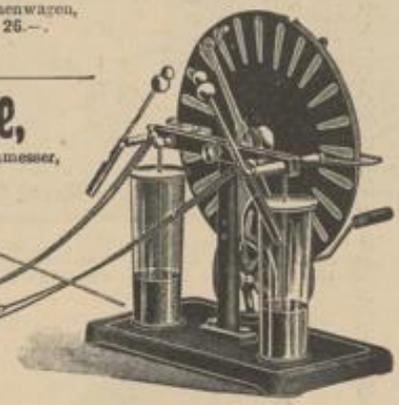


Nr. 3707 b. Mechanischer Zug, Spurweite 48 mm, mit Lokomotive mit Bremse, vor- und rückwärtsfahrend, 1 Tender, 2 Coupé-Personenwagen, 1 Packwagen, 12 Schienensteile zu 4 Geleisfiguren, Zuglänge 84 cm, Geleislänge 4 m. Obige Abbildung zeigt diesen Zug Mk. 26.—
 Nr. 3717. Großer mechanischer Zug, Lokomotive mit Bremse, vor- und rückwärts-, langsam und schnell fahrend, Tender, 4 Wagen mit Publikum, 18 Schienensteile zu 6 Geleisfiguren, Zuglänge 116 cm, Geleislänge 6 m, Spurweite 54 mm, Mk. 34.—

Nr. 3701 a. Mechanischer Eisenbahnzug, Lokomotive mit Bremse, Tender, 3 Wagen, 10 Schienensteile zu «Kreis- und «Oval», Zuglänge 65 cm, Geleislänge 2.50 m, Spurweite 35 mm . . . Mk. 11.50
 Nr. 3703 a. Zug mit Lokomotive mit Bremse, vor- und rückwärtsfahrend, 1 Tender, 3 Wagen, 10 Schienensteile zu «Kreis- und «Oval», Zuglänge 65 cm, Geleislänge 2.50 m, Spurweite 35 mm Mk. 14.—
 Nr. 3706. Derselbe. Lokomotive mit Bremse und reguliertem Uhrwerk, Tender, 3 Wagen, 20 Schienensteile und 1 Kreuzung zu 8 Geleisfiguren, Zuglänge 84 cm, Geleislänge 7 m, Spurweite 48 mm Mk. 22.50

Experimentierkasten für Versuche mit drahtloser Telegraphie,

ohne jede Drahtleitung sicher gelingend, auf 8–10 m Entfernung. — Inhalt: 1 Wimshurst-Influenzmaschine von 20 cm Scheibendurchmesser, 1 Sender, 1 Fritter, 1 elektrische Klingel, 1 Trocken-Element, Leitungsketten, Verbindungsdrähte und Anleitung. Alles zusammen wie abgebildet dargestellt Nr. 5441, Mk. 40.—



Influenzmaschinen Nr. 5511a bis 5515.

System Wimshurst.

Selbsterregende Influenzmaschinen

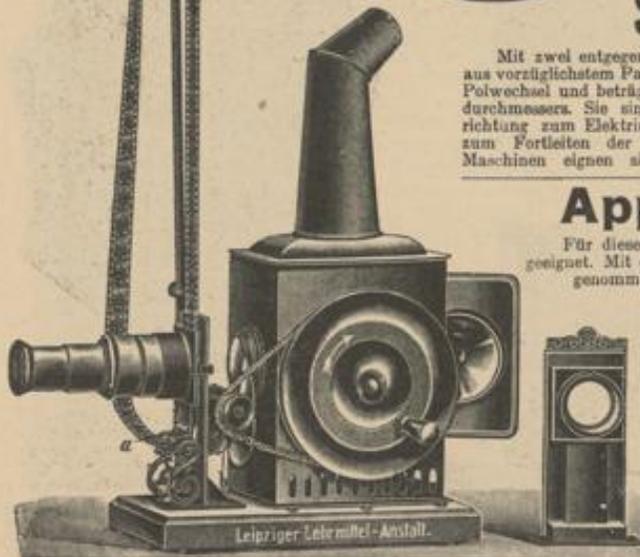
Mit zwei entgegengesetzt rotierenden Hartgummischieben, aus vorzüglichstem Patentgummi. Die Maschinen arbeiten ohne Polwechsel und beträgt die Funkenlänge 1/2–1/3 des Scheibendurchmessers. Sie sind sehr solid gebaut und mit einer Vorrichtung zum Elektrisieren versehen, an welcher die Ketten zum Fortleiten der Elektrizität angebracht werden. Die Maschinen eignen sich auch sehr gut zur Erzeugung der

Röntgenschen X-Strahlen und für die Versuche mit drahtloser Telegraphie.

Influenzmaschine	Nr. 5511a	5512	5513	5514	5515
Scheibendurchmesser	20	25	30	35	40 cm
Funkenlänge	9	12	14	17	20 "
Preis	Mk. 20.—	30.—	50.—	70.—	90.—

Apparat für Röntgen-Versuche.

Für diese hochinteressanten Versuche sind unsere Influenzmaschinen von 25 cm Scheibendurchmesser an vorzüglich geeignet. Mit dem Durchleuchtungsapparat können bei jeder Tageszeit, ohne Zimmerverdunklung Durchleuchtungen vorgenommen werden. Inhalt: 1. Röntgen-Fokus-Röhre, 2. Stativ zum Einspannen der Röhre, verstellbar, 3. Durchleuchtungsapparat mit Bariumplatinzylinderanstrich von 75x100 mm Größe, 4. 6 photographische Platten, 5. Leitungsketten, 6. Anleitung. Nr. 5370. Preis Mk. 22.50.



Familien-Kinematographen.

Apparate zur Darstellung lebender Bilder in Verbindung mit einer Laterna magica.

Nr. 6003. Familien-Kinematograph mit Laterna magica, ausgestattet mit vorzüglichem Objektiv, guter Petroleumlampe und reichem Bildersortiment, 6 farbigen Filmstreifen und 12 langen Durchziehbildern von 40 mm Breite. Der Mechanismus sehr exakt arbeitend, die Handhabung spielend leicht. In elegantem Holzkasten. Nebenstehende Abbildung zeigt diesen Apparat. Mk. 26.—
 Nr. 6004. Derselbe in größerer und feinerer Ausführung für Durchziehbilder von 60 mm Breite. Mit 1 photographischen und 6 farbigen Filmstreifen und 12 Streifenbildern. In elegantem Holzkasten. Mk. 47.50
 Nr. 6002. Familien-Kinematograph in feinsten Ausführung mit ausgezeichnete Optik und bester Beleuchtung. Das Bildersortiment besteht aus 1 photographischen und 6 farbigen Filmstreifen, 6 Glasstreifenbildern von 60 mm Breite und 2 beweglichen Bildern in Holzrahmen Mk. 63.—

Ausführliche Kataloge versenden wir kostenlos und portofrei.



Die Liebhaberkünste bieten die schönsten und praktischsten

Weihnachts-Geschenke!

Reichhaltigstes Lager von Gegenständen und sämtlichen Utensilien für **Brandmalerei, Tiefbrand, Samtbrand,**

Zinn- und Kupfertreibarbeit, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei etc.

Aquarell-, Oel-, Pastell-, Gobelin-, Porzellan-, Glas-, Spritz-, Email, etc. **Malerei.**

Grösstes Spezialhaus der Monarchie für Liebhaberkünste und Kunstgewerbe

BIER & SCHÖLL, Wien I., Tegetthoffstrasse 9.

Kataloge unter Angabe des gewünschten Faches.



Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

F. TODT, Pforzheim.

Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme. Spezialität: Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.



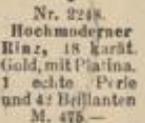
Nr. 352. Broche, 14 karät. Gold, mit echten Brillanten und 1 Perle M. 100.—



Nr. 241. Ketten- und Broschenknöpfe, 14 karät. Mattgold, mit echtem Rubin M. 29.—, mit Stabmeßing M. 34.50



Nr. 3689. Ring, 14 karät. Mattgold, 2 echte Brillanten M. 40.—

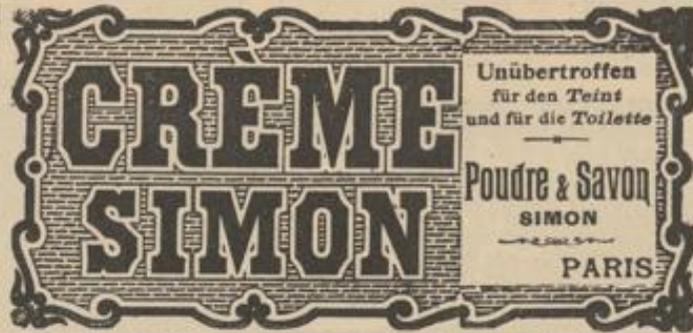


Nr. 2248. Hochmoderner Ring, 18 karät. Gold, mit Platin. 1 echte Perle und 4 Brillanten M. 475.—



Nr. 996. Moderner Schlangenring, 14 karät. Mattgold, mit echtem Brillanten M. 80.—

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. — Firma besteht über 50 Jahre. Auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. — Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, alt Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.



Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon SIMON PARIS

Eine Bitte an die geehrten Damen. Bevor Sie eine Schöpfung anfertigen lassen oder eine Schöpfung fertig kaufen, beehren Sie uns gefälligst mit Ihrem wertigen Besuche; wäre das nicht möglich, dann wollen unseren neuesten Schöpfungskatalog bestellen, den wir gratis und franko versenden. Ihre Mühe wird sich auszahlen, indem Sie in die letzten und praktischsten Neuheiten auf diesem Gebiete Einsicht gewinnen und sich überzeugen, daß man die wahre Quelle finden muß, um billig und wunschgemäß einzukaufen. Adresse: „Zur Schöpfungsfabrik“, Wien XVI., Reulerchenfelderstraße Nr. 2, im Stod.

Grosses Aufsehen erregt in Kreisläufen und beim großen Publikum die Erfindung des amerikanischen

Lovacrin-Haarwassers

Prämiert bei der Internationalen Ausstellung in Brüssel 1906 mit der goldenen Medaille und dem Ehrendiplom mit dem Kreuz.

Lovacrin wirkt darauf auf die Haarpapille, daß es unfehlbar innerhalb 8 Tage Kopf- und Bartthaare erzeugt, wo das überhaupt möglich ist. Schuppen, Schinnen und Haarausfall verschwinden unter Garantie nach einmaligem Gebrauche. Es liegen Beweise vor, daß über 100.000 Kahlköpfe und Bartlose durch Lovacrin üppigen Haar- und Bartwuchs erzielten. Lovacrin macht jedes Haar dicht und lang. Lovacrin verleiht ergrauten Haaren nach und nach die ursprüngliche Farbe wieder. Preis 1 großen Flasche Lovacrin, mehrere Monate reichend, 5 Kronen, 3 Flaschen 12 Kronen, 6 Flaschen 20 Kronen. Zur Erzielung einer sympathisch weichen, zarten und feinen Haut an Gesicht und Händen sowie am ganzen Körper, frei von jeder Unreinheit, als: Mitesser, Sommersprossen, Flechten etc. verwende man nur nachfolgende, absolut unschädliche, bisher unübertroffene Lovacrin-Präparate: Lovacrin-Creme in Tiegeln zu 3 Kronen und 5 Kronen. Lovacrin-Toilettenwasser in Flaschen zu 3 und 5 Kronen. Lovacrin-Puder (weiß, rosa creme) in Kartons zu 3 Kronen und 5 Kronen etc. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinleitung durch das Generaldepot von

Ludwig Pollak (vorm. M. Feith), Wien VI., Mariahilferstrasse 45.

Forme erhältlich in vielen Drogerien, Parfümerien und Apotheken.

Zu Wäsche-Ausstattungen

STICKEREI

• Klöppelspitze • Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Löscher, Wien, VIII., Aiserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz

Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

Mein Liebling

Ist der Annähdrukknopf

„MAGNET“

mit verdeckter unverwundlicher Feder.

Oeffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den „Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:

7 mm 9 mm 11 mm 13 mm

Für schwache und starke Stoffe. Erhältlich in allen Geschäften. Gesetzlich geschützt.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

mildeste Coilette-Seife gegen Sommersprossen und zur Erhaltung zarter, weisser Haut, à Stück 80 Heller überall vorrätig. e e



Gegründet 1875. **Miederhaus Jgn. Klein**
WIEN VI., Mariahilferstrasse 39
Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ Brusthalter
 Mieder mit gerader Front
 A K 18, 20, 24 bis 36 und höher.
 fürs Haus, für Tennis, Reit- und Touristen-Sport
 A K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.

Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm
 Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko

Alles
 für Dieltantenarbeiten, Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei, Holzrand etc. sowie alle Utensilien und Materialien hierzu. Illustr. Kataloge für 40 Pf. Mey & Widmayer, München 56.

Billige Böhmisches Bettfedern

5 kg neue, geschlitzene K 3.60, bessere K 12.—, weiße K 18.—, 24.—, schneeweiße K 10.—, 26.—, Daunen (Flaum) grau K 3.60, schneeweiße K 6.—, 6.60 per 1/2 kg, Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme wegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel
 Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.



Velz-Modesealon
Carl Bergmann

Wien VI., Mariahilferstrasse 51, 1. Stod. — Telephon 5040.
 Atelier für feinste Velzkonfektion. Spezialität: Velzjaden nach Maß in elegantester Ausführung. Neueste französische und englische Modelle. **Großes Lager fertiger Velzwaren.** Garantiert beste Qualitäten bei billigsten Preisen. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Die echte
№ 4711.

Eau de Cologne.

FERD. MULHENS, Köln a. Rh., Glockengasse 4711. Filiale: Wien IV., Neumühlgasse 3.

Haben Ihre Kinder schon einen Anker-Steinbaukasten?
 Wenn ja, dann verschümen Sie nicht, sich eiligst die neueste Baukasten-Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen zu lassen, um danach den nächsten Ergänzungskasten in aller Ruhe auswählen zu können.

Haben Ihre Kinder aber noch keinen Anker-Steinbaukasten ohne die Schutzmarke „Anker“, also eine Nachahmung, dann ist die neue Preisliste doppelt wichtig für Sie, denn sie gibt Ihnen genaue Auskunft über jeden

Anker-Steinbaukasten

und ermöglicht Ihnen, die passendste Größe für Ihre Kinder in Ruhe auszuwählen. Jedensfalls aber wollen Sie sich in Ihrem eigenen Interesse merken, daß nur die mit der Marke Anker versehenen Kästen das seit einem Vierteljahrhundert bewährte Richtersche Original-Fabrikat sind, alle andern dagegen lediglich Nachahmungen.

In der reichillustrierten Preisliste sind auch die Anker-Brückenkasten, Anker-Regelspiele, wie Knackmosaikscheiben usw. beschrieben. Echt nur mit Anker.

F. Ad. Richter & Cie.,
 Königl. Hof- und Kammerlieferanten,
 Kontor und Niederlage: **Wien, XIII/1 (Sieging).**
 1., Döbnerstraße 16. **Fabrik:**
 Rudolfsstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, St. Petersburg, New York.

Wer Musik liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten Imperator-Musikwerke und Sprechapparate sowie Anker-Schallplatten.

SOMMER & WENIGER
 K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
 I. KOLOWRATRING 9
 XI. CENTRALFRIEDHOF vor d. nos. I. THOR
DIE BESTEN u. BILLIGSTEN
MONUMENTE

Zarte Haut
 blendend schönen Teint, jugendfrisches Ausseh., weisse Hände erzeugt einzig nur **Reichels Crème Benzoë**
 K 1.20 und 2.40 (franko K 3.—) nebst wissenschaftl. „Die Schönheitspflege“.
 Ueber Erfolge Tausende Anerkennung.
 Otto Reibel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 4.
 Wien: Apoth. „Zsch. u. Kören“ Luge-k 3.
 Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21.
 Budapest: Jos. v. Torök, Königsgasse 12.

Porös-elastische Gummistrümpfe
 usw. empfiehlt
Franz Jühling,
 Zeulenroda, Reuss.
 Preislisten und Anweisung zum Maßnehmen portofrei.

Älteste und größte Patentmöbelfabrik R. JAEKEL's Nachf. K. u. k. Hoflieferanten und Kammerlieferanten
 WIEN VI., Mariahilferstrasse Nr. 11.

Patent-Reform-Kinderstühle

Zu besitzen als hoher Stuhl sowie umgeklappt als Fahrstuhl mit großem Tisch, Spielkugel u. humoristischen Silhouetten.

„Schützt Euer Liebste!“



Als hoher Stuhl.

Warnung!

Wir erlauben uns, das P. T. Publikum vor Ankauf minderwertiger, oftmals noch lebensgefährlicher Nachahmungen zu warnen. Jedes Stück trägt unsere Schutzmarke. Absolute Sicherheit bietet nur unser selbsttätiger Patent-Verschluss.

Hygienische Patent-Normal-Schülerpulte

von den ersten medizinischen und pädagogischen Autoritäten bestens empfohlen.



Patent-Normal-Schülerpulte mit großem Bücherkasten, Federbehälter, Tintenglas, Losspult etc. Die Pultplatte dient aufgeklappt als große Schreibtisch. **Pult und Stuhl aus einem Stück.** Gleichzeitige Einstellung von Sitz u. Lehne mit einem Griff für Kinder und Erwachsene.

Original-Patent-Streckfauteuil „Liebling“



Neu!

für jede Körperlage leicht verstellbar. Feinst verarbeitete Beschläge. — Mit zweiseitig benützbarem reizendem Ueberwurf.

Zierde jedes Zimmers!

Preis inklusive Emballage (durch die Post versendbar)

K 13.80

Praktische und billige Ruhe- und Schlafmöbel.

Für Kranke und Rekonvaleszenten



Lieferanten der meisten Krankenanstalten, Sanatorien, Heilanstalten etc.

Spezialitäten in: Krankenstühlen, Bett-Tischen, Ruhestühlen, verstellbare Korkissen, Krankenwagen und Tragstühlen, Rollschutzwände.

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke für jung und alt. Preislisten an Interessenten gratis und franko.

Bestrenommierteste beh. konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen. Atelier für Modes und Konfektion. Mme. Adele Hofmann-Poppert, Wien I., Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt behördlich konzessioniert und Modesalon der Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp, Wien V., Reuprechsbornerstraße 43 (im eigenen Hause). Prospekte gratis.

Bestrenommierte behördlich konzess. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV, Wallergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurs.

Graphologische Charakterstizzen geg. 1 K u. Porto; ausf. Char. geg. 6 K u. Porto. Verf. Graph. J. Würdenhoff, Schriffling, Ober-Reinerm Wind. 2 Seiten Lintenschilpp. erb.

Für Schneiderinnen Schöner Nebenverdienst. Igel, Agat (Kade), Frankfurt.

Damenhüte (Modelle) zu mäßigen Preisen. — Modernisierungen billig. Maison Emma Lunzer, Modes, Wien I, Spiegelg. 4, vis-à-vis Rathausplatz.

In Brandmalerei erteilt Fräulein Unterricht. Gefällige Zuschriften unter „H. S.“ Wien IV., postlagernd



Geeründet 1870.

Geeründet 1870.

Spezialist für Knabenkleider Wilh. Deutsch

Wien I., Kaiser-Ferdinandplatz 2 (Ecke Laurenzberg). Illustrierte Preislisten gratis und franko. Provinz per Nachnahme.

Schönste Weihnachts-Geschenke!

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-, Türkis- und andere Bijouterien in feinsten, billigsten Ausführung. 5108

Spezialität in Rosa-Korallen.

MORAS

Kölnisches Haarwasser

Preisgekrönt

verhindert absolut sicher das Ausfallen des Haares und fördert das Wachstum. Seit 1832 bewährt als haarstärkendes Wasser, zur Reinigung der Kopfhaut und Erfrischung der Kopfnerven. Es zeichnet sich durch seinen Duft aus, beseitigt die Schuppen und macht das Haar glänzend und seidenweich. Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. Preis per Flaasche K 5.—. Käuflich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei Colosseum oder direkt bei den Erfindern und Fabrikanten A. Moras & Co. Köln a/R.

Fürstlich Hohenzollernsche Hoflieferanten.

Langjährige Lieferung an Höfe und an die Aristokratie.

Vertrieb für Oester.-Ungarn: Wien VI., Nagledalenstrasse 40. Telephon 8597.

Pausen Vordruck auf alle Stoffe. — Pausenpulver. Arthur Horowitz, Wien VI., Gumpendorferstr. 87.

Kaufe bei Kraus!

- 1 Stück beste Hemdenhülsen, 84 cm breit, 20 m lang . . . K 8.—
 - 1 Stück beste Hamburger, 90 cm breit, 20 m lang . . . K 12.—
 - 1 Stück Konstantin, 90 cm breit, 20 m lang . . . K 14.—
 - 1 Stück Krauswebe, 88 cm breit, 20 m lang . . . K 16.—
- Louisianatuch und Krauswebe sind weiche, weiße Leinen, für jede Webart bestens geeignet, unermüdlich selbst nach jahrelangem Gebrauch. Gibt nur bei der Firma Kraus erhältlich.
- 1 Dugend Leinenwischhandtücher, 40 x 100 cm groß . . . K 3.10
 - 1 Dugend Batisttaschentücher, 45 x 45 cm groß . . . K 2.20

Gelegenheitskauf !!

40 m Kette, fertigt in Bettzeugen, Dyforden, Bezie über Quedenflanz, edelfärbig; kein Rest unter 3 m K 14.40

Wascheste moderne Bardente, Dyforden, Bezie, Tischwäschenwaren etc. etc liefert gegen Nachnahme direkt auch an Private

Mechanische Weberei und Leinenfabriken **JOSEF KRAUS** Nachod Böhmen. Muster gratis und franko.

Neueste Auszeichnung: Mailand 1906 Grand Prix.

St. Louis 1904 Grand Prize.

Dr. Dralle's MALATTINE

Glycerin- u. Honig-Gelee, auch für Kinder.

Von überraschender Wirkung bei spröder Haut. Schmerzt und fettet nicht und hilft über Nacht.

Bei rauher, kalter Jahreszeit, sowie auf Gebirgs- und Seereisen unentbehrlich.

Zu haben in Parfümerie-Drogerie- u. Friseur-Geschäften sowie in Apotheken.

Georg Dralle Hamburg.

Engros-Vertrieb für Oesterreich Ungarn: M. Hoffmann & Co., Tetschen a. Elbe.

Aus nah und fern.

Wien, vom 1. bis 15. Dezember findet hier eine Weihnachts-Ausstellung statt, die, wenn auch nicht die sehenswertere, so doch sicher die sehenswürdigste sein dürfte, denn die niedlichen, außerordentlich praktischen und modernen Weihnachtsgaben, die da zu sehr mäßigen Preisen zum Verkaufe aufsteigen werden, wurden von blinden Mädchen und Knaben ausgeführt. Die Ausstellung, die von 9 bis 5 Uhr geöffnet sein wird, findet in dem sehenswerten Festsaale des k. k. Blindeninstituts im Prater (Sophienbrücke), II., Wittelobachstraße 5, statt. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellungsobjekte zerfallen in vier Hauptgruppen: Wäsche-waren aller nur erdenklichen Art mit besonderer Berücksichtigung der dem Haushalt und der Toilette dienlichen; Korbwaren in feiner und einfacher Ausführung; Maschinstrickarbeiten für Erwachsene und Kinder, große Auswahl an Strümpfen, Leibchen, Röcken etc. und endlich hübsche Handarbeiten, unter denen besonders auffallen: Ein weißes Teegedeck und ein kolossaler Smyrna-teppich nach echtem altem Muster, von vier blinden Mädchen geknüpft. Niedliche Sachets, Tücher in allen Größen, einfache und elegante Kinderkleidchen, Jäckchen etc. werden die vielseitige Geschicklichkeit der Blinden zeigen. Die nahe Weihnachtszeit wird die Spielzeugabteilung sicher für Mütter besonders anziehend machen. Da sind Puppen in allen Größen, die, sich in Hängematten wiegend oder im Strandsessel ruhend, das Christkind erwarten. Die jungen blinden Verfertiger aber hoffen, daß die diesjährige neunzehnte Weihnachts-Ausstellung zu den lieben, schon erworbenen Gönnern und Freunden recht viel neue bringen werde. An Wochentagen werden sich nachmittags arbeitende Blinde im Ausstellungssaale befinden. Es besteht gar kein Kaufzwang. Bei Einkäufen, die zehn Kronen übersteigen, werden Freikarten für Blinden-Konzerte verabfolgt.

Es ist zu wünschen, daß diese Veranstaltung den armen Blinden den erhofften pekuniären und idealen Erfolg bringe.



Blinde Kinder bei der Anfertigung von Körben im k. k. Blindeninstitut in Wien

Troppan. Der Verein für Fraueninteressen in Troppan veranstaltet in dieser Winteraison einen Zyklus von vier Vorträgen, den Dr. Käthe Schirrmacher (Paris), die bekannte geistvolle Schrift-

Regelmässige Schnell-Postdampfer-Verbindungen von **BREMEN** nach **AMERIKA**
New-York über Southampton-Cherbourg LONDON PARIS
Baltimore-Galveston-Cuba
Süd-Amerika-Brasilien-La Plata
Mittelmeer-Aegypten Ostasien-Australien
Specialprospecte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd Bremen

Gegründet 1861. — Erstes Wiener **Mieder-Atelier** **F. J. Scheffer's Söhne**
k. k. beeideter Schätzmeister und Sachverständiger.
Wien I., Petersplatz.
Atelier: VI., Corneliugasse 5.
Telephon 7226 und 15.038.
Filiale: **Karlsbad, Alte Wiese 37**
„ZUR GRAZIE.“
NEU! NEU!
Reform-Leib- und Hüftenhalter.
(gesetzlich geschützt. 76.879.)
Preise je nach Weite und Ausführung K 16.—, K 17.—, 18.— bis K 40.—.
An Massangabe für diesen Reform-Leib- u. Hüftenhalter genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille und des Umfanges der Hüften in Zentimetern, über eine gut sitzende Taille gemessen.
— Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko. —
Wir bitten, sich bei Bedarf freundlichst auf die „Wiener Mode“ zu beziehen. 9509

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.
Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6. erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.
Poudre ravissante k. k. pat. u. priv., ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, löst unter seinem herrlichen Email Blatternarben und Röttermale verschwinden, glättet Falten, gibt die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 3.— und K 2.—.
verjüngt um Jahrzehnte und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Tiegels K 2.—
verhütet das Welkwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönte Toilettemittel. Preis einer Flasche K 3.—.
Meine Präparierte erhielten in Paris und London die große goldene Medaille.
Für die wunderbare Wirkung meiner Mittel sei ich vollkommene Garantie.
Dank u. Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht vor. — Jeder Dame bestens empfohlen: k. k. priv. Südbinde zur Erlangung einer faltlosen Stirn per Stück K 4.—, Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife Savon ravissante per Stück K 1.00 und K 2.40.
Madame Rosa Schaffer handelt mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänze-de Haarenbraun, das samtartige Schwarz, keine Wäsche ist imstande, die ergiebte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 14.—. Nur echt mit einem Bilde — Mein Rhodopis verleiht jedem Blauen Gesicht einen unvergleichlichen Rosenhauch. Preis K 3.—.
Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten, appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. Serravallo, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 l à K 2.60 u. zu 1 l à K 4.80.
Hauptdepot für Gross-Wien: Altes k. k. Feldapothek, I., Stefansplatz 8.

NOUVEAUX PARFUMS
EXTRAIT - POUDE DERIZ
SAVON - EAU DE TOILETTE
POUDRE À SACHETS
L.T. PIVER
PARIS
AZUREA - ORÉADE
FLORAMYE

stellerin und Frauenrechtlerin, am 19. Oktober mit Besprechung des wirkungsvollen Themas „Was bringt die Frauenbewegung dem Mann“ eröffnete. Am 30. Oktober sprach Fräulein Rosita Schwimmer (Budapest) über Zentralhaushaltungen. Der dritte Vortrag fand Mitte November statt. Er wird das bereits so oft diskutierte und leider noch so aktuelle Thema „Die Frau im bürgerlichen Recht“, behandelt von Fräulein Henriette Herzfeld (Wien), der scharfsinnigen und schlagfertigen Polemikerin, zum Gegenstande haben. Den Schluß wird der Vortrag des als glänzender Redner bekannten Herrn Doktor Karl Kerner, Bibliothekar des Abgeordnetenhauses in Wien, über das höchst zeitgemäße Thema „Die Frau und die Mittelschule — als Schülerin und als Mutter von Schülern“ bilden.

Nach Genehmigung des Statuts und des provisorischen Lehrplanes durch den Landeslehrerrat wurde mit dem heutigen Schuljahre an der städtischen Anabenergasse eine vierte Klasse eröffnet.

Nürnberg. Weiblichen Ausstellern fielen auf der Bayerischen Jubiläums-Landesausstellung in Nürnberg zwei goldene und mehrere silberne Medaillen zu. Goldene erhielten: Das Frauenloster D. S. F. in Kaufbeuren „für hervorragend kunstvoll ausgeführte Gold- und

Seidenstickerei“ (eine ideal gearbeitete Kirchenfahne) und der Verein „Frauenwohl“ in Nürnberg „für die besonders hervorragende und segensreiche Wirksamkeit auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege, namentlich der Ausbildung von Frauen und Mädchen für Haus und Beruf, der Hautpflege und der Obflege für Wöchnerinnen“. Silberne Medaillen betamen: Die Armen Schulschwester der N. D. Lehrerinnen an der Mädchen-Handarbeitschule in Rosenheim, Maria und Maria Sturm, Verstandereianstalt München, Geschwister Schein, Stickereigeschäft Ansbach, C. Hofelsche Frauenarbeitschule in Nürnberg, Frauenarbeitschule Ansbach, Nürnberger Frauenarbeits- und Kochschule in Nürnberg und Neue Nürnberger Frauenarbeitschule des Vereines „Frauenwohl“ in Nürnberg. Verschiedenen sonstigen Wohlfahrts-einrichtungen und gemeinnützigen Anstalten, bei welchen die Frauen gemeinsam mit Männern auf dem Gebiete der Liebestätigkeit arbeiteten, wurden ebenfalls goldene und silberne Medaillen zugesprochen. Außer Wettbewerb waren auch vertreten: Das Institut der englischen Fräulein in Nürnberg, der Bayerische Frauenverein vom Roten Kreuz in München, Bildhauerin Marie Schlasshorst in München und Frieda Kerichbaum, Stickereigeschäft in Nürnberg.

Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.



Kunstlerrahmen in feinstem Tiefdruck.
 Format Mk. aufgez. 7.50
 50x36 cm 12. Kabinett 4.50, 2.75
 Versand frei gegen Nachnahme oder vorherige Kassa.
ERNST BÄR, Zwickau, Sachsen.

Titelblatt der neuen Preisliste (1/3 der wirklichen Grösse).

Für Weihnachtsgeschenke empfiehlt das
kunstgewerbliche Atelier für weibliche Handarbeiten
Ludwig Nowotny
 Freisingergasse 4 WIEN I. Petersplatz 10
 seine soeben erschienene künstlerisch ausgeführte Preisliste als besten
Ratgeber für Handarbeiten aller Art.
 Zusendung auf Verlangen kostenfrei.

Porträts von
 Josefine u. Anton Nowotny
 im Gründungsjahr 1918.

Königliche Mineralbrunnen
EMS
KRÄNCHEN
 Allheilmittel bei Katarrhen, Husten
 Heiserkeit, Verschleimung,
 Mandelentzündung, Ueberall erhältlich.
 Man verleihe ausdrücklich ein
 Naturprodukt und weise dafür ange-
 botene Surrogate, künstliche Emser
 Wasser und Sülze zurück.



Pelz-Modesalon
Josef Hlaváček
 Wien, I., Plankengasse 1.
 Telefon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre. — Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt.
 Auf Wunsch Kataloge gratis u. franko.

Gütermann's Nähseide

Ideal-Seide. - Reform-Seide.

ist die Beste

Pelton-Seide Rollen-Seide

Dutzien.

Die Nährmittelwerke „Ceres“ haben bekanntlich eine Preis-konkurrenz von 15.000 Kronen ausgeschrieben. Viele Hausfrauen meinten, sie müssen neue Speisen erfinden, um Preise zu bekommen. Das ist gänzlich irrig. Von den 15.000 Kronen sind nur 2800 Kronen für neuartige Rezepte bestimmt, mit den übrigen 12.200 Kronen werden Rezepte von altgewohnten Speisen prämiert, die anstatt mit tierischem Fett mit „Ceres“-Speisefett ausprobiert wurden. Der Firma ist es hauptsächlich darum zu tun, aus den Erfahrungen aller tüchtigen Hausfrauen, die „Ceres“-Speisefett anwenden, ein neues Kochbuch zu schaffen, damit jede Hausfrau daraus lerne, alle Speisen mit diesem Fett herzustellen.

Der Uebergang von der warmen zur kalten Jahreszeit wird von den gefährdeten Katarthen begleitet. Alle Welt hustet, niest und ist indisponiert, denn eine noch so leichte Erkältung ist in Wirklichkeit als Erkrankung durchaus ernst zu nehmen. In solcher Zeit bewährt sich der Gebrauch von Dr. Fehrlin's „Histosan“, das in kurzer Zeit alle Hustenbeschwerden vollkommen beseitigt. „Histosan“, das von Erwachsenen wie Kindern gleich gern genommen und gut vertragen wird, bewirkt zugleich eine rasche Kräftigung des Allgemeinzustandes und überdies eine doppelte Wirkung aus, denn der Körper wird durch seinen Gebrauch den Einflüssen von Witterungsunmüßigkeiten gegenüber widerstandsfähig gemacht und die Wiedertehr des Katarths braucht nicht befürchtet zu werden. „Histosan“ ist in allen Apotheken vorrätig. Wo noch nicht erhältlich, bestellen Sie es am einfachsten direkt vom „Histosan“-Depot Singen (Baden) oder Schaffhausen (Schweiz). Für Eltern ist es hochwillkommene Tatsache, daß sie in Wien ein Etablissement besitzen, in dem sie alle Arten von Knaben- und

Mädchenkleidern und Kostümen in reichster Auswahl vom bescheidensten Schulanzug bis zum hocheleganten Kostüm zu billigsten Preisen vorrätig finden. Dieses Etablissement, das Kleiderhaus des Postlieferanten M. Neumann, I. Körntnerstraße 19, genießt seit Jahr und Tag den Ruf der vorzüglichsten Bezugsquelle für Knaben- und Mädchenkleider und hat nun als Spezialität die Pflege der Kindermode hinzugefügt. Die Schaufenster der Firma, die geradezu eine universelle Fachausstellung aller Arten von Knaben- und Mädchenanzügen und Kostümen repräsentiert, ist stets von Besuchern umlagert. Mit dem Beginne der kälteren Jahreszeit scheint nachgerade der Besuch des Kleiderhauses M. Neumann obligatorisch verbunden.

Gruste Spiele! Das Spiel soll auf den kindlichen Geist wirken und ihn zur selbständigen Tätigkeit anregen. Unter den vielen Tausenden von Spielmitteln erfüllen nur wenige diesen Zweck. Die unten genannte Lehrmittelanstalt hat in ihrem diesjährigen Weihnachtskatalog fast nur solche Spiel- und Beschäftigungsmittel aufgenommen, die die eingangs angebeutete Eigenschaft besitzen. In der ersten Abteilung finden wir nebst einigen Steinbaukasten und Rosettspielen alle erdenklichen Arten von Beschäftigungs- und Gesellschaftsspielen für Knaben- und Mädchen für jedes Alter. Die zweite Abteilung des Kataloges, die vorzugsweise Beschäftigungsmittel für Knaben enthält, bietet eine reiche Auswahl von Dampf-, mechanischen, elektrischen Maschinen, Eisenbahnen, Schiffen und Apparaten. Ganz besonderer Wert ist auf die Zusammenstellung von Experimentierkasten gelegt. Diese sind wirkliche Lehrmittel, nach denen der Schüler die in der Schule besprochenen Experimente zu Hause wiederholen kann. Beide Abteilungen des Weihnachtskataloges versendet die Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. Oskar Schneider, Leipzig, Windmühlenstraße 39, auf Verlangen umsonst und portofrei.

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten der Universität Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien — z. B. den berühmten Lungenheilstätten von Davos, Arosa, Leysin ist



Dr. Fehrlin's HISTOSAN

(Erweissverbindung des Brenzkatechinmonomethyläthers D.-R.-P. 162.656)

seiner zuverlässigen Wirkung wegen für Erwachsene wie Kinder entschieden das wertvollste Mittel gegen **Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.**

Auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken erhältlich à K 4.— per Flasche Histosan-Sirup, à K 4.— per Schachtel Histosan-Tabletten. Wo noch nicht erhältlich, bitte man sich an das **HISTOSAN-DEPOT, Singen 7II, Baden,** zu wenden.

Prospekte versendet dasselbe frei.

ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT

JOHANN URBAN & SOHN

K. UND K. HOF-LIEFERANTEN

WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.



Grosser illustrierter
Preiskurant
gratis und franko.



Gegründet 1870.

Allerhöchste Auszeichnung
Jubiläums-Ausstellung 1898



Garantie! Garantie!
Original Corsets de Bruxelles
(droit devant)

Kein Druck auf den Magen.

Reichhaltigstes Sortiment. Auch Massmieder.
Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser
Corsets siehe „Wiener Mode“ Heft 13,
Jahrg. 1903.

Busenhalter und Reformmieder
Monatsbinden

MME. JOSEFINE
Wien VI., Mariahilferstrasse 1d.

Illustrierter Preiskatalog gratis und franko.

Ein Gespräch in der Wüste.



Hamid: Der indische Händler bietet schlechte Preise für meine Kokosnüsse. Was rätst du mir?

Manser: Ich schicke meine Früchte nach Aussig an die Nährmittelwerke „CERES“, die kaufen immer frische Kokosnüsse zu guten Preisen.

Die Nährmittelwerke „CERES“ schreiben eine Kochrezept-Konkurrenz aus mit Preisen im Gesamtbetrag von 5000 Kronen. Die näheren Bedingungen sind durch jeden besseren Kaufmann unentgeltlich zu beziehen.

Breslau ? Schlesische Koch- und Haus-
Klosterstr. 23/25. ? haltungsschule mit Pensionat.

Grösste derartige Anstalt Schlesiens. 5793

Staatlich konzessioniert. — Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen und wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. — Beste Empfehlung. — Näheres durch Prospekte. Die Versicherungs-

Abis Z in 2 Bdn. **DER KLEINE BROCKHAUS** Komplett geb. 24 M.
ist soeben erschienen
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate
 und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
 Ärzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.
 Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
 Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
 Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten
Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“
 Wien I., Neuer Markt 17
 empfehlen ihr Etablissement zur Anschaffung von passenden
Weihnachts-Geschenken
 für Herren, Damen und Kinder.
 Reichsortiertes Lager von sämtlichen
Leinen- und Baumwollwaren, Speise- und Kaffeegarnituren, Handtüchern, Taschentüchern,
 adjustiert in reizenden Körbchen oder Kartons.
Abgepasste Waschkleider u. Blusenstoffe
 in Kartons.
Damen-Mode-Wäsche
 Herrenwäsche Kinderwäsche
 Kragen, Manschetten, Krawatten etc. □
 Neuheiten in Schlafrocken und Negligés,
 engl. Hemdblusen, Jupons, Wirkwaren etc.
Vollständige Brautausstattungen
 von 500 Kronen aufwärts
Neu erschienener Hauptkatalog kostenfrei.

Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“.
 Elastische Haarunterlage und Frisur auf Hohlrestell.
 Bestes Hilfsmittel zum schicken Selbstfrisieren.
 Feinste Knüpfarbeit. Goldene und silberne Medaillen.
 „Heureka“ ist als Haarunterlage die beste, da sie hohl auf dem Kopfe liegt und die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert.
 Preis 15 Mark.
 „Heureka“ als Frisur mit und ohne Löckchen ist die vollkommenste, weil sie als Ersatz bei schwachem Haar sowie zur Deckung grauer oder verfarbter Haare dient. Preis 17 Mark.
 Dieselbe mit Scheitel 25 Mark. Zöpfe ohne Kordel à 6 Mark sowie alle erdenklichen Haar-Ersatzteile in naturgetreuer Ausführung. Preisliste versende gratis.
Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 38.
 Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten, Haarfarben etc.
 „Heureka“ als Unterlage gen. geschützt. Preis 15 Mark.
 „Heureka“ als Frisur. Preis 17 Mark.

Ein kahler Kopf wirkt häßlich.



Javol erhält Ihr Haar!
 Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Jucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ersten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauche. Allein in Deutschland führen ca. 20.000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen. Javol kostet p. Fl. für langen Gebrauch ausreichend, K 4.— u. ist in Apotheken, Drogerien, fein. Parfümerien u. Coiffeurgeschäften erhältlich.
Javol-Kopfwash-Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller per Paket. Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwashpulvern.
 General-Repräsentant: **Maximilian Fessler,**
 Wien III/2, Hintere Zollamtstrasse 3.

Chic! Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!
 Fabrik:
Leopold Pollenz
 WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.
 Gut! Billig! Export nach allen Staaten.
 Erhältlich in allen besseren Schneider-Zugehörgeschäften der österr.-ungar. Monarchie sowie des Auslandes.

Gesundheitsbinden für Damen
 mit Holzwolle-Watte- oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück
 Größe 24 x 7 1/2 K 1.— per Paket
 Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket
Verbandstoff-Fabrik Hartmann & Kleining
 Depot für Wien: **Robert Gehe,** III/3, Neumarkt 7.
 Prospekte und Muster zu Diensten. Hoheneube (Böhmen).

Julius Strobel, Leipzig
 I: Peterstrasse 23 II: Markt I (Rathaus).
SPEZIAL-SCHIRMFABRIK
 Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise.
 Goldene Medaille 1897

Wiener Theaterchronik.

Das Burgtheater erkreute Herrn Oskar Blumenthal mit der Aufführung seines Lustspiels „Das Glashaus“. Das ist eine in drei Akte breit ausgewählte Anekdote. Der Mann malt — die Frau malt. Der Mann kauft das ausgestellte Bild der Frau — die Frau das des Mannes. Mit demselben Tausendmarktschein. Das ist doch furchtbar lustig. Es wird einer totgeschlagen, der schon längst gestorben, begraben, vergessen ist: die Moderne von 1890! Dilettanten aller Künste werden von einem habgierigen Unternehmern eifrig gerupft. Ich habe nur zwei Akte ausgehalten, auch diese unter seelischen Qualen und körperlichem Mißbehagen. Im dritten soll Frau Ketty sehr gut sein. Ich will es glauben — ich weiß es nicht. Mir gefielen: Herr Hartmann in wohlgelegener Charge, Herr Zeska (man kann nicht besser schlecht vorlesen) und Frau Kallina (als Stelzen- und Fambentrageddin). Herr Blumenthal sollte doch lieber nicht. Wie würde er vorerst dieses Stück in der Luft zerreißen haben! Der blutige Oskar lebte bereit nicht. Schade, daß es nicht von einander ist. Dann wär' es auch nicht im Burgtheater gespielt worden, und ich



Fräulein Villy Berger in der Pantomime „Marionettentreue“.

hätte es nicht mitmachen müssen. Zwei Akte hab' ich ja gesehen, den dritten nicht mehr — doch ich erinnere mich soeben, daß wir unsere Mitmenschen nicht mit der ausführlichen Darlegung uns zugestößener Unglücksfälle beistimmen sollen. Also, es war nicht einmal gar so arg! Jetzt ist's ja auch schon überstanden...

Die Hofoper brachte „Marionettentreue“ von Rudolf Holzner, dem jungen wälderländischen Poeten, mit der wirklich prächtigen und feinen Musik von Rudolf Braun zur Aufführung. Da in diesem Werk weder gesungen noch getanzt wird, fällt es — ungefahr! — wenn man gerade will! — in den Bereich dieser Chronik. Es ist eine poetisch-allegorisch-phantastische Vision. Eine fein abgedante Bilderreihe. Sinn und Laune reichen sich geschwisterlich die Hände zum holden Reigen. Fräulein Villy Berger hatte neben Meijer Godlewsky, dem Piccolini, den stärksten Anmutserfolg des Abends.



Fräulein Ella Hofer, Mitglied des Deutschen Volkstheaters.

Das Deutsche Volkstheater spielte mit unerwartet geringem Erfolg den „Käfig“, ein Pariser Ehebruchdrama von Henri Bernstein. Französisch: „Le hercule“. Genau genommen gar kein Käfig.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufekes Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Die Manufaktur künstl. Blumen. Hesse, Dresden.

Das größte Etablissement der Branche, will die Straußfeder-Abteilung zu einem Weltveranda einrichten und macht ihnen hier seine Eröffnungsofferte. Die Firma versendet überall gratis, echte Straußfedern, Gelbweiß 25-28 cm lang, Stück 50 Pf. u. 1 M. 10-15 cm breit, 25 cm lang, Stück 1.50 M. 15-18 cm breit, garantiert echte lange Straußfedern mit starkem Kiel, ex. 1/4 m lang, Stück nur 4 M. 15-20 cm breit.

Dieser Preis hat bis jetzt überall Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Einführungsofferte sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ausmaß gegen Vorberechnung.

Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unsonst beigelegt.

Echte Stutzreihler . Mk. —.50
 • Kronenreihler . . . 1.10
 • Paradiesreihler . . . 2.—
 • Maraburreihler . . . 2.—

Weltberühmte schlesische Leinen und Baumwollwaren direkt aus erster Hand

E. Koudelka, Troppau Koudelka-Karpalweberei, 28 cm breit, K 13.—
 Meß. Schloßen. Wispenweberei, 28 cm lang, 14.50
 Sudetenweberei, 28 cm lang, 15.50

Spezialitäten eigener Manipulation:
 aus edelstem Materiale hergestellt, geleglich gefärbt, unvergleichlich schön und gut, für allerlei Zwecke bestens geeignet. Anlektstoffe, feberdicht, ohne Konturren. Bestqualitäten, anerkannt vorzüglichste Sorten. Schlesische Rein-Leinwandstoffe, berühmte Qualität.

Proben und Preisblatt kostenlos.



Der glänzende Ruf

der deutschen Industrie in der ganzen Welt, die uneingeschränkten Anerkennungen der hervorragendsten Künstler und der Presse sowie die grossartigen Erfolge der

Phonola

bürgen für ihre Gediegenheit und Leistungsfähigkeit von höchster künstlerischer Vollendung.

Der PHONOLA, eine Originalerfindung und von keinem anderen Klavierspielapparat erreicht, hat deutsches Können in der geschmackvollen eleganten Form, der doppelten Nüancierungsfähigkeit und dem grossen Tonumfang drei ohne weiteres sichtbare Auszeichnungen verliehen, die ihre Verwechslung mit den teureren Apparaten amerikanischen Ursprunges unmöglich machen.

Die PHONOLA ist das einzige Klavierspielinstrument zum Vorstellen, welches mittels der Original-Künstler-Rollen spielbar ist; sie ermöglicht jedermann, nicht nur streng in der Auffassung unserer hervorragendsten Künstler, sondern auch gemäss seiner eigenen Auffassung zu spielen.

Spielweise und Handhabung ideal, einfach und bequem, 72 Finger, zwei gleichzeitig mit einer Hand zu dirigierende Hebel zur besonderen Nüancierung von Bass und Diskant. Besondere unübertrefflich leichte Tretweise. — Vorführung jederzeit bereitwilligst im

Phonolahaue und Klaviersalon

Ludwig Hupfeld Akt.-Ges.

Wien VI., Mariahilferstrasse 5/7.

General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviere.
 Pianos und Flügel der renommiertesten Fabriken zu Kauf und Miete.

— Prospekte gratis und franko. —

bloß eine Schafherde. «La marche nuptiale» von Henri Bataille — im Lustspieltheater! — heißt auch deutsch: „Liebeswalzer“.



Schriftstellerin Frau Ella Triebnigg

widert schwärmerisch: Oh, wie reizend! ... Man wird eben zu leicht gerührt von diesen Dingen. Hinterher schämt man sich natürlich ein wenig,

daß man sich von den Ältesten Theaterkindern so schüdde hat drantrügen lassen. ... Der gestrenge Gemahl hebt die treulos Entflohene, zaggast wieder Heimfindende, die Keuige, Büßende zu sich empor, an sein großmütiges Gattenherz und vergibt ihr mit sanfter und gerührter Gebärde. Sie war ja nicht besonders lang auswärtig, und sie wird es gewiß nicht wieder sein. Vier Jahre sind doch nicht zu viel. Besonders, wenn sie schon vorbei sind. Neben mir also nicht mehr von dieser Kleinigkeit. ... Fräulein Wallentin ist schon seit mehreren Jahren eine sehr gute Schauspielerin, aber sie wird noch immer besser. Sie gewöhnt sich jetzt zu ihrem feinen Kopf sogar ein warmes Herz an, so ein kleines Privatasschen zum Theatergebrauch. Das leistet beinahe dieselben Dienste wie ein wirkliches. ... Im zweiten Akte tauchte episch wieder Fräulein Ella Hofer auf, die als verkleinerte Léa de Mérode wunderneut ausfiel, wie ein zartes Püppchen aus der guten Primaschachtel. Dieser jungen Schauspielerin fehlen nur noch, wie mehreren anderen des Hauses, die richtigen Rollen, ihr Talent zu betätigen — in echten Kettynollen würde Fräulein Hofer rasch die volle Gunst auch des gestrengsten Publikums gewinnen. ... Im Raimund-Theater fand das Volks- und Soldatenstück „Borgelegte“ von Ella Triebnigg eine recht freundliche Aufnahme. Die Verfasserin kennt das österreichische Militärleben in allen seinen Einzelheiten ausgezeichnet, fast so genau wie Oskar Teuber es kannte, wie Torrejani, Tann-Verger, Krahnigg, Noda Noda es kennen. Sie beobachtet scharf und fein, sie charakterisiert und skizziert schon sehr gewandt. Gebaut ist ihr Stück noch nicht ganz einwandfrei. Ein rechtes Militärstück muß auch stramm und stark ausgeführt werden, da darf nichts schlammern. Alle Riemen blank, alle Knöpfe blühend wie eitel Gold. ... Die Exposition ist zu breitspurig, die

M^{me}. Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:

Herr Leichner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.

Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln. Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder, Leichner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHNER.

L. Leichner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

SANATOGEN

Eine Quelle der Kraft

für Alle, die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind.

Broschüre kostenlos. Bauer & Cie., Berlin SW. 48. Gen.-Verh.: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt auf chem. Wege vollständig mit Wurzel, spurlos und unschädlich „DEPILATOR“. Dose K 2. —, stark. Wachs K 3. — Porto 0h Otto Reichel, Berlin 88, Eisenbahnstr. 4. Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altstädter Ring 21. Budapest: Jos. v. Türök, Königsgasse 12.



Im 18. Lebensjahre ohne Anwendung von Charis

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erfinderin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40iger und 50iger Jahren, sondern auch in d. Jugend. Originalphotograph. Im Institut. Charis (gen. gesch.) D. R.-P. 131.122, k. k. Oesterr. Pat. 14.897, Schweiz. Pat. 26.578, orthopädi. Vorrichtung z. Gesichtspflege, ärztl. gepr., mit best. Erfolg angew., beseit. Falten, Runz., Tränenbeutel, unabh. Nasenform, Doppelkinn, wölbt d. Augenbrauen, hebt d. herabsink. Mundwinkel u. Gesichtsmass., wodurch d. scharf. Züge gemildert u. anmutiger Rundung d. Gesicht erzielt wird. „Sel gegr. Gsst.“ D. R.-P. verbessert den Teint (kein Puder, keine Schminke). Gebrauch v. Charis.



In den 40er Jahren nach vierwöchigem häufigem, dann selb. Gebrauch v. Charis.

Prospekte gegen Porto. Frau Schwankler, Berlin WS., Potsdamerstrasse 86 b.

Parfüm Cordial. Ein der Neuzeit entsprechender, mächtiger Wohlgeruch von unerreichter Lieblichkeit und anhaltendem Duft. Zu haben in allen feinen Geschäften. Alleiniger Fabrikant: FERD. MÜLHENS. k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rhein. Filiale Wien IV, Heumühlgasse 3.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen. in echten Gold- oder Silber-Juwelensetzungen, Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Krawattennadeln, Kollern, Kämmen etc. etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung. Grosses Lager in feinsten französischen Perlen-Imitationen stets vorrätig im Palais des Diamants Milkovits & Comp. WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21. Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterien.

Schönheits-Schleier. In allen Modifarben von 50 h bis K 250. Herbst-Neuheiten: Marabu- und Strauss-Federnboas, Damenkragen, Krawatten, Blusen, Gürtel-Modell. Abgepasste Tüll- u. Fliedertücher. Modernste Kleider-Aufputze und Zugehör, zu allen Stofffarben passend. Klinger & Neufeld - WIEN I. - Sellergasse 3. Auf Wunsch Auswahlsendung. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ erhalten Rabatt.

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANNSCHEN ANSTALT WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1. Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

Von der hohen k. k. n.-ö. Stathalterei autorisiertes und staatl. subventionirtes Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen. Vom hohen k. k. Landes-schulrate autoriserte Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen). Vorsteherin und Inhaberin: Frau Eugenie Edle von Petravič. Telefon 20.283. Wien I., Goldschmidgasse 101. Prospekte gratis. Aufnahme auch für Einzelkurse.

eigentlichen starken Szenen sind bloß angedeutet, nicht ausgeführt. Auch wäre die Tendenz als viel zu „verteufelt human“ zu beanstanden. Disziplin muß doch sein! Der edel-menschlichen Gesinnung der Autorin alle Hochachtung — aber mit liebreich individualisierender Philanthropie verlegt ist der militärische Geist gebrochen. Geradezu glänzend spielten diesmal die Herren Edthofer, Salajthy, Pallemant, Kamharter. Frau ein Silten verlagte diesmal und ließ die Verehrer ihres schönen Talents traurig im Stich.

„Liebeswalzer“ von Henri Bataille, heute erste Nummer in Paris, gefiel leider nicht so ganz im Lustspieltheater unten, wie das zum Teil sehr feine und geistreiche, manchmal sogar echt poetische Stück es wohl verdient hätte. Farno Spiete einen feiner leicht ironischen, nonchalanten Bondivants mit sicherer Meisterchaft. Man kann derartiges gar nicht geistreicher skizzieren. Zur Partnerin hatte er Fräulein Bassi. Die Dame ist eine erfahrene Künstlerin, aber den allerjüngsten Liebhaberinnen doch vielleicht schon ein wenig entrückt. Als Salon-dame wird sie eher an ihrer Stelle sein. Ein neues Talent, Herr Blach, führte sich sehr glücklich ein. Man kann das beschwärmte Ungeschick eines vom Schicksal verprügelten, grundehrlichen Menschenkindes gar nicht rührender und mit schlichteren Mitteln darstellen als dieser junge Künstler es getan hat. Man wird ihn aber noch in einigen anderen Rollen sehen müssen, um zu erkennen, wie weit seine Gestaltungs- und Verwandlungsfähigkeit eigentlich reicht.

„Künstlerblut“, Girardi und Jwercz, Operette von Edmund Eysler im Carl-Theater. Text von Stein und Lindau. Alt-Wien von 1830. Komödienoperette. Das Publikum liebt das Theater

auf dem Theater nicht sonderlich. Auch sieht es Girardi lieber lustig als gerührt. Aber er bleibt deswegen immer ein Meister. Die Jwercz bot ihr Bestes, sie lernt sich händigen neben ihm. Eysler weicht den größten Banalitäten aus. Er lehrt sich, wird nobler, elegant. Ein paar Reize für die Galerie und die Drehscheibe legt er aber immerhin ein. Sie schlagen kräftig durch!

Im Deutschen Volkstheater hatte „Der Naturpark“ vier überflüssige Akte von Rudolf Hawel, eine unendlich geschmack- und taktlose Dramatisierung des Bürgermeisters Dr. Völsger, der, wie er lebt und leidet, auf die Bühne muß, geringen Beifall. Es ist eine von allen guten Geistern verlassene Trostlosigkeit. Es ist wie wenn man dem Wallenstein in Eger „Wallsteins Tod“ zur Verstärkung auf Nachtstücken gelegt hätte oder dem unpäßlichen Ottomar „Adnig Ottomars Glück und Ende“ vorgelesen. . . . So was schreibt man doch immer erst ein paar hundert Jahre später. Hawel hätte sich gedulden sollen. . . .

Das Raimund-Theater brachte die Wiener Kongress-komödie „Die Spottvogelwirtin“ von Rudolf Dösterreicher, einem ungewöhnlich geschickten und begabten jüngeren Wiener Autor, mit Frau Hansi Riese, die wieder einmal in ihrem heiteren Element war, unbeschreiblich herzlich und drollig und ohne zu stark aufgetragene, parodistische Drossel.

Im Lustspieltheater erreichte ein Courtesie-Abend, vier herb-geistreiche Einakter, schallende Heiterkeit. Den Griesgram möchte ich sehen, der dabei ernst bleiben könnte, wenn Gustav Karan mit Max Ballenberg den „Unerbittlichen Wadmann“ spielt!

Weihnachts-Preisurant. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Ueberaus willkommen dürfte daher den P. T. Leserinnen die Mitteilung sein, daß neben ein Weihnachts-Preisurant in einer Hofsalon-Anlage von 150.000 Exemplaren erschienen ist, der einen hervorragenden Überblick auf dem Gebiete der Uebersetzungen darstellt. Die Weihnachts-Preisurant-Verlagsanstalt S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, versendet dieses Werk an die P. T. Leserinnen auf Verlangen gratis und franko, und genügt die Adressangabe auf einer Korrespondenzkarte. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Neueste sensationelle Spezialitäten:

Ambre Imperial-Seife per Stück K 1.40
Ambre Imperial-Parfüm per Flakon K 4.—

Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten **Wien.**

Zu haben in allen besseren Parfümerien und Drogerien.

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen

Steinway Blüthner Bechstein

der Harmoniums von **MASON & HAMLIN** etc.
Klavier-Etablissement

Bernhard Kohn k. u. k. Hoflieferant
WIEN I., Himmelfortgasse 20.
Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.



Dr. Sulz de Boutemard's Dr. Borchardt's

aromat. Zahn-Pasta **aromat. Kräuter-Seife**

zur zuverlässigsten Pflege der Zähne, unübertroffenes Schönheitsmittel zur Erlangung des zartesten Teints; unfehlbar gegen aufs angenehmste die ganze Mundhöhle sprühe Haut und alle Hautunreinheiten.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

WIEN XIII 2. Altes Kreuz: **RAYMOND & Cie.** BERLIN N. 24.

Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone

Margit

Ueberall = **Creme** = zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommer-sprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Elemens v. Földes, Brad. — Uor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Herbs-Apothek, Bober Markt; Bären-Apothek, Lugeß; Mohren-Apothek, Tuchlauben.



Witte's Christbaum-Schmuck

Engel-Glockenspiel Perl-Diamant-Saum schmud, bei Beleuchtung mit Lichteffekten

1 Duzend K 1.—, 120, 180
 Prachtvolle Zimmer-Verzierungen
 1 Stück 2), 40, 60 Heller
 Strahlen-Sonnen mit goldenen Stern 50 Heller und K 1.20

Herzlichste Sterne des Baumes sind die neuen Metall-Farben-Netze, jahrelang verwendbar, 1 Duzend K 1.—, 1.50, 2.—

Glocken, farben-spielend, 1 Duzend K 3.—

Christbaum-Brilliant-Wunderkerzen, großartiger Effekt, 12 Stück 40 Heller

Unerbrennbarer Baum schmud:
 Schneekoden, hart glänzend, 50 g 45 Heller
 Schneebälle, hart glänzend, 12 St. K 1.10 u. 1.50
 Schneefäden, hart glänzend, unter den Weihnachtsbaum, 1 Stück K 3.—

Schnee-Verlag, neu! hart glänzend von natürlicher Schnee nicht zu untercheiden, 1 Karton K 1.10

Reine Silber-Engelhaare, ca. 1000 m K 1.70

Brodtkrüppel K 2.50, ertragreich K 7.—

Silber-Glocken mit dem Glockenstiel, 1 Karton, 12 verschiedene Figuren mit Scherenschnitten und Ornamenten K 2.50

Viele Silber-Schere 20 Heller u. höher

Weihnachts- u. Silber-Tombola, 20 Stück gewählte Scherenschnitte und praktische Gegenstände K 10.— und 15.—

Christbaum-Sortiment (102 Stück, und 1 Engelgeläut K 12.—

Neu! Für die Spitze des Baumes — harmonisch abgestimmt — selbstständig, 1 Stück K 1.50

Großer illustrierter Weihnachts- und Faschings-Katalog gratis und franko. Versand gegen Kassa oder Nachnahme.

Eduard Witte VI., Magdalenenstraße 16 **Wien**
 nächst dem Theater a. d.

K. u. k. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

Roben, Mäntel und Blusen in Filz, Spitzen und Seide.

Reichstes Lager in Aufputzartikeln für Hüte und Kleider. Niederlage in echten Spitzen jeder Art. Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.

Auf Wunsch Auswahlensendungen gegen Angabe von Referenzen.

WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

F. WOLFF & SOHN'S

Palmitin-Seife

wird zur Lieblings-Seife nach einmaligem Gebrauch.

das Stück 50 Heller

Zu haben in besseren Parfümerie-, Droge- und Friseurgeschäften.
 Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

!! Schön oder häßlich !!

Umsonst das vielbegehrte Buch: Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickeln, Sommerprossen, rote Hände, rote Nasen usw. usw. Wie erziele ich leicht u. schnell einen vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke u. praktische Rat schläge. Umsonst verlangen von Verlag Corania, Berlin, SW. 47.

Mitin



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

HAUTPFLEGE

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen **DR. JESSNER** hergestellten

Mitin-Präparate:

Mitin-Seife

wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme

angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probedose 40 h.

Mitin-Paste

hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.-. Probedose 40 h.

Mitin-Puder

in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin

(Bestandteile: Ichthyol 50, Bals. peruv. 50, Öl terebinth. 50, Menthol 20, Mitin par. 220, Pasta-Mitini 600.) Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Generaldepot für Oesterreich: **Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.**

Chemische Fabrik Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.

Weihnachtsgeschenke. Die weitaus beliebtesten Weihnachtsgeschenke sind Gegenstände, die praktischen Wert haben, die aber auch Gelegenheit bieten, den persönlichen Geschmack zur Geltung zu bringen. Hierher zählen wohl in erster Linie alle jene Gegenstände, die bestimmt sind, ein Heim behaglich und geistlich zu gestalten. Ueberaus willkommen dürfte daher auf diesem Gebiete das soeben erschienene neue große, illustrierte Album der Innendekoration sein (Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie), das von der Weltfirma Teppichhaus-Röbelschhaus S. Schein, t. u. f. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, gratis und franko versendet wird. Es genügt die Adressangabe mittels Korrespondenzkarte an obige Firma, um das hübsch ausgestattete Album mit Preislistentabelle der Firma zu erhalten. Der Bezug kann den P. T. Leserinnen nur wärmstens empfohlen werden.

Reschovsky-Schuhe

sind schick und elegant
haben beste Paßform
sind äußerst angenehm im Tragen



Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien I., Rotenturmstraße 4 Gegründet 1857 Filiale: L., Körntnerstraße 9

Spezialhaus für Kinderschuhe: „Zum Hans Sachs“, L., Lichtensteg 1.

Bei Provinzbestellung erbitte Angabe der Größennummer, eventuell Ein-sendung eines alten Schuhs als Master ohne Wert. — Für Nicht-konvenientes, wenn innerhalb 8 Tage retourniert, Geld retour.

Der neue Katalog mit naturgetreuen Illustrationen zahlreicher Neuheiten wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Damen mit

Haaren im Gesicht

sind hässlich und abstoßend. Einzig sichere gründliche schmerzlose Entfernung samt Wurzel für immer durch chemisch untersuchten und für unschädlich befundenen

Haarvertilger



Preis 7 Kronen. Verlangen Sie Prospekt franko gratis diskret in geschlossenem Kuvert nur durch die Parfümerie

I. SCHMIDEK, Budapest VI., Ó-utca 12.

Schirmezu Fabrikpreisen

Gloriaside, engl. Hohlschienen fl. 2.40
Halbside, eleg. Silbergriff 3.00
Kavallerside, fabelhaft dünn 4.50
Garantie-Seide, einreichte Marke 6.50
Karlortler Regenschirm, feinste Seide 6.50

Zum Detailverkauf gelangen nur erprobt gute Qualitäten.

JOHANN ROTTER & Co.

Schirmfabrik
WIEN VII., Mariahilferstr. 76, I. St.



K. u. k. Hoflieferanten

Joseph Kranner & Söhne

Wien I., Am Hof (Bognergasse 11)

Telephon Nr. 13.083.



Reichhaltiges Lager in allen Preislagen von fertiger

Damenwäsche.

Hemden, Beinkleider (Reform), Röcke, weiss und farbig, (Halb- u. Reinseide), Korsetten, Schlafröcke, Matinees, Strümpfe etc.

Kinderwäsche.

Erstlingsausstattungen.

Bettwäsche.

Flanell-, Stepp- und Dunendecken.

Herrenwäsche.

Kragen und Manschetten.

Grösste Auswahl in Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeugen (weiss und farbig), Taschentüchern und Handtüchern.

Kleiderstoffe.

Nouveautés für jede Saison!

Braut-Ausstattungen



Der Aristokrat benützt nur

unsere Original amerikanischen Parfüms, da dieselben keinen Moschus enthalten und den herrlichsten Blumengeruch in noch nie dagewesener Kraft wiedergeben. — Wir empfehlen besonders folgende hervorragende Neuheiten:

Carmen Sylva, mild, apart und besonders fein duftend. Grosser Originalflakon fl. 5.—.

Princess Mary, kolossal kräftig, anhaltend. Der feinste Parfüm der Gegenwart. Grosser Originalflakon fl. 7.—.

Bouquet Florizel, frisch, rein, blumig und zart im Odeur. Kleiner Originalflakon fl. 2.—.

Gouttes d'or, neuestes amerikanisches Parfüm. **Saison 1906** Wir haben mit dieser wunder-vollen Neuheit vollste Anerkennung gefunden und können daher Gouttes d'or insbesondere für Geschenkszwecke mit bestem Gewissen empfehlen. Ein Originalflakon Gouttes d'or kostet fl. 12.—. Musterflakon fl. 6.—.

Bouquet Yvette, Originalflakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 2.—. (Allerneueste Kompositionen.)

Bouquet Alice Roosevelt, intensivstes Veilchenparfüm. — Ein Tropfen genügt. Flakone à fl. 4.50, fl. 2.50 und fl. 1.50.

Bouquet St. Louis 1904, neuestes Parfüm! Höchste Auszeichnung! Sehr anhaltendes, originelles Parfüm von eigentümlichem feinem Duft. Diese Komposition hat tatsächlich Aufsehen erregt. Reklamepreis für ein Originalflakon Bouquet St. Louis fl. 3.50.

Highland Flowers, kräftiges Parfüm der Hochlandblumen. Grosses Flakon fl. 5.—, Musterflakon fl. 3.—.

Reines Veilchenöl. Wer den natürlichen, zarten Waldveilchengeschmack liebt, wird mit unserem Veilchenöl seine wahre Freude haben. Eine Spur genügt, um einen ganzen Kleiderkasten mit einem deutlichen und natürlichen Veilchengeschmack zu imprägnieren. Ein Originalflakon Veilchenöl fl. 2.50, Musterflakon fl. 1.50.

Gratis!

Allen unseren P. T. Kunden geben wir bis zum 1. Jänner 1907 herrliche Weihnachts-Kassetten in feinsten Ausführung, nach freier Wahl, vollkommen kostenlos.

Gratis!

Versand gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (auch gegen Briefmarken) täglich nach allen Weltteilen ausdrücklich durch den

Ersten amerikanischen Parfümerie-Palast „OJA“, Wien I., Petersplatz 11.

Eigene Filiale für Deutschland: Parfümerie „OJA“, München, Maximiliansplatz 13.

Für Damen
sind die
Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten

eine hochinteressante, angenehme u. praktische Handarbeit, weltberühmt und bekannt infolge Versandes von nur Prima-Material zur Herstellung von prächtvollen Teppichen in jeder Größe, Vorlegern für Bett, Schreibtisch, Piano, Tritt- u. Fensterbekleidungen. Bezüge für Sofa, Divan, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle jeder Art, Piano- u. Ofenbänke. Rücken-, Fenster- u. Stuhlklissen. — Man lasse Preisliste u. Muster-vorlagen mit Angabe des Gewünschten kommen.

Jede Arbeit wird gratis angefangen. **F. Louis Bellich, Meissen 32.** Smyrna-Teppich-Fabrik. Leichte Erlernung nach gedruckter Anleitung.

Teppiche in jeder Größe u. Möbel mit Smyrnaarbeit bezogen sind fertig zu haben. Prämiert mit gold. Medaillen. Anerkennungen aus allen Ländern.

Wagner's Korsetts haben Weltruf!

Machen schönste Figur
droit devant — gerade Front.

J. WAGNER

Corsetier special de Paris

Wien I., Plankengasse 1

Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Mass-anleitung auf Wunsch gratis. 5721

Versand nach allen Weltteilen.



BAUMWOLLE
LEINEN & SEIDE
ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.
DEPONIERTE FABRIKMARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN
MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN - BELFORT - PARIS

5874

Schweizer Stickereien
eigener Fabrikation 4966
zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private

Wappler & Grob
St. Gallen A. 39, Schweiz
Gefälligst Muster verlangen.
Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller.
Postkarte 10 Heller

Anaemin

Appetitregend. Kein Magendrücken.
Keine Stuhlverstopfung.
Bestbewährtes Eisenpräparat bei:
Wohlschmeckend. Haltbar.
DRESDEN. J. PAUL LIEBE TETSCHEN A. E.

Bleichsucht!
Blutarmut!

Die schönsten **Weihnachtsgeschenke** für Künstler u. Dilettanten bilden die in reichster Auswahl vorhandenen Zusammenstellungen u. Apparate für Oel-, Aquarell-, Pastell- u. Brandmalerei des grössten Spezialhauses für Kunstmalrequisiten **Alois Ebeseder Wien, I. Opernring 9.** Ausführliche Preislisten kostenfrei.

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist ein

photographischer Apparat

Freie Besichtigung in unserer großen
permanenten Ausstellung photographischer Neuheiten
 Kein Kaufzwang! **III., Hauptstraße 95.** Kein Kaufzwang!

Fabrik photographischer Apparate und Bedarfsartikel
Langer & Comp., Wien
 Zentrale: III., Hauptstraße 95.
 Filialen: IV., Wiedener Hauptstraße 18, VII., Mariahilferstraße 12, VIII., Alserstraße 27.

Käufer unserer Apparate erhalten Unterricht in der Photographie gratis; auch steht diesen unser besteingerichtetes Dunkelzimmer zur freien Benützung zur Verfügung.
 Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Münchener-Kindl-Baukasten

D. R. G. M. und Ausland-Patente für große und kleine Kinder.
Reizende Neuheit
Anregende u. belehrende Unterhaltung für die Jugend sowie für das Alter.
Natürliche, architektonische Bauten, keine Phantasien wie bei Steinbaukasten.
 Preis Mk. 3.50 und Mk. 5.50 inklusive Vorlagen und Grundrisse.
 Erhältlich in allen besseren Spielwarenhandlungen und einschlägigen Geschäften.
Münchener-Kindl-Baukasten G. m. b. H., München.
 Prämiert auf der Bayerischen Jubiläums-Landesausstellung Nürnberg 1906.

MANDELKLEIE
 MIT VEILCHENGERUCH
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
 TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO,
 WIEN
 X 3, Quellenrassé 116
 I., Wollzeile 9.

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei
Ferd. Sickenberg's Söhne
 für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.
 Fabrik: **WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.**
 Hauptniederlage: **WIEN I., Spiegelgasse 15.**
 Annahmen: **PRAG, BUDAPEST** und in allen grösseren Provinzstädten.
 Provinzaufträge werden prompt effektulert.
Soldatin ist das beste Fleckwasser für Tuch!

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Beleitet von Valentin Graf.

Nachdruck verboten.

Schießsport.

Es bedarf nicht erst eines besonderen Nachweises, daß der edle Schießsport von dem weiblichen Geschlechte genau ebenso gut gepflegt



Eine Sporting lady und ihr Trainer: Vorbereitung zur Hühnerjagd.

und ausgeübt werden kann wie von dem männlichen. Eher noch besser. Man kann nämlich ruhig annehmen, daß die Frauen durchschnittlich bessere Augen haben als die Männer. Eine Statistik freilich, die sich nur auf den Verbrauch und die Verbreitung von Brillen bei beiden Geschlechtern stützen wollte, wäre nicht ganz zuverlässig. Denn bekanntermaßen und nicht ohne Grund erschließen sich Damen viel schwerer zu einer Brille als die Herren, aber auch ohne ein derartiges statistisches Datum wird es einleuchten, daß im allgemeinen die Augen der jungen Männer durch Studium und Beruf mehr angestrengt und verdorben werden als die der jungen Damen.

Außer einem guten Auge braucht man zum Schießen auch noch eine ruhige Hand, und es liegt gar kein Grund zu der Annahme vor, daß eine Dame eine weniger ruhige und sichere Hand haben sollte als ein Herr. Eine ruhige Hand ist übrigens nicht einmal so unerlässlich wie ein gutes Auge. Denn mit einigem Training lassen sich auch mit unruhiger und zitternder Hand ganz gute Resultate erzielen. Wer sich auf seine Hand nicht verlassen kann, wird es unschwer erlernen, das Ziel zu „fangen“ und in dem winzigen Bruchteil der Sekunde abzubilden, wo Bitter, Korn und Ziel in einer Geraden erscheinen. Diese Verbindung blitzschnell zu finden, ist die ganze Kunst des Jägers und des Flugschützen.

Das Schießen als Damensport ist durchaus keine Neuigkeit. In England, dem Mutterlande aller Sports, wird es seit langem geübt. Ja, vor nicht allzulanger Zeit war das Vogenschießen überhaupt der weitest verbreitete Sport unter den Damen und dieser Sport trat erst etwas in den Hintergrund, als das Lawn-Tennis seinen Eroberungszug antrat. Neuestens kommt immer mehr das Schießen mit der Flinte in Gebrauch, und zwar sowohl nach einem feststehenden wie nach einem beweglichen Ziel. Da entscheiden Fähigkeit und Neigung. Es ist selten, daß dieselbe Persönlichkeit, die gute Erfolge auf der festen Scheibe erzielt, sich auch auf der laufenden Scheibe oder auf der Jagd auszeichnen vermag — und umgekehrt. Nicht nur die Methoden des Schießens sind da verschieden, sondern auch

Bensdorp's
reiner holländ. **Cacao**
wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes
erstes Frühstück statt Kaffee oder Tee empfohlen.

Tanningene
bestes
Haarfärbemittel.
Preis K 5.—
ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.
— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —

Corsets und
Ceintures

Vollendetste
Ausführung

Gegründet 1852

Telephon Nr. 5729

Englische
Modelle

Französische
Modelle

MME. M. WEISS K. u. k. Hoflieferantin —
Wien I., Neuer Markt 8

Nur 7 Kronen! Dame, die durch Krankheit ihr Haar verloren hatte, hat durch einfaches Hausmittel in kurzer Zeit noch schönere Haare erhalten! Auskunft gegen einmalige Ein-sendung von 7 Kronen gibt Miss Moll, poste restante Cairo, Egypten.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXV. k. k. Staats-Lotterie

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke.
Ein Los kostet 4 Kronen.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 20. Dezember 1906.
Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,
die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete,
enthält 18.389 Gewinne in barem Gelde im
Gesamtbetrage von 512.880 Kronen.
Der Haupttreffer beträgt:
200.000 Kronen
in barem Gelde.
Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien,
III. Vorders Zollamtstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken,
bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechsel-
stuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis.
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Dirktion. Abteilung der Staats-Lotterien.

die Instrumente, mit welchen geschossen wird. Für das feste Ziel wird der schwere Scheibenschuß genommen, der mit der Kugel geladen wird, oder die Pistole, für das bewegliche die Jagdflinte mit der Schrotladung.

Also ein auch für die Damen durchaus empfehlenswerter Sport. Er muß in Gottes freier Natur ausgeübt werden, und das schon ist ein unschätzbare Vorzug. Er schärft das Auge, kühlt den Arm und stärkt die Nerven. Der Endzweck, der bei den Schießübungen der Männer in Betracht kommen mag: der Krieg, das Duell, die Jagd, spielt für die Frau keine Rolle. In England kommt die Jagd allerdings auch für die Damen sehr in Frage, und wenn die Zeit für die Hasen- und die Hühnerjagd naht, gibt es auch immer für die Sportingladies ein scharfes Training im Schießen, damit man in Ehren befehe. Unser heutiges Bild ist in England aufgenommen und zeigt Unterricht und Training für die Jagd auf Rebhühner. Nach kontinentalem Geschmaack aber, der hier wohl auch der richtige sein dürfte, ist die Jagd nicht als ein auch für Damen passendes Vergnügen anzusehen. Nur zwei Details zur Erhärtung: Bei jeder Jagd kommt es vor, daß Hühner nur „gestangelt“ oder „geflügelt“, also nur flügelahn, aber nicht totgeschossen werden. Da muß dann der Jäger her-

zuellen und dem armen Tierchen höchst eigenhändig mit dem Daumen die kleine Hirnschale eindrücken. Oder es geht auf Hasen. Die Hasenjagd hat ihre eigene Etikette. Der Hase muß im Lauf und darf nicht im Lager geschossen werden, weiters muß er in den Kopf geschossen werden. Dann „rouliert“ er schön und bleibt gleich mausrot liegen. Nun geschieht es aber auch einem guten Jäger, daß er einmal „weich“ schießt, also dem Hasen in den Bauch. Da zappelt sich das Tier in seinen Todesnöten ab, es möchte noch weiter haften und schreit jämmerlich wie ein kleines Kind, daß es über das ganze Feld schallt. Auch da muß der Jäger hinzuspringen, die zerfetzte Kreatur bei den Büffeln aufheben und ihr aus Erbarmen den tödlichen Genickschlag geben. Wir brauchen kein Wort mehr zu verlieren. Das ist wahrhaftig kein Vergnügen für Damen. Selbstverständlich ist es auch das abscheuliche Gemetzel des Taubenschießens nicht, und wir meinen, es ist das auch nicht für Männer von Herz und Geschmaack. Denselben Dienst wie die eingefangenen Tauben leisten die Glaskugeln, die man sich durch die Maschine oder durch Menschenhand werfen lassen kann und wobei man auch seine Geschicklichkeit erproben kann, ohne eine Grausamkeit zu begehen.

NESTLÉ'S

Kindermehl

Altbewährte Nahrung

für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.

Broschüre Kinderpflege gratis durch: NESTLÉ
Wien I., Biberstrasse 11.

NEUI Flüssige NEUI

Somatose

appetitanregendes
nervenstärkendes

Kräftigungsmittel



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Ueberall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.

Die Furcht der Mutter,

nass sie ihrem Kinde nicht die geeignete Nahrung reicht ist solange gerechtfertigt, bis sie unser Waffel-Kindermehl gewählt hat. Dasselbe hat sich bei Diarrhoe, Brechdurchfall etc. hervorragend bewährt, ist vielfach ärztlich empfohlen und wird wegen seines angenehmen Waffelgeschmacks von den Kindern gern genommen.

Zu haben in Apotheken, Drogerien oder von der Fabrik W. Hromadka & Jaeger Nachf., Dresden-Plauen. Erste u. älteste (Original) Wiener Waffel- u. Biskuit-Fabrik

Generalvertrieb für Wien u. Umgebung: Heinrich Stössler, Wien I., Teinfaltstrasse 3. Telephon Nr. 19 013.

CARL FEINER

Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.

Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.

Preisurante und Mustereisendungen gratis. Provinzbestellungen werden fachmännisch erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

SCHÖNE BÜSTE

Applique Busten, wird in 1 MONAT entwickelt, gefestigt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte

LAIT d'APY Konzentrierte Kräuter Milch

Kinliches Kinreiben genügt Ueberreiches, harmloses Produkt, von resier u. durch 25,000 Älteste beglaubigter Wirkung. Ein Flakon genügt. Prospekt gratis. Diskreter Postversand! Legen Vorherweisung von Kr. 5 50 p. Postanw. od. Kr. 6 in Briefmk. oder Nachn. Briefe Kost. 35, Kart. 10 Bes. Parle. Einziges Depot V. LUPER, Chemiker, Rue Bourcault, 32, PARIS

Schweizer Stickerei, Klöppelspitzen, Handstickerei, Zierstiche, Borten.

Fabriksniederlage

S. Weinberger

WIEN I., Tuchlauben 22.

20.000 m	S.ickerel in 12 Dessins à K	— 26
12.000	• • • • •	— 36
15.000	• • • • •	— 40
5.000	• • • • • für Hemden	— 54
18.000	• • • • • Korsette	— 64
16.000	• • • • • Beinkleider	— 90
10.000	• • • • • Bettwäsche	1 10
8.000	• • • • • Röcke	1 50

Solange der Vorrat reicht!

EAU DE COLOGNE DE BRÁZAY

das Ideal aller Wohlgerüche, bestbewährtes Toilettemittel.

Brázay-Franzbranntwein

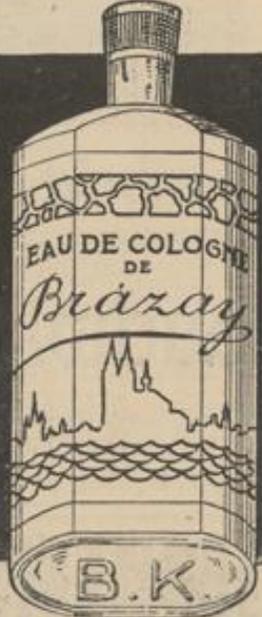
unentbehrliches Hausmittel.

Brázay-Franzbranntwein-Seife

verleiht blendend schönen Teint, zarte Jugendfrische der Haut.

Ueberall erhältlich.

Brázay Kálmán, Wien III/2, Löwengasse 2.



Beschreibungen der Umschlagbilder dieses Heftes.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. **Soiretoilette** aus gepusstem Tüll oder Musselinchiffon. Der Rock hat eine Grundform aus gleichfarbigem Seidenstoff und ist an der Kante mit Säumchen oder einem ziemlich breiten Besatz aus dicht aneinandergereihten schmalen Atlasbändchen umgeben, dem sich eine schmale Girlande in Stiderei oder aufgelegten kleinen Rosen anschließt. Der Verschluss des Rockes, der sehr fattig sein muß, geschieht rückwärts versteckt in den Falten. Die Blusentaille schließt ebenfalls rückwärts und wird mit einem Gürtel aus Satin Liberty-Band oder Beloursmuffelin abgeschlossen. Ihr Oberstoff ist unter den Armen wie angegeben ziemlich tief ausgeschnitten und läßt unterlegte Spitzen- oder Stidereierteile sichtbar werden. Seine Konten umgeben in entsprechender Form geschnittene Bienen aus Band, Beloursmuffelin oder Tasset. Die Rückansicht ist der Vorderansicht gleich, nur kann die Taille im Rücken ein wenig tiefer ausgeschnitten sein als vorn. Ihr Oberstoff besteht aus einem Passenteil, der entweder mit schmalen Atlasbändchen besetzt oder in Säumchen abgenäht ist und mit einer Spitze oder einer Stiderei abschließt, und einem eingereichten Blusenteil, der vorn und rückwärts leicht überhängt. Verstreute kleine Böschchen begrenzen den mit einer Spitze vorgesehnen Ausschnitt. Kleine Schoppärmel mit Stiderei oder Spitzestulpen.

B. **Soiretoilette** aus Tüll mit Fitterstiderei. Den Kuspuz des im Empirestil gehaltenen Kleides geben in Kranzform angenähte große Fitterscheiben und Fitterbordüren, die am Taillenteil, wie angegeben, angebracht sind. Das Kleid hat eine Grundform aus schwarzem Tasset oder Satin Liberty-Band, an deren Rand ein breites, in bunten Farben chiniertes Band angebracht ist. Ein gleiches Band ist

dem Ausschnitttrande aufgesetzt und wird auch hier von einer Lage Musselinchiffon gedeckt. Der Leibchenteil des Kleides ist querüber leicht drapiert. Der Verschluss des Kleides geschieht rückwärts in der Mitte.

C. **Abendmantel** aus weißem Tuch. Vorder- und Rückenbahnen des Mantels sind in Falten eingelegt, die unsichtbar festgenäht werden sollen. Dem unteren Rande des Mantels ist eine dicke Gipürespiz eingesezt. Die aus einzelnen Faltenlagen zusammengesetzten Guden-ärmel sind halblang; ihren Ansat begrenzen kleine, sichelförmig geschnittene Epauletten. Die Falten des Mantels springen am unteren Teile aus. Den Halsausschnitt begrenzt ein kleiner Hermelinbesatz mit Besamenteriefrausen.

Umschlagbild (Rückseite).

A. **Besuchs- und Theaterhut** aus weißem Filz. Die ovale Krempe ist seitlich aufgestellt und läßt ein Arrangement aus Musselinchiffon sehen. Um die ovale Kruppe schlingt sich ein Zobelstier, das vorn und seitlich mit einem großen Rosenbusch gehalten wird.

B. **Theaterfrisur**. Das ondulirte Haar hat Scheitelteilung und wird rückwärts hoch hinaufgestülmt. Aus den Haarenden formt man kleine, wie die Abbildung angibt, schräg angebrachte Böschchen. Dieser Vordachignon ist von einem gedrehten Band umgeben, dem sich seitlich zwei Farntrautblätter, die hoch aufragen, anschließen.

C. **Besuchshütchen** aus Filz. Der Hut sitzt auf einem Gefied aus chiniertem Seidenband, das rückwärts zu vier großen Schlupfen aufgestellt ist; der Rand des chinierten Bandes ist mit Samtbändern in angegebener Art besetzt.



Austria-Schokolade

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

- I., Wollzeile 12
- I., Graben 12
- I., Bognergasse 2
- VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schutzmarke für

Schwer versilberte „Alpacca-Silber“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für

Unversilberte rein weisse „Alpacca“-Bestecke und Tafelgeräte.

Schutzmarke für

„Rein-Nickel“-Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Literatur-Institut

Ludwig & Albert Last

5 Leihbibliotheken und Buchhandlung
Zentrale: Wien I., Kohlmarkt 7

Filialen: Stubenring 20, Operngasse 14, Schottenring 6, Franz Josefs-Kal 17

Modernes Bücher-bethstitut I. Ranges. Größtes Lager von Belletristik in vier Sprachen. Große wissenschaftl. Bibliothek. Neue Erscheinungen in zahlr. Exempl. Abonnementspreis 3 K ohne Kautions. Eigene Postabteilung für auswärtige Leser. Postverland 26.000 Stück pro Jahr nach dem In- und Ausland.

ROMULUS- und REMUS-Schirme

haben die verlässlichste Ausführung.
Man verlange sie daher in jedem Schirmgeschäft zur Ansicht.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

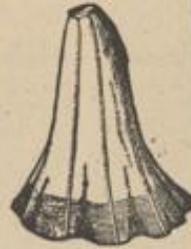
Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Früchte- Gemüse- Fleisch- Konserven

empfehlen in bester Qualität die
Konserven-Aktien-Gesellschaft
vormals **Josef Ringler's Söhne**
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).
Preiskurante gratis und franko.
Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Unser Katalog

mit den neuesten Modellen für Herbst und Winter ist soeben erschienen und senden wir selben auf Verlangen jeder Dame
gratis und franko.



MLADÝ & PUŠ, Chrudim (Böhmen)

Für die Damenwelt



von grosser Wichtigkeit

zu wissen, daß ein-
zig und allein die „**Lorison-Creme**“ dazu berufen ist, die Schönheit zu erhalten und, wo sie fehlt, zu erreichen: denn es ist das Beste, was auf diesem Gebiete erfunden wurde, welches allen Anforderungen vollkommen entspricht, was für die Gesichtspflege nötig ist, denn schon nach Gebrauch von 2 bis 3 Tagen sind die Damen von der überraschenden Wirkung überzeugt; es wird von der feinsten Damenwelt, so auch allerersten Künstlerinnen mit überraschendstem Erfolge verwendet; es ist das einzige Schönheitsmittel, welches das Gesicht schön, blühend, frisch und jung macht, glättet alle Runzeln an Gesicht und Hals, beseitigt Sommersprossen und Flecke schon nach einigen Tagen und macht die Gesichtshaut zart, frisch und gibt ein blendendes Aussehen. Sogar Damen im vorgerückten Alter haben „**Lorison-Creme**“ einen so wunderbaren Teil, daß es unmöglich ist, ihr Alter zu unterscheiden. Preis eines Tiegels fl. 6.—.
„**Lorison-Seife**“ ist aus Milch erzeugt, welche für das verwöhnteste Gesicht wohltuend wirkt. Durch die milden Bestandteile reizt sie niemals die Haut und reinigt die Poren. Preis per Stück fl. 1.—. Obige Spezialitäten werden gegen Nachnahme per Post nach der ganzen Welt versandt aus dem

Hauptdepot: **ANNA GSILLAG**
Wien I., Graben 14.

RÊVE D'OSSIAN
PARFUM PÉNÉTRANT

LEGRAND
R. Place de la Madeleine
PARIS

Parfüm, Seife, Haarwasser Poudre de riz,
zu haben in den ersten Geschäften. 5724

Ein reelles Entfettungsmittel

Entfettungstee

auf Grund wissenschaftlicher Erfahrungen zusammengestellt ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermässigen Fettansatzes. 5990

Korpulenz

und Erlangung normaler, gesunder Körperformen.
An Herrn Apotheker Grundmann, Berlin. Ihr Entfettungstee hilft ausgezeichnet. Wismar, 18./1. 1906. Ww. Franziska Koch. Preis für 3 Pakete 5 Mark, 12 einer für erforderlich.
Apoth. Grundmann, Berlin SW. 12
Friedrichstrasse 207.

Depots für Oesterreich-Ungarn:
Apotheker Karl Ellischer, Kassa, Ungarn.
Reichsadler-Apotheker, Weidenau, Ost. Schl.

Charakter
beurteilt nach der Handschrift seit 1890. Prospekt frei: Schriftsteller P. P. Liebe, Augsburg.

Wer liebt nicht

ein Glaschen guten Likörs! Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die den besten französischen Marken gleichkommenden **Dessert- u. Tafelliköre, Bitters u. Schnäpse** wie **Curacao, Maraschino, Vanille, Kognak, Rum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter** etc. selbst bereiten mit den bekannten **Jul. Schrader'schen Likörpatronen**. Preis per Patrone 80-140 Heller. Verlangen Sie gratis u. franko von untenstehender Firma ausführliche Broschüre über zirka 90 verschiedene Sorten. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn bei **W. Maager**, Wien III., Am Heumarkt 3.

+ Frauen!

Frage Ihren Arzt über H. Unger's hygienische Bedarfsartikel. Tausende von Anerkennungen. Neuester Katalog gratis und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW. Friedrichstrasse 91/92. 5216

Reichste Auswahl in
modernen Stickereien
Stickgarnen und Stickereistoffen

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.

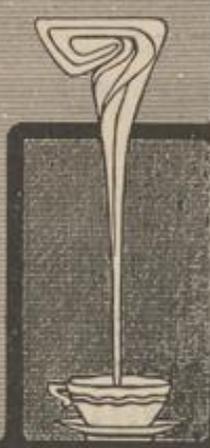
Tiefbrand: Brandmalerei: Saftbrand H. Freytag
Stuttgart. &

van Houten's Cacao



Eine Qualität

Die Beste!



Gründung der Firma 1831

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Das Original

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.



GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Hoflieferant
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers,
der Deutschen Kaiserin. | Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogen-, Galant- u. Friseurgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.



PILULES ORIENTALES

(ORIENTALISCHE PILLEN)

Schönheit, Festigkeit des Halses, Entwicklung,
Wiederherstellung des Busens,
Üppigkeit der Büste.

Einzig dastehende Behandlung, von den ärztlichen Autoritäten
anerkannt. In keinem Falle gesundheitsschädlich. Fünfzigjähriger
Erfolg. Tausende von Anerkennungschriften. Weltruf.

Flakon mit Gebrauchsanweisung K. 6,45, gegen Nachnahme K. 6,75. Diskreter franko Versand.

J. RATÉ, Apotheker, 5, Passage Verdeau, PARIS
Man adresse sich an Fr. Vivas et Co, Wassergasse, 19, Prag-II,
oder an J. V. Tósz, Apotheker, 12, Kiraly Utca, Budapest, oder an jede gute Apotheke.



Babymira - Crème

(gesetzlich geschützt)

übertrifft an heilkräftiger Wirkung jedes
Streupulver. Beseitigt rasch Hautausschläge,
Vierziger, trocknet aufgeriebene, gesprungene
Haut. Auch für Erwachsene bestens geeignet.
Der alleinige Erzeuger

Apotheker H. Brodjovin
Agram Nr. 61

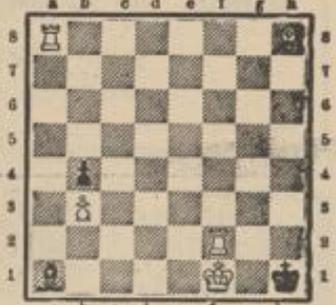
versendet 5 Schachteln für K 3.20, 10 Schachteln für
K 5.80 franko mit Gebrauchsanweisung überallhin.

Schach.

Problem Nr. 98.

Von Freih. Walter v. Reichenau
in München. — (Reproduktion.)

Schwarz.



Weiß.

Matt in 3 Zügen.

Die scharfsinnigen Konstruktionen dieses genialen Problembüchlers ammen die beste Lebensweise wie die besten Schöpfungen der Kunst durch Kraftwirkung und feinsten Wert an den Gefüge sondern durch pikante, scharfe Ideen werden und ihre Probi me zu einer Quelle der edelsten Genüsse. Die vorliegende leicht Aufgabe enthält bei aller Einfachheit der Mittel eine wichtige Pointe, die mindestens Solern erst nach langem Probieren und Studieren klar werden dürfte.

Lösungen von Heft 3.

Problem Nr. 96 von G. Reithardt.

1. Te2-c2 Sb2-d3
2. Dg3-e3+ Kd4xe3
3. Se7-f5; (ober-c6);

1. ... Kd4-e5
2. Dg3-a5+ Kc5-b5
3. Dg3-d5; (ober-d4)
4. Lh1-e6; (oberSe7-c6);

1. ... b6-b5
2. Se7-f5+ Kd3-c3
3. Dg3-d5; (ober-d4)

Auf andere Züge folgt das Droßspiel Se7-c6+ und Dg3-e5;.

Problem Nr. 97 von Janko Mat.

1. De6-a2 Kd3-e4
2. Da2-e2 Sg2xe3
3. Tb5-b4; (oberSe7-c6);

1. ... a7xb6
2. Tb5-b5+ Kd3-c4
3. Sd7xb6; (oberDa2-a3);

1. ... Kd3xe3
2. Tb5-b5+ Kc3
3. Da2-a4; (oberSe7-c6);

1. ... Sg2xe3
2. Sd7-c5+ Kd3-d4
3. Da2-b2; (ober-c6);

Drohung: 2. Sd7-c6+.

Standesgemäss

sich zu kleiden, diese Aufgabe wird der Frauenwelt ausserordentlich durch die vorzüglichen Favorit-Schnitte erleichtert Anleitung durch das neueste Favorit-Modenalbum, nur 85 h, Jugend-Modenalbum nur 60 h (er Post 10 h mehr) bei

Eduard Zenner

Wien VIII., Florianigasse 1.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo neue, grau geschlossene Gänsefedern 2 K, bessere 3 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60, 5 K; feine flaumige 6 K 40, hochfein 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) grauer 6 K, 7 K, weisser feiner 10 K, allerfeinster Brustflaum 12 K; versende 5 Kilo franko gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.

S. BENISCH in Deschenitz
Nr. 29, Böhmen.

Fertige Bettwäsche

mit Mohlsaum, Durchbruch- und Handstückerel liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die Leinen- Ferd. Gröschel Ober-Hohenölbe wöberei — Böhmen —

Rätsel.

Henrik Ibsen (?)-Rätsel.

ah, da, dar, des, dol, don, dot, dro, e, eg, er, eu, ico, ge, go, gi, gie, i, i, ko, ko, la, land, lo, lin, liv, me, nar, ne, nel, no, o, or, pi, pi, ran, rapp, ri, sang, sa., so, ses, sper, ta, va, ver, vid, wra, y.

Siebzehnte 49 Silben sollen zur Bildung von 21 Wörtern verwendet werden, deren nähere Beschreibung folgende ist:

1. Name abwärts auf den Wolken, Philippinen und in Ozeanien. — 2. Trauergebidt. — 3. Altgriechischer Dramatiker. — 4. Französischer General unter Napoleon I. — 5. Herbstblume. — 6. Hafenstadt am Neuenburger See (Kanton Neuchâtel). — 7. Byzantin. Herrscher unter Kaiser Justinian I. — 8. Drama von Schiller Gozzi. — 9. Landwirtschaftl. Gerät. — 10. Nebenfluß der Donau. — 11. Sibirischer Männername. — 12. Gefäß für Blumen etc. — 13. Altgriechischer Dichter (von Augustus verbannt). — 14. Russische Göttergötter. — 15. Ein bündel und Stab im nordwestl. Rußland. — 16. Vogel. — 17. Mädchenname. — 18. So viel wie Verdienst durch Arbeit. — 19. Abgott, Götzenbild. — 20. Stark duftende Blume. — 21. Einhöckeriges Kamel.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der richtig gefundenen Wörter, der Reihe nach abgelesen, werden je zwei Dramen des im Frühling dieses Jahres gestorbenen norwegischen Dichters Henrik Ibsen namhaft machen.

Scherz-Somonym.

Wenn an die Fenster Scheiben peitscht
Der Sturm die Regengasse —
Wenn man den Künstlern Beifall zollt
Für feilsche Gemälde —
Wenn bei einander du siehst steh'n
Zwei Weiber — möcht's beschwören,
Daß, Köcherin, du allemal
Dies Wort gewiß wirst hören.

Rudolf Sperrling.

Zahlen- und Figuren-Rätsel: „Ein Phantast-Stadtwappen“.



Man lese die Ziffernschrift unten ab. — Die arabischen Ziffern hinter den römischen Zahlen bezeichnen, die wievielte Zeile von dem betreffenden Gegenstand jedesmal zu nehmen ist.

Logogriph in Distichonform.

Eine Hafenstadt Istriens liegt an der Bai von Kargone;
Gebt ihr ein **s** ihr statt **r**, wird sie ein Künstlergeschlecht.

R. Sp.

Rätsel.

Mein Wort — mag lang, mag kurz es sein —
Es schließt ein and res Wörtchen ein,
Bei dem das Herz oft traurig klagt,
Weil's nur beim Abschied wird gefagt.
p. Einmal.

Lösungen der Rätsel in Heft 4.

Auflösung des Monogramms.

Geht man statt der schwarzen u. weißen Perlen diejenigen Buchstaben, welche dieselben Perlen, respective Perlengruppen im Bildchen oben zeigen, und wählt statt der Kreuzchen die entsprechenden Buchstaben, so erhält man:

„Blotterneuburg“.

(Stark besuchter Kostereller und am 15. November das „Neuwohlfest“.)

Auflösung des Logogriphs.

Geimat — Geirat.

Auflösung des Tenoristenrätsels.

L E O
N O N N E
S A T Y R
U S T E R I
O R I N O C O
B A R O N
I C H

Die letzten Zeilen, von oben nach rechts herum abgelesen, ergeben:

Enrico Caruso.

Auflösung des Kusgährätsels.

Man beginnt mit dem Anfangsbuchstaben A, überpringt jedesmal 3 Zeilen und erhält:

Adelade Bistori.

(Geb. 29. Jänner 1828 zu Civitate im Friaul, 1848 mit dem Marcese bei Grillo vermählt, gestorben anfangs Oktober 1906.)

MESSMER'S 1906^{er} THEE

DER BELIEBTESTE UND VERBREITETSTE. — K 5. — BIS K 10. — PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 gr. K 1. — BIS K 2. —
VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERD. HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.

PH. FRIEDERICH & Co
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
[HOTEL KUMMER]

CHINASILBER- u. ALPACCA-WAREN.
HOCHZEITS u. GELEGENHEITS- GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGS- GEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.

GROSSES LAGER von GEBRAUCHS- u. LUXUS- GEGENSTÄNDEN in ALLEN STYLARTEN.

KATALOG FREI
TELEFON: 5831

WÄSCHE-ROLLEN
KAUFWIND- u. WÄSCHMASCHINEN
GÄRTNER & KNOPP
(CAMILLO GÄRTNER)
WIEN
Linzerstr. 8-10
Verkauf unter Garantie Preisgl.

Wunderbar ist
jener Erfolg, den die geehrten Damen durch den Gebrauch der englischen Apotheker Balassa's Gurkenmilch erreichen. Entfernt vom Gesicht schon nach einigen Tagen alle Unreinlichkeiten, glättet die Falten, verleiht dem Gesicht, ohne der Haut schädlich zu sein, einen weissen, frischen und feinen Teint. Ein auf den Pariser und Wiener Ausstellungen ausgezeichnetes Mittel, welches wie bei uns, so auch in England sämtliche andere Schönheitsmittel rasch verdrängt. Eine Flasche K 2.—, dazu echt englische Gurkenmilch K 1.—, Puder K 2.— u. K 1 20 und Gurkencreme K 2.—. Erhältlich in jeder Apotheke. — Parfümerie Freund, H., Zirkusgasse 35. 5744

Käthe- Die größte Ziende des Büste Busenwasser
(gesetzlich geschützt). Sensationelles Mittel zur Freilegung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht, daher bei jeder Körperkonstitution angewendet. Käthe-Busenwasser ist rein vegetabilischer Art und garantiert vollkommen unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— mit Gebrauchsanweisung. Postfrei Versand diskret gegen Nachnahme durch Käthe Menzel, WIEN XVIII., Schulgasse 3, 1. Stock 24.

Mein echtes Kölnisches Wasser ist bekannt in allen Teilen der Erde unter dem nachstehenden gesetzlich deponierten Warenzeichen:

Prämiiert:
London 1862, Oporto 1865, Cordoba 1871, Wien 1873, Santiago (Chili) 1875, Philadelphia 1876, Kapstadt 1877, Sydney 1879, Melbourne 1880, Boston 1885, Kalkutta 1884, Adelaide 1885, Melbourne 1888/89, Kingston (Jamaika) 1891, Chicago 1893, Tasmania 1895, Brisbane 1897, Guatem (Guatemala) 1897, Paris 1900

Johann Maria Farina
Jülichs-Platz Nr. 4, Köln
Patent Hoflieferant Sr. Apostl. Majestät Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn sowie anderer kaiserlicher und königlicher Höfe.
Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien usw.



Sarg Glycerin Seife
weiss u. zart

Man verlange Preisliste.

Naturechte Eigenbauweine

anerkannt bester Lagen, weiss und rot versendet in Fässern und Flaschen von 50 Liter an, direkt und billigst ab Kellerei Hadres bei Mailberg, N.-O. B. Zoonnek, Weinproduzent, Filiale und Briefadresse: Wien, Döblinger Hauptstrasse 3.

Siebentes Tausend soeben erschienen!



KOCHBUCH
RICHTEN WIEN

Bestes illustriertes Kochbuch.
In 2300 Rezepten die ganze Kochkunst.
Preis gebunden 8 Kronen.
Verlag Uir. Moser, Graz.

Weihnachts-Spezialpreisliste. Will jemand die für Weihnachten bestimmten Geschenke nicht nur rechtzeitig, sondern auch mit Sorgfalt ausgewählt erhalten, dann ist es allerhöchste Zeit, seine Bestellungen, respektive Einkäufe zu machen. Die Firma Schein versendet an die P. T. Abonnentinnen auf Verlangen eine illustrierte Weihnachts-Spezialpreisliste gratis und franko, die jedermann Gelegenheit bietet, ohne Umständlichkeit bequem seine Wahl nach persönlichem Geschmack zu treffen. Die Weihnachts-Preisliste enthält ausschließlich Gegenstände, die praktischen Wert haben und die dazu bestimmt sind, ein Heim behaglich und gefällig zu gestalten. Es genügt die genaue Adressangabe mittels einer Korrespondenzkarte an die Welsfirma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Bauernmarkt 12, zu senden, um die hübsch ausgestattete Ausgabe gratis und franko umgehend zu erhalten. Die Firma kann als Bezugsquelle wärmstens empfohlen werden.

3 Worte...

ALVATER GESSLER JAGERNDORF

Nicht die „ebensoguten“

Fabrikate kauft man für die Küche und für die Ernährung der Kinder, sondern nur die echten, auf welche man sich verlassen kann. So backt man die Kuchen stets mit **Dr. Oetker's Backin** (Backpulver). Zu Milchspeisen verwendet man nur **Dr. Oetker's Pudding-Pulver à 12 Heller**, weil sie sehr nahrhaft sind.

General-Depot: A. KAEHLER & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 46.



Imperial-Feigenkaffee
mit der Krone — anerkannt beste Kaffeewürze
empfiehlt Adolf Escheppey, Wien X. — überall erhältlich.

Mehlspeisenpresse „MATADOR“
— Patentierte in allen Staaten. —



Beste u. leistungsfähigste Küchenmaschine zur Selbsterzeugung von 20 Sorten Mehlspeisen, wie Makkaroni, Nudeln, Fleckerln etc. etc. schneidet und hackt Fleisch, Gemüse etc., reibt harte Semmeln, Zucker, Schokolade, sowie sämtliche Konsum-Artikel, passiert Pürees, Wurzelsaucen, erzeugt Feigenkaffee etc. etc. Jedes Kind kann die Maschine sofort zusammenstellen. Preis komplett K 15.—. Zu beziehen in allen besseren Küchenmagazinen oder gegen Nachnahme. Versand beim alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber

FRANZ HAECHE, Wien XVI., Effingergasse 27.

Der Gesamtauflage dieses Heftes liegt ein höchst beachtenswerter Prospekt über eines der besten Musikalien-Sammelwerke: „Sang und Klang“, Verlag von Neufeld & Henius, Berlin SW. 11, Großbeerenstrasse 94, bei. Dieser Prospekt sei der besonderen Beachtung aller geachteten Leserinnen in ihrem eigenen Interesse wärmstens empfohlen.

CACAO VERO



HARTWIG & VOGEL

Koche auf Vorrat!



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen. Passendes und stets beliebteres **Weihnachts-Geschenk!** Man verlange ausführliche Drucksachen sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung“ von **Carl Müller, Mähr.-Schönburg.** Versandstelle der Firma J. WECK, G. m. b. H., in Wien: Rudolf Wanlek, I. Eber Markt 5.

Sachsen-Altenburg.
Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik, Gas- und Wasserfach.
Programm frei.

Nur echt mit dieser Schleife.



KUNEROL
GARANTIRT NATURECHTES BESTES PFLANZENFETT AUS COCOSNÜSSEN

Nur echt mit dieser Schleife.

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—16. Dezember 1906.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



Samstag: Reibgerstsuppe, (Potentapudding*), Rindfleisch mit Kapernsauce und Erdäpfeln, mürber Apfelsuchen.

Sonntag: Gebratene Kalbfleischsuppe, (Gansleber in Aspik), Hirschrücken mit Butterteigkröpfchen und Kompott, Zingertorte**.

Montag: Croutensuppe, (Croutons mit Wildschafsee), Rindfleisch mit Spinat, Erdäpfelnudeln.

Dienstag: Schwäbische Suppe, (Schintenneulettes, Jägerfleisch mit Erdäpfeln, Salzburger Nockerln).

Mittwoch: Bayerische Leberknödel***, (unterlegtes Erdäpfelkoch), Rindfleisch mit roten Rüben, bayerische Dampfnudeln mit Creme.

Donnerstag: Panadesuppe, (gefüllte Paradeis), Schweinschnitzel mit Weintraut, Rubelaufguss.

Freitag: Kümmelsuppe, (Konservenspargel mit Butter), gefüllte Kostbraten mit Salzgurken, Rahmstrudel.

— (Fastenmenü): Kümmelsuppe, (Konservenspargel mit Butter), gebadener Karpfen mit Erdäpfelsalat, Rahmstrudel.

Samstag (Feiertag): Magonsuppe, (bosnische Kalb in Aspik), gebratene Poulards mit Kompott und Salat, Orangenschnitten.

Sonntag: Hirschnuppe, (Pastetchen à la Reine), Filet à la Wellington mit Champignonsauce, Schneeballen mit Chaudeau.

Montag: Semmelknödel***, (gefüllte Kohlrüben), Rindfleisch mit Sardellenauce, Meisaufguss mit Äpfeln.

Dienstag: Suppe von Gänsejungem (Kalbsbries in Butterauce), gebratene Gansbrust mit Kipflererdäpfeln, Salatschinken.

Mittwoch: Federlesuppe, (gefüllter Gänsehals), Rindfleisch mit gedünsteten gelben Rüben, Semmelschmarren.

Donnerstag: Erbsenpüree, (geputzte Kalbsfüße), Roastbeef mit Kohlscheiben, Gemüseschnitten.

Freitag: Selleriesuppe, (Kartoffel mit Parmesan), Paprikaschnitzel mit Reis, Apfelsstrudel.

— (Fastenmenü): Selleriesuppe (Kartoffel mit Parmesan), Paprikaschisch mit Nockerln, Apfelsstrudel.

Samstag: Griechpfanzelsuppe, (feine Bratwürste mit Kremser Senf), überdünstetes Rindfleisch mit Äpfeln und gerösteten Erdäpfeln, Bistrotoulade.

* **Potentapudding.** 14 Defogramm passierte Kartoffel werden in einen Abrieb von 7 Defogramm Butter, 3 Eidotter und einen Löffel Rahm gegeben, zum Schluß wird der festgeschlagene Schnee von zwei Eiweiß und etwas Salz beigemischt. Man läßt die Masse in einer Dunstform zirka drei Viertelstunden kochen, stürzt dann den Pudding, bestreut ihn mit Parmesantäse und gehacktem Schinken oder Zunge und serviert ihn als Entree oder Zwischenbeise.

** **Zingertorte.** (Mitgeteilt von Baroness M. K. in Mödling.) 14 Defogramm Butter werden schaumig gerührt, zwei ganze Eier und zwei Eidotter nach und nach hineingerührt, dann 14 Defogramm rohe, geriebene Mandeln, 14 Defogramm Vanillezucker, von einer halben Zitrone die Schale und der Saft und 10 Defogramm Mehl beigemischt. In einer mit Butter bestrichenen und mit Mehl ausgestreuten Tortenform wird diese Masse langsam (beiläufig drei Viertelstunden) gebacken. Am anderen Tage wird die Torte auseinandergeschnitten, die Tortenteile werden dort, wo sie aufgeschnitten wurden, dick mit Marillenmarmelade bestrichen und wieder aufeinandergelegt. Dann wird die Torte mit Vanillezucker bestreut. Sehr hübsch sieht es aus, wenn man den Zucker durch ein Nudelsieb auf die Torte streut.

*** **Bayerische Leberknödel.** 56 Defogramm Kalbsleber werden gehäutet und mit 14 Defogramm Rierenfett und zwei mittelgroßen Zwiebeln recht fein gewiegt. Fünf Semmeln werden eingeschnitten und mit etwas Milch übergossen, doch darf nicht zu viel Milch gegeben werden, da die Semmeln nur durchgezogen sein dürfen; dies wird sodann mit der gehackten Leber vermengt, mit Salz, Muskatnuß und Majoran und etwas Zitronenschale gewürzt, worauf noch zwei Eier hinzugefügt werden. Ist alles gut gemischt, so formt man Knödel und tocht sie in kochendes Salzwasser ein. Sollte der Probeknödel zu weich sein, so setze man noch etwas Semmelbröseln oder eine Kleinigkeit Mehl zu. Die Knödel müssen eine halbe Stunde kochen.

Hochaufgebender Butterteig, besonders zu Schüsselpasteten zu empfehlen. In 56 Defogramm feste, frische Butter wälzt man 14 Defogramm feines Mehl und läßt dies zugedeckt rasten. Inzwischen schlägt man 56 Defogramm Mehl, vier Eidotter, ein wenig Salz und soviel Obers ab, daß der Teig fest wie ein Strudelteig wird, arbeitet ihn fein ab, bis er Blasen wirft, und läßt ihn zugedeckt eine Weile rasten. Dann wälzt man den Teig ein wenig auseinander, legt die Butter darauf und überschlägt den Teig nun in bekannter Weise dreimal, wälzt ihn geschwind sehr dünn aus, legt ihn vierfach zusammen, läßt ihn abermals rasten und wiederholt dieses Verfahren noch zweimal. Er muß stets sehr dünn ausgewälzt werden.

M. G. in Königsfeld bei Brünn. Gefüllter Gänsehals wird in folgender Weise bereitet: Von einer oder mehreren Gänsen nimmt man den Hals, zieht die Haut ab, näht ein Ende zu und füllt ihn mit feiner Bratwurstfarce, die man aus dem Darm gestreift und mit ein oder mehreren Eidottern und etwas grüner Petersilie vermengt hat; dann näht man auch das andere Ende des Halses zu und läßt ihn wie eine Gansbrust braten.

Semmel- und Bröselknödel.

„Sie kann nicht einmal einen Knödel kochen!“ gilt als vernichtendstes Urteil über eine Köchin. Und doch! Wie viele günstige Momente müssen zusammenwirken, um stets einen tadellosen, wohlgeschmeckenden Knödel zu beschaffen.

Dieser verlangt vor allem genügend Fettzusatz, womit die Semmel (je nach der Gattung in Würfel- oder Bröselform) angeröstet wird, und zwar behufs deren Vorerwärmung in einer geschlossenen Kasserolle. Das Mehl soll gesiebt, der Teig sehr gut abgeschlagen, aber erst möglichst knapp vor dem Einkochen bereitet, die Semmel erst zuletzt zugerührt werden. Unerlässlich ist es, daß das Wasser beim Einlegen der Knödel brausend kocht, und ein gutes Feuer für andauerndes, gleichmäßiges Fortkochen bürgt, sowie daß das Kochgefäß mit gut schließendem Deckel bedeckt ist. (Vorzüglich dazu geeignet sind die Papinischen Töpfe.)

Das Stürzen der Knödel während des Kochens geschehe rasch, der Deckel muß sofort wieder geschlossen werden. Man merke genau die Zeit, wann die Knödel zu kochen beginnen, und rechne, je nach der Größe, für mittlere fünfzehn Minuten Kochdauer. Auch falls die Gießzeit sich unerwartet verzögert, nehme man nur stets drei Stück auf einmal heraus, bedecke den Topf rasch wieder, zerteile die Knödel vorsichtig mittels zwei Gabeln in Hälften, bestreue sie mit Rindenbröseln und übergieße sie mit schäumender Butter. Unterteilte Knödel fallen zusammen und werden fest.

Kann die Speise nicht sofort serviert werden, überdecke man sie mit einer Schüssel und stelle sie auf kochendes Wasser.

Votti Cori (Gmunden).

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



Wie erwirbt man Wahre Schönheit?

In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosigen zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden **Sommersprossen**

Mitesser, Pickel, Gesicht- und Nasenröte, rauhe, spröde Haut, Falten, gelbe Flecken und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendfrisch. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratisbroschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret.

ohne Angabe der Firma) gegen Nachnahme oder Vorherzusendung (Marken). Prämiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.

Institut für Schönheitspflege **Frau N. Schröder-Schenke**, Konstanz in Baden.

Depots: Zürich (Schweiz) Bahnhofstr. 16 und Innsbruck (Oesterreich) Collingasse 3 5951

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

MAGGI'S WÜRZE. Große Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig.

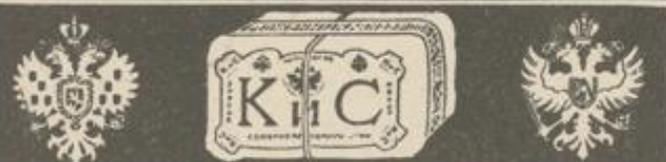
Keutzutage, wo es Liebigs Fleisch-Extrakt

gibt, das sich durch seine leichte und vielseitige Verwendbarkeit und die mannigfachen Vorteile, die es bietet, so allgemeine Anerkennung erworben hat, dürfen kraftlose, saure Gerichte gar nicht mehr vorkommen. Eine Messerspitze voll Liebig verschafft ja Suppen, Saucen, Gemüsen und Fleischspeisen im Augenblick den kräftigsten und köstlichsten Wohlgeschmack, so daß man getrost sagen darf: Ohne Liebig keine gute Küche.

Die Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärading am Inn (Oberösterreich) hat stets 5519

feine Teebutter und frische Trinkeier

abzugeben. 1 Postkollo Teebutter 4 1/2 kg Inhalt K 12-15 ab Schärading gegen Nachn.; Trinkeier zum jeweiligen Tagespreise.



POPOFF-TEE

Feinste russische Thee-Marke, nur in Originalpaketen, mit Zollbänderolle versehen, verkäuflich. Ueberall erhältlich.

WIENER MODE



Mit jedem Bette ericheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbellage.
~~~~~ Mit diesem Bette außerdem die „Wiener Kinder-Mode“. ~~~~~